



# JAHRESBERICHT

Geschäftsjahr 2006

**Vereinigung von Freunden  
der Technischen Universität zu Darmstadt e.V.  
Ernst-Ludwigs-Hochschulgesellschaft**

**NIEDERSCHRIFT  
über die 82. Hauptversammlung am 27. April 2007**

**T A G E S O R D N U N G**

1. Beratung des Vorstandsrates  
Professor Dr.-Ing. Hartmut Fueß  
Vorsitzender des Vorstandsrates
2. Grußworte der Hessischen Landesregierung  
Staatssekretär Harald Lemke  
Hessische Staatskanzlei
3. Eröffnung der Mitgliederversammlung  
Bericht über das Geschäftsjahr 2006  
Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel  
Vorsitzender der Vereinigung
4. Erstattung der Jahresrechnung 2006  
Dipl.-Ing. Rainer Müller-Donges  
Schatzmeister und Schriftführer der Vereinigung
5. Beschlüsse über Bewilligungen und zur Bildung freier Rücklagen
6. Bericht der Rechnungsprüfer  
Abstimmung über den Antrag auf Entlastung des geschäftsführenden Vorstandes
7. Wahlen zu Vorstand und Vorstandsrat  
Wahl der Rechnungsprüfer
8. Verleihung von Preisen für hervorragende wissenschaftliche Leistungen
9. Verleihung von Preisen für besondere Verdienste (Erfolge) in der akademischen Lehre
10. Bericht des Präsidiums der Technischen Universität Darmstadt  
Professor Dr. Johannes Buchmann

11. „Hessische Hochschulpolitik – Quo vadis?“  
Dr. Torsten Rossmann, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
12. Verschiedenes

## P A U S E

Fortsetzung ca. 16.45 Uhr

13. Festvortrag  
Professor Dr.-Ing. Dipl. Wirtsch.-Ing. Peter Groche  
„SFB 666 – Neue konstruktive und fertigungstechnische Möglichkeiten  
für profilierte Blechprodukte“

Ort: Georg Christoph-Lichtenberghaus, Dieburger Straße 241, 64287 Darmstadt

<b>Anwesend:</b>	<b>Jahreshauptversammlung,</b>	<b>60 Mitglieder, 45 Gäste</b>
	<b>Festvortrag,</b>	<b>60 Mitglieder, 30 Gäste</b>
	<b>Besichtigung,</b>	<b>45 Teilnehmer</b>

**SIE SIND MITGLIED DER ERNST-LUDWIGS-  
HOCHSCHULGESELLSCHAFT  
SIND ES IHRE FREUNDE AUCH?  
BITTE WERBEN SIE NEUE MITGLIEDER ODER SPENDEN.**

### **TOP 1 Beratung des Vorstandsrates**

Professor Dr.-Ing. Hartmut Fueß, Vorsitzender Vorstandsrat

Meine Damen und Herren,

als Vorsitzender des Vorstandsrates der Vereinigung der Freunde der Technischen Universität darf ich Sie sehr herzlich begrüßen. Die Rolle des Vorstandsrates ist es, Geld zu vertei-

len, das unser Schatzmeister, Herr Müller-Donges einsammelt. Der Vorstandsrat hat die Aufgabe, über Summen zu entscheiden, die mehr als 10.000 € ausmachen.

In diesem Jahr hat der Vorstand beschlossen, dem Vorstandsrat vorzuschlagen, Frau Professor Stock-Homburg einen Zuschuss von 12.500 € zu geben. Die Mitglieder des Vorstandsrates haben in schriftlichem Verfahren darüber befunden und mit 39 : 1 Stimmen diesen Vorschlag genehmigt. Ich kann also verkünden, dass damit beschlossen ist, dass dieser Zuschuss dieses Mal an den Fachbereich 1 geht. Auch das hatten wir lange nicht, dass einer der Fachbereiche 1, 2, und 3 einen derartigen Betrag bekommt. Darüber freue ich mich sehr.

Unter anderem wurde von den Mitgliedern des Vorstandsrates angeregt, auch einen kleinen Bericht über derartige Beträge zu geben. Ich greife diese Anregung auf und werde die Empfänger bitten, nach einem Jahr über die Verwendung der Mittel zu berichten. Soweit zum formalen Teil der Sitzung des Vorstandsrates.

Ich möchte mir aber erlauben, zum heutigen Thema „Wandel“ einige sehr persönliche Anmerkungen zu machen. Das Wort Reform hatte zur Zeit, als ich jung war einen wirklich guten Klang. Inzwischen wird aber alles, auch die Gesundheit, reformiert. Ich habe nie verstanden, wie das gelingen soll. Vielleicht sollte man hier einmal die Sprachempfindungen ein klein wenig reformieren. Das wäre vielleicht angezeigt. Wenn wir aber die Reform der Hochschule betrachten, so haben hier auch unterschiedliche Vorgänge unter dem Stichwort Reform stattgefunden. Ich möchte kurz, aber wirklich nur kurz, denn wir haben Gäste hier, deren Worte wir sicher als wichtiger empfinden als meine, herausgreifen.

### **1. Juniorprofessuren**

Dieses Instrument wurde zunächst angenommen, weil die Schaffung dieser Stellen subventioniert wurde, d.h. die Hochschulen wurden bestochen. Inzwischen ist das Instrument ins Stocken gekommen, es werden kaum noch neue Stellen ausgeschrieben. Dagegen ist das Emmy Nöther-Programm und die Nachwuchsgruppen-Förderung der DFG erheblich besser ausgestattet und wird erfolgreich angenommen, wie ich gerade heute Vormittag wieder auf einer Sitzung eines Fachforums der DFG erkennen konnte. Dagegen scheint die reine Juni-

orprofessur ohne weitere Ausstattung kein idealer Weg zu sein, junge Leute für den Beruf des Hochschullehrers zu begeistern.

## **2. W-Besoldung**

Die W-Besoldung hat sicher nicht zur Attraktivität unseres Berufes beigetragen.

## **3. Bachelor/Masterprogramme**

Ich habe nie verstanden, was eigentlich erreicht werden sollte. Trotzdem wurden diese Programme durch willfährige Hochschulpräsidenten vorangetrieben. Die öffentliche Diskussion war immer sehr vage und beschränkte sich auf Schlagworte: Vereinheitlichung, größere Flexibilität und Austausch zwischen Universitäten. Vereinheitlicht wurde allenfalls formal. Nach den ersten Untersuchungen, die jetzt vorliegen, ist Flexibilität durch die Notwendigkeit, Punkte (credit points) zu sammeln, eher eingeschränkt.

## **4. Autonomie**

Autonomie ist ein großes Schlagwort. Nach meiner Erfahrung, immerhin 8 Jahre Dekan eines Fachbereiches dieser Universität, wurde vor allem das Präsidium autonom. Ein Präsident, der die letzte Instanz ist, hat eine Aufgabe, die nicht immer mit der Gewaltenteilung Legislative einerseits, Exekutive und Jurisdiktion andererseits vereinbar ist. Eine Autonomie einer kleinen Universität in einer kleinen Stadt kann recht schnell zu Provinzialität führen. Im Ministerium in Wiesbaden hieß es schon vor einigen Jahren: "Die Darmstädter berufen immer nur Darmstädter". Ein wesentliches Ergebnis der Autonomie lässt sich so zusammenfassen: Darmstadt wird autonom, Frankfurt baut. Ich finde, dass wir ein wenig über diesen Kreis hinausgehen sollten.

Der fünfte Punkt, den ich ansprechen möchte, erscheint auf Dauer am schwerwiegendsten zu sein, nämlich die

## **5. Föderalismusreform**

Ein wichtiger, oder der wichtigste Punkt in Bezug auf Universitäten und Föderalismusreform ist für mich, dass der Bund demnächst für die Forschung zuständig sein wird, die

Länder für die Lehre. Betrachtet man gleichzeitig die Exzellenzinitiative, so sehen wir auch dort, dass nur diejenigen Universitäten exzellent geworden sind, zumindest in der ersten Runde, die eine starke Verbindung zu Forschungsinstitutionen haben. Karlsruhe mit dem

Forschungszentrum, München mit den starken Max-Planck-Instituten. Daraus ergibt sich für uns notwendigerweise, dass auch bei uns diese Verbindung erforderlich ist. Ein Max Planck-Institut, das sich etwa mit Energiefragen beschäftigen könnte, gewisse Vorgespräche gibt es, soweit mir bekannt, ist sicher mehr als wünschenswert. Ich gehe einen Schritt weiter. Ich habe starke Verbindungen nach Frankreich, zum Centre Nationale de la Recherche Scientifique, CNRS, warum nicht ein Institut, das auch einen ausländischen Partner mit einbindet. Ein gemeinsames Institut des CNRS und der Max Planck-Gesellschaft mit dem Standort Darmstadt fände ich ausgezeichnet. Und selbstverständlich, für Materialien für Energiefragen gibt es an dieser Hochschule mehrere Vertreter.

Dies waren einige Anmerkungen zum gegenwärtigen Stand der Diskussionen um die Reform. Für meine Begriffe ist die Universität gefährdet und ich betone noch einmal, gerade die Einheit von Forschung und Lehre, die die deutsche Universität stark gemacht hat, ist durch ein Übermaß an, meiner Ansicht nach, nicht hinreichend bedachter Reformen bedroht. Dazu gehört auch, wenn ich noch einmal kurz zur Autonomie zurückkomme, dass in der Autonomie und dem Wettbewerb, die Universitäten sehr darauf achten, Fächer auszubauen, die nützlich sind. Nicht der klassische Unterschied zwischen Natur- und Geisteswissenschaften prägt die gegenwärtige Diskussion in unseren Universitäten, sondern der Unterschied zwischen „nützlichen“ und „unnützlichen“ Fächern. Und leider werden die vielen geisteswissenschaftlichen Fächer, die die klassische deutsche Universität stark gemacht haben, als „unnützliche“ Fächer eingeordnet. Sie werden als kleine Fächer, bestenfalls als Orchideen bezeichnet. Was aber an China oder Japan bzw. Sinologie und Japanologie klein und orchideenhaft sein soll, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich denke also, dass eine autonome Universität auch darauf achten muss, ihren Fächerkanon zu erhalten und nicht nur auf die „Nützlichkeit“ zu setzen und nach Drittmitteln zu urteilen.

Wenn ich einige Anmerkungen hier gemacht habe, so habe ich diese ganz bewusst persönlich gehalten, und nicht im Namen unserer Vereinigung, für die der Vorsitzende, Herr Dr. Nothnagel, sprechen wird. Trotzdem danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

**Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Sehr verehrte Damen und Herren,

zunächst meinen allerherzlichsten Dank an die Mitglieder des Vorstandsrates für die Mitarbeit im abgelaufenen Jahr und vor allem für die rasche Durchführung dieser Sitzung, obwohl dieses Mal nur ein Antrag über 10.000 € zu bewilligen war.

Ich begrüße jetzt ganz herzlich Herrn Staatssekretär Harald Lemke von der Hessischen Landesregierung, der dankenswerterweise stellvertretend für Ministerpräsident Roland Koch Grußworte an unsere heutige Hauptversammlung richten wird. Bitte sehr, Herr Staatssekretär.

**TOP 2 Grußworte der Hessischen Landesregierung**

**Staatssekretär Harald Lemke, Hessische Landesregierung**

Verehrte Damen und Herren,

zunächst einmal darf ich ihnen die Grüße von Ministerpräsident Roland Koch und dem Hessischen Kabinett überbringen und möchte diesen Gruß aus dem Kabinett doch noch einmal mit ein paar eigenen persönlichen Anmerkungen zur Vereinigung und zur Hochschule, insbesondere der TUD hier in Darmstadt, verbinden. Ich glaube zunächst einmal ist es relativ banal, es steht ja heute fast in jeder Zeitung, wird fast wie ein Mantra dauernd vor sich her getragen: Forschung und Lehre an einen Standort wie Deutschland ist Zukunftssicherung und wenn nicht hier, dann wo sonst wird hier die Basis für den Wohlstand von morgen gelegt. Wir sind nun mal ein rohstoffarmes Land, haben weder Erdöl oder sonstige nennenswerte Rohstoffvorkommen. Der wichtigste Rohstoff, den wir haben, ist der wissenschaftliche Nachwuchs und hier entsteht er gleich doppelt. Nämlich einmal wissenschaftlicher Nachwuchs und dann auch noch in den Ingenieurfächern und selber als Ingenieur erlaube ich mir einmal den Hinweis, weil das ja manchmal so im täglichen Leben unter geht,

das der Wohlstand dieses Landes im wesentlichen auf der Innovationsleistung von Ingenieuren beruht. Vor diesem Hintergrund kann man den volkswirtschaftlichen Wert einer Technischen Universität gar nicht hoch genug beurteilen.

Die Aufgabe guter Hochschulpolitik besteht heute darin, wettbewerbsfähige Strukturen zu schaffen. Wir befinden uns auch als Wissenschaft in einem ständigen Reform- oder Strukturprozess. Die Welt ist ein einziger Wechsel, ein einziger Wandel und wir unterliegen manchmal in der Politik und in der öffentlichen Wahrnehmung dem Fehler, dass wir Reformen immer so als großen Schritt kennzeichnen, als ob es nur darum geht, diese nächste Reform ist die einzig entscheidende und danach gibt es keine weitere. Eigentlich sollten wir nach einigen Tausend Jahren Menschheitsgeschichte so schlau geworden sein, einmal mal einfach festzustellen, dass es eigentlich um nichts weiter geht, als das Existierende neuen Rahmenbedingungen anzupassen, d.h. der Reformprozess ist eigentlich stetig und es wird sicherlich eine nächste und übernächste Reform geben.

Bei unserer Hochschulreform geht es nicht darum, die Ressourcenplanung zu dezentralisieren. Der wesentliche Punkt besteht in der Freiheit durch Autonomie, sie ist es, die den Unterschied ausmacht. Mit der Hochschulautonomie verfolgen wir das Ziel, dass Entscheidungen schnell und an der Sache orientiert getroffen werden. Das ist naturgemäß am Ort der Aufgabenerfüllung besser zu organisieren, als in Ministerien.

Ich weiß, dass vielen diese Autonomie nicht weit genug geht, aber es liegt auch in der Natur des Menschen, dass er sich selbst als das letzte Ende der Kompetenzkette vermutet und dass eigentlich direkt über einem selbst der Wasserkopf beginnt. Nehmen Sie uns aber ab, dass wir in dieser Landesregierung bemüht sind, Entscheidungsprozesse so weit wie möglich am Ort der Aufgabenerfüllung zu organisieren.

Was heute natürlich auch mit Hochschulreform und Hochschulbetrieb verbunden ist, ist die Frage der Privatinitiative. Wem sage ich das – schließlich spreche ich hier und heute nicht vor einem Hochschulgremium, sondern vor einem Kreis von Freunden der TU Darmstadt, einer Privatinitiative. Sie alle sitzen hier nicht, weil sie dienstlich abgeordnet sind, sondern weil sie sich letztendlich als Privatperson oder Unternehmensvertreter diesem Institut, dieser Technischen Universität verbunden fühlen.

Auch da gibt es ja teilweise etwas größere Diskussionen in diesem Land, solche Form der Privatinitiative sei bereits der Anfang von Einflussnahme. Wer spendet dort eigentlich und welche Absichten verbindet der Spender mit seiner „großherzigen Spende“ - hier gibt es ja teilweise sehr abwegige Diskussionen im Lande. Ich glaube, dass zunächst einmal Privatinitiative im Hochschulbereich in zwei Bereichen durchaus zu sehr interessanten und erfolgreichen Modellen führt. Das ist einmal das Thema privater Universitäten. Ich glaube nicht, dass sie eine vollständige Alternative zum staatlichen Hochschulsystem sein können, aber ich glaube ganz einfach, dass die privaten Hochschulen dieser Republik, ob das eine WHU, eine Bucerius-Law-School, eine EBS oder eine Hertie-School-of-Governance ist, dass diese privaten Initiativen so etwas wie Hefe in unserem staatlich geprägten Hochschulsystem sein können. Unser staatliches Hochschulsystem sollte diese private Konkurrenz ertragen können – könnte sie es nicht, wäre das ein Alarmsignal anderer Art.

Aber auch das staatliche Hochschulsystem braucht private Initiative. Ich spreche jetzt gar nicht mal unbedingt über große Summen, obwohl natürlich jeder Euro mehr in diesem System gutes bewirken kann. Ich weiß aber sehr wohl, dass auch wenig, aber dafür frei zur Verfügung stehendes Geld, den Unterschied ausmachen kann, ob man nun gut oder sehr gut ist. Mit relativ wenig Sachmitteln kann man wissenschaftliche Mitarbeiter zu besonderer Leistung motivieren.

Vor diesem Hintergrund ermöglicht der Freundeskreis der TU Darmstadt einiges an Flexibilität die sie ansonsten nicht da wäre. Was aber noch viel wesentlicher ist, sie verankert unsere Forschungsmannschaft, unsere Lehre, unsere Forschung und Lehre in Gesellschaft, in Politik und in Wirtschaft. Es ist ein Vitamin B im allerbesten und positiven Sinne und dieser Freundeskreis, so wie ich das gesehen habe, sorgt eben genau diese administrative Infrastruktur, dass ein Förderer die Möglichkeit hat, sich selber persönlich, aber auch eigene Ressourcen einzubringen, um seiner TU Darmstadt zu helfen.

Allein die Erschaffung einer administrativen Infrastruktur ist schon eine erhebliche Hilfe im Fördergeschäft. Ich sage das aus eigener Erfahrung, weil ich gerade einen Förderverein

gegründet habe und daher weiß, wie schwierig die Klippen von Vereins- und Steuerrecht und Freiheit von Forschung und Lehre zu umschiffen sind.

Ich weiß aber auch, was es heißt, nur begrenztes Geld zur Verfügung zu haben und der Versuchung zu widerstehen, mit einer Gießkanne es allen recht zu machen. Dafür gebührt ihnen Dank. Und ich denke, jeder von uns ist durchaus in der Lage, sei es in der Wirtschaft, sei es in der Verwaltung oder wo auch immer, hier der Forschung und Wissenschaft zu helfen. Sei es aus einfachem Dank an seine Alma Mater, sei es aus wirtschaftlichem Interesse an einem Institut. Dabei geht es nicht nur um finanzielle Förderung, sondern auch um das Bekenntnis zu Wissenschaft im Alltag. Wissenschaftliche Arbeit sollte nicht als Elfenbeinturm diskriminiert werden. Wenn man seine Universität verlassen hat, im technischen Betrieb arbeitet, schleift Methodik sich langsam ab, wird durch mentales Bauchgefühl ersetzt. Nichts gegen ein gut ausgeprägtes Bauchgefühl, aber je größer die Projekte werden, desto wichtiger wird dann doch hin und wieder die Methodik. In vielen Situationen hilft dann sicher mal wissenschaftlicher Rat, der von außen sehr frei auf die Dinge dieser Welt schaut und man ist häufig nicht schlecht beraten, diesen guten Rat zumindest anzuhören. Und auch das gehört aus meiner Sicht zur Förderung von Forschung und Lehre dazu: unser wissenschaftliches Potential einzubinden in unsere tägliche Arbeit. Das alles sind Dinge, die man über so einen Freundeskreis organisieren kann.

Hierfür danke ich ihnen im Namen der Landesregierung und auch persönlich und wünsche ihnen und der Veranstaltung einen guten Verlauf. Vielen Dank.

**Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Sehr geehrter Herr Staatssekretär,

herzlichen Dank für die freundlichen Worte für unsere Vereinigung. Ich glaube, wir alle hier, die meisten von uns kommen entweder von der Hochschule oder aus der Industrie oder waren mal an der Hochschule oder in der Industrie, haben auch sehr gerne vernommen, dass von Ihnen eine Politik beabsichtigt ist, weg vom Zentralismus und hin zu so viel wie möglich Entscheidungsfreiheit vor Ort. Ich glaube, das können wir allesamt hier nur begrüßen. Nochmals herzlichen Dank.

### Ich komme nun zum **TOP 3 „Eröffnung der Mitgliederversammlung“**

Ich stelle fest, dass wir form- und fristgerecht eingeladen haben. Worüber ich mich sehr freue, dass wir heute wieder sehr guten Besuch haben. Das gleiche gilt auch für heute Morgen. Heute Morgen war die Besichtigung des Sonderforschungsbereiches 666 bei Herrn Professor Pe-

ter Groche. Neue konstruktive und fertigungstechnische Möglichkeiten für innovative Produkte. Es waren sehr viele da, es hat sich gelohnt. Wir haben tolle Vorträge gehört. Wir haben sehr sehr viel gelernt und wir haben eine wunderschöne neue Halle dort gesehen. Worauf wir nun alle bei dem anschließenden Festvortrag gespannt sind, ist zu erfahren, wie dünne Bleche gespaltet werden. Das haben wir heute Morgen nicht erfahren. Ich möchte Herrn Professor Dr. Groche bitten, nochmals unser aller Dank und unsere Grüße an seine Mitarbeiter auszurichten. Es war ganz toll organisiert und ich kann jeden nur ermuntern, wenn immer er die Gelegenheit hat, an unseren Morgenveranstaltungen teilzunehmen. Die Kollegen vom Vorstand, von der Hochschule haben immer tolle Ideen, was es hier alles gibt. Ich komme ja von dieser Hochschule und kenne sie so halbwegs, aber auch ich bin immer wieder überrascht, was es hier alles gibt, wo man eigentlich gar keine Ahnung hat, dass sich das innerhalb unserer Hochschule alles verbirgt.

Mein Gruß gilt jetzt Herrn Dr. Frank Sabais als Vertreter der Stadt Darmstadt. Weiterhin begrüße ich besonders herzlich Herrn Professor Dr. Wörner bis vor kurzem Präsident der TUD und nun Vorstandsvorsitzender des deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt in Köln.

Ich darf ganz herzlich Herrn Professor Dr. Johannes Buchmann begrüßen, der uns heute als kommissarischer Leiter der Universität den Bericht des Präsidiums geben wird. Mein nächster Gruß gilt unserem Ehrenmitglied, Herrn Professor Dr. Brandt, den wir wohlbehalten und bei guter Gesundheit hier bei uns begrüßen können.

Begrüßen möchte ich bereits jetzt auch die diesjährigen Preisträger. Den betreuenden Professoren und Laudatoren gelten hier ebenso unser Dank und unser Gruß wie den Angehörigen, die mitgekommen sind.

Sehr verehrte Damen und Herren,  
wir wollen nun gemeinsam unserer seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder gedenken. Es waren dies:

Dr.-Ing. Karl-Heinrich Bertram, Zwingenberg

Professor Dr.rer.nat. Dr.h.c. mult. Peter Brix, Heidelberg

Dr.-Ing. Diethelm Fischer, Darmstadt

Dipl.-Ing. Hans Härtig, Mülheim

Dipl.-Ing. Jürgen Kilkowski, Darmstadt

Dipl.-Ing. Rolf Prange, Darmstadt

Dr.rer.nat. Jürgen Schaafhausen, Bad Soden

Dipl.-Ing. Hubert Scholz, Frankfurt

Herr Karlheinz Förster, Darmstadt

Herr Günther Lorz, Darmstadt

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Angedenken bewahren. Unsere Anteilnahme gilt ihren Angehörigen. Sie, meine Damen und Herren, haben sich von ihren Plätzen erhoben. Ich danke ihnen.

Bedanken möchte ich mich erneut bei unserer Geschäftsstelle, Frau Fischer und Herrn Dr. Schreyer für den Einsatz im abgelaufenen Jahr. Sie arbeiten wie immer kosteneffizient und unbürokratisch.

Unbürokratisch geht es auch zu im Vorstand. Hierzu meinen allerherzlichsten Dank an meine Kollegen.

## **Herr Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Sehr geehrte Damen und Herren,

„In Zeiten des Wandels“ haben wir als Motto unserer diesjährigen Hauptversammlung gewählt. Schon wieder so etwas mag da der ein oder andere unter Ihnen gedacht haben. Gibt es denn nichts mehr anderes als Wandel, Veränderung, Reformen. Davon haben wir so langsam genug. Nun, vielleicht werden Sie gleich verstehen, wieso wir gerade dieses Motto gewählt haben. Nicht primär die große Politik oder die Entwicklung unserer Technischen Universität haben uns zu dem Thema verleitet, sondern die anstehenden Veränderungen in unserer Vereinigung.

Gestatten Sie mir zunächst dennoch eine Bemerkung zu einem Thema, das mir sehr am Herzen liegt. Der milde Winter, zunehmende Naturkatastrophen, die Bilder über die ungebremste Verschmutzung vieler großer Ballungsräume auf unserer Erde, China und Indien mit ihrem rasanten Wirtschaftswachstum vornweg, die südamerikanischen und afrikanischen Metropolen, haben Umweltschützer und Politik auf den Plan gerufen, Maßnahmen zur Abmilderung des Klimawandels anzunehmen. Wir sollten dies sehr ernst nehmen. War es schon seit Jahren unbestritten, dass die Erde sich erwärmt, so herrscht jetzt auch innerhalb der Wissenschaft wohl weitgehend Einigkeit darüber, dass wir, die Menschen, für den Klimawandel mit verantwortlich sind, im wesentlichen bedingt durch die CO<sub>2</sub> Emissionen, die bei der Verbrennung fossiler Energieträger anfallen. Die Messwerte sind einfach zahlreicher geworden, die Computer immer leistungsfähiger und somit die Modelle immer genauer. Keineswegs beruhigend darf es hierbei auf uns wirken, dass noch Jahrzehnte vergehen bis unsere vergangenen und heutigen Sünden voll zum Tragen kommen werden, vielmehr muss es uns erschrecken wenn wir uns klar machen, dass es ebenfalls Jahrzehnte dauern wird bis sich Maßnahmen von heute zukünftig dann positiv auswirken. Ich möchte Ihnen ein Buch ans Herzen legen, erschienen in 2005 in Australien. Es ist geschrieben von Prof. Tim Flannery, einem angesehenen Zoologen und Museumsdirektor. Der englische Titel lautet:

## **The Weathermakers. The History and Impact of Climate Change.**

So wenig reißerisch der Titel klingt, umso spannender ist dann das Buch. Die deutsche Übersetzung erschienen im Verlag S. Fischer weist direkt auf den Inhalt hin.

„Wir Wettermacher. Wie die Menschen das Klima verändern und was das für unser Leben auf der Erde bedeutet“.

John Polanyi, Nobelpreisträger der Chemie 1986, ausgezeichnet für seine Arbeiten zur Erforschung der Dynamik Chemischer Reaktionen hat über das Buch exakt ausgesprochen, was ich selbst beim Lesen empfunden habe.

„Um alles Wissenswerte über den Klimawandel zu erfahren kann man nichts Besseres tun als dieses Buch zu lesen“

Sehr geehrte Damen und Herren,

Aber gestatten Sie mir dennoch einige allgemeine Anmerkungen zu unserem heutigen Thema.

Größtes Sorgenkind ist und bleibt für uns alle die Zukunft unserer Erde, unser Lebensraum. Selbst die Amerikanische Administration hat dies inzwischen eingesehen.

Wodurch kommt dies eigentlich. Was ist die eigentliche Ursache für unsere Sorgen. Nun, wir, hier in Deutschland machen nur einen kleinen Teil der Weltbevölkerung aus und werden darüber hinaus immer weniger. Woanders ist dies umgedreht und daher rührt das Hauptproblem.

Die Weltbevölkerung hat dramatisch zugenommen und wächst immer noch weiter. Und jeder Erdenbürger benötigt Wasser und Nahrungsmittel, verbraucht Primärenergie und kreiert Emissionen und Abfall, so einfach ist dies nun einmal. Helfen Sie deshalb mit, das Bevölkerungswachstum in der Dritten Welt auszubremsen, sonst kämpfen wir bezüglich Klima Schutz gegen Windmühlenflügel. Dazu gibt es viele Möglichkeiten und Programme, bei denen sie sich einbringen oder beteiligen können. Verbesserung der Bildung und Erzie-

hung in den armen und dann in der Regel Geburten reichen Ländern unserer Welt, Hilfe zur Selbsthilfe sind hier die wesentlichen Stellhebel. Nicht umsonst wurde der letzte Friedensnobelpreis für seine Bemühungen um das Mikrokreditwesen an Mohammad Yunus aus Bangladesch vergeben, eine richtige und ermutigende Wahl wie ich meine.

Bei uns sieht dies ja ganz anders aus, wir haben das umgekehrte Problem. Wir leiden unter Kinderarmut und einer somit in Zukunft dramatisch schrumpfenden Bevölkerung mit all den unangenehmen Konsequenzen. „Sachsen schrumpft“ war kürzlich das Thema eines Leitartikels, von 5 Mio zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung auf heute 4,3 Mio und in 2020 voraussichtlich nur noch 3,8 Mio Einwohner, als wären Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau in nur dreißig Jahren komplett entvölkert. Jeder Dritte Sachse wird dann 65 Jahre und älter sein.

Erstaunlich, dass sich die Diskussion der letzten 10 Jahre um die demografische Entwicklung nahezu ausschließlich auf die Auswirkungen auf unsere Sozialsysteme konzentriert hat, die Gesundheitskosten, die Sicherheit unserer Renten, die private Altersvorsorge. Vielleicht wiederum auch nicht so erstaunlich, denn dies sind Themen, die jeden einzelnen direkt betreffen, ganz persönlich und ganz unmittelbar beim eigenen Wohlergehen, an der eigenen Geldbörse.

Dabei hat es erstaunlich lange zu der Einsicht gebraucht, dass prozentual immer weniger im Arbeitsprozess stehende, die Arbeitslosen,..... die im statistischen Mittel immer älter werdenden Rentner und alle anderen auf Unterstützung angewiesenen diese finanziell nicht auf dem historisch gewohnten Niveau würden halten können. Diesen langen Prozess hat, dies muss ich leider sagen auch die Politik mitzuverantworten. So lange ist es ja mal noch nicht her als wir aus vermeintlich berufenem Munde vernahmen „Die Renten sind gesichert“, oder „die Krankenkassenbeiträge werden sinken“.

Dabei konnte sich jeder so er nur wollte schon vor vielen Jahren informieren, wohin unsere Bevölkerung sich entwickeln und was dies für Probleme bereiten würde. Die beispielsweise heute 15-Jährigen sind nun einmal vor 15 Jahren geboren worden und nicht erst heute. Die Wissenschaftler haben die heutige und zukünftige demografische Entwicklung schon lange vorher gesagt, die geschätzte sinkende Geburtenrate, die steigende Lebenserwartung und die Auswirkungen auf unsere sozialen Sicherungssysteme. Was niemand vorhersagen konnte war die zusätzlich belastende hohe Arbeitslosigkeit. Auf die haben sich dann viele ge-

stürzt. Würden die Großkonzerne nicht so viele Stellen abbauen, die Heuschrecken nicht ihr Übriges zutun, ja dann wäre ja alles nicht so schlimm!

Sehr geehrte Damen und Herren,

geholfen hat der manchmal sicherlich überzogenen Personalabbau weiß Gott nicht. Aber oft, da spreche ich aus meiner eigenen beruflichen Vergangenheit, haben sie gar keine andere Chance als dies zu tun um Schlimmeres zu verhindern. Arbeit ist bei uns halt sehr, sehr teuer geworden. Fragen Sie sich doch bitte selbst einmal was Sie heute auch ohne Anfahrkosten pro Stunde für einen Handwerker bezahlen. Ich kann Ihnen sagen, dies ist wahrscheinlich fast 3 x soviel wie der Nettolohn eben dieses Handwerkers. Da sind Fehlentwicklungen einfach vorprogrammiert. Und dann fühlen sich sicherlich viele Jüngere auch allein gelassen wenn sie nun plötzlich, sozusagen aus heiterem Himmel aufgefordert werden für ihr Alter bitte schön doch auch selbst Vorsorge zu tragen. Wo sollen sie denn das Geld hierzu hernehmen frage ich mich.

Nun Gott sei Dank geht es uns derzeit gesamtwirtschaftlich ja deutlich besser, die Beschäftigungschancen vor allem für die gut ausgebildeten sind deutlich gestiegen, die Arbeitslosenzahlen im Sinken begriffen. So sehr wir uns alle darüber freuen dürfen und sollen, gelöst sind damit unsere Probleme noch lange nicht. In manchen Berufen zeichnet sich bereits ein Fachkräftemangel ab, dafür haben wir keine Antwort wohin mit den vielen ungelerten Menschen ohne Beschäftigung.

Schwache wirtschaftliche Entwicklung, Abbau von Stellen, gestiegene Lebenserwartung, all dies hat deutliche Beiträge zu unserer negativen Entwicklung geliefert. Die steigende Lebenserwartung wird uns alle hoffentlich weiter begleiten. Die derzeitige robuste wirtschaftliche Entwicklung möge noch lange anhalten, die Arbeitslosenzahl weiter sinken. Aber nicht der obere Teil unserer demografischen Verteilung ist die eigentliche zukünftige Herausforderung sondern der dramatische Rückgang der Geburtenrate in unserem Lande und dies schon seit Jahren! Erstaunlich wiederum, dass dies erst jetzt von unserer Gesellschaft als eines der größten Probleme in unseren Land so richtig wahrgenommen wird. Und nun plötzlich stürzen sich alle darauf. Wobei das Thema so trefflich deutsch wieder genutzt wird sich abzugrenzen, zu positionieren, seine eigene Stellung zu stärken. Es lässt sich halt bei-

spielsweise trefflich streiten, wie das Idealbild einer Familie aussehen sollte. Darauf könnten wir uns vielleicht ja auch noch verständigen. Aber die reale Welt ist nun einmal anders. Die ist in unserer Gesellschaft nun mal ohne eine hohe Quote berufstätiger Frauen nicht mehr vorstellbar. Schauen Sie sich doch einmal um in unseren Hörsälen. Was glauben Sie denn was passieren würde, wenn diese jungen Frauen dann nach ihrem Studium allesamt Kinder bekämen und zu Hause bleiben würden. Ich wage zu behaupten, unser Land würde zusammenbrechen, wir fangen ja schon jetzt, kaum dass die Wirtschaft sich erholt an den Fachkräftemangel zu beklagen. Da nützt es nicht um Idealbilder zu streiten, die Realität ist dass wir beides brauchen, Kinder und Mütter im Berufsleben. Dieses Problem gilt es zu lösen. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass gar mancher in unserem Lande in einer Traumwelt lebt, die den Blick für den Kompromiss, für das Machbare versperrt. Ich wünschte mir dass wir einmal bei einem großen, entscheidenden uns alle betreffenden Thema für einige Jahre an einem Strang zögen, um unser Land zu stärken und nicht die persönlichen Interessen. Das käme beim Bürger besser an als ein unabgestimmtes Vorbereiten um bezüglich der eigenen Popularität zu punkten. Effektiver wäre es sicherlich auch.

Sehr geehrte Damen und Herren,

gestatten Sie mir bitte noch ein paar Bemerkungen zu unserer Universität und der Bildungspolitik. Nun ja, wir hatten ja alle insgeheim gehofft, dass die TU Darmstadt im Rahmen der Exzellenzinitiative einen Spitzenplatz einnehmen würde. Auch wenn diese Hoffnungen nicht ganz in Erfüllung gegangen sind, so dürfen wir dennoch auf unsere Universität und ihr Abschneiden stolz sein. Im

so sage ich einmal Mannschaftswettbewerb, dem Wettbewerb um die Gelder für erfolgsträchtige Zukunftskonzepte hat die TU Darmstadt immerhin den Endlauf erreicht, dies ist ja auch nicht so ganz einfach. Schade dass das Thema Autonomie, wo Darmstadt führend ist, und inzwischen Nachahmer findet nicht zum ganz großen Erfolg ausreichend beigetragen hat.

In den Einzelwettbewerben, den Exzellenzclustern und den Graduiertenschulen sind wir mit vier Projekten noch aussichtsreich Im Rennen. Auch da geht es um nicht unerhebliche Fördermittel.

Nach wie können wir dabei nur hoffen, das die 1.9 Mrd. EURO, die innerhalb von 6 Jahren in die Exzellenzinitiative fließen sollen nicht durch Kürzung anderer für die Hochschulen bestimmter Mittel gegenfinanziert werden.

Auch alle die anderen Universitäten, die nicht von der Exzellenzinitiative beglückt werden können benötigen Mittel, mehr Mittel, denn die Zahl der Studierenden wird und soll ja ansteigen, das ehrgeizige Ziel vor Augen, 40 % eines Jahrgangs zukünftig einen Hochschulabschluss zu ermöglichen. Ohne Geld wird dies nicht gehen. Wenn ich mir die jährlich an unsere Vereinigung gestellten Anträge zur Ausschüttung von Fördermitteln sehe, dann scheint es mir schon heute oft am allernotwendigsten zu mangeln.

„die einzig wirksame Reform ist eine, die uns wieder mehr Zeit für das bringt und lässt, was wir alle – an großen und an kleinen Standorten – hoch motiviert machen wollen: gute Forschung und Lehre“ Dieser Äußerung eines Hochschullehrers brauche ich wohl nichts hinzu zu fügen. Hoffentlich bleibt dann der Hochschulpakt 2020 nicht eine leere Hülse. Zu verdächtig erscheinen mir die vehementen Aufforderungen der Politik an die Industrie mehr Geld in die Forschung zu stecken, um den in der Europäischen Union verabschiedeten Anspruch bis Ende dieses Jahrzehntes 3 % des Bruttosozialproduktes in die Forschung zu stecken erreichen zu können. Da wird über die Gelder andere entschieden, ähnlich wie bei der Ausbildung unserer Jugend. Auch da wird von der Industrie gefordert, mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Die hierbei am lautesten schreien bilden am wenigsten aus. Unsere öffentlichen Verwaltungen und Institutionen, die Gewerkschaften. Einzig wesentliche große Ausnahme die Bundeswehr mit einer Ausbildungsquote ähnlich der der Industrie. Ich kenne nur eine Gewerkschaft, die über viele Jahre Lohnzurückhaltung geübt hat in Kompensation für das Versprechens und deren Einlösung durch den Tarifpartner die Ausbildungsquote und die Anstrengungen zur betrieblichen Weiterbildung zu erhöhen. Warum kann wenn Bildung so wichtig ist dieses Beispiel nicht von anderen aufgegriffen werden. Stattdessen geistert wieder das Thema „mehr Staat“, Umverteilung, Vermögens- und Erbschaftssteuer durch die Lande. Man kann ja über alles reden, aber so frage ich mich, warum können denn mal nicht Staat, Länder und öffentliche Institutionen beispielhaft voran

gehen, transparent für den Bürger echte Kostenreduzierungen vornehmen und diese Gelder den Bildungsetats zukommen lassen. Dies wäre dann wenigstens einmal nicht das Geld der anderen.

Mir ist sehr wohl bewusst, dass die ganze Thematik sehr komplex ist, eingebunden in unser gesellschaftliches und politisches System, ein steter Kampf und endloses Diskutieren innerhalb unserer Konsensgesellschaft oder wie es Sartre einmal so treffend formulierte:

„beim Fußball kompliziert sich allerdings alles durch die Anwesenheit der gegnerischen Mannschaft“.

Bei uns möchte ich hinzufügen ist es noch schwieriger, da treffen jeweils mehr als zwei Mannschaften aufeinander und in der Regel kann man sie nicht einmal am Trikot erkennen, geschweige denn daran einschätzen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

gestern hat sich ja wie Sie wissen der Bundestag mit dem Klimawandel beschäftigt. Als Ziel für 2020 ist eine Reduktion der in der BRD emittierten Treibhausgase um 40 % bezogen auf 1990 genannt worden. Bezogen auf 2006 entspricht dies etwa einem Minus von 27 %. Gestatten Sie mir bitte hierzu einige Anmerkungen. Ein ganz wesentlicher Teil der Reduktion die wir seit 1990 erreicht haben, ohne die Anstrengungen aller zu schmälern, ist schlicht und einfach auf die Stilllegung einer großen Anzahl von Kraftwerken und Industrieanlagen in den neuen Bundesländern zurückzuführen. Dies wird sich nicht wiederholen. Dazu kam eine jahrelange schwache wirtschaftliche Entwicklung. Jetzt da unsere Wirtschaft wieder deutlich besser läuft gehen unsere Emissionen wieder nach oben. Ich bin ja sowohl von Natur aus ein Optimist und durchaus ein Anhänger ehrgeiziger Zielvereinbarungen, aber wie wir in den nächsten 13 Jahren eine nochmalige Reduktion um 27 % schaffen wollen das bleibt mir ein Rätsel. Da brauchen wir uns doch nur in unserer unmittelbaren Nähe umzuschauen. Das Kernkraftwerk Biblis soll abgeschaltet werden, stattdessen sind allein in einer Entfernung von vielleicht 50 km von Darmstadt weg drei neue Kohlekraftwerke geplant.

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Anteil des aus Kernkraft in Deutschland gewonnenen Stroms liegt bei 27 %. Wenn wir die alle abstellen werden wir nicht umhin kommen auch in anderen Teilen unseres Landes Kohlekraftwerke zu errichten, die noch lange nicht CO2 frei betrieben werden können. Diese neuen Technologien zu entwickeln das wird lange dauern, das brauche ich ihnen, da Sie überwiegend Ingenieure sind nicht zu erklären unabhängig davon, dass jeder fossiler Brennstoff nur endlich verfügbar ist und die Beseitigung des CO2 einen erheblichen Anteil des erzeugten Stroms und somit des eingesetzten Primärenergieträgers verschlingen wird. . Und nur auf alternative Energiequellen begleitet von Sparmaßnahmen zu setzen wird auch nicht ausreichen. Es werden sich nicht alle Leute leisten können neue Autos zu kaufen, ihre Häuser und Haustechnik zu modernisieren, dafür ist bei vielen das Geld nicht da, was nicht bedeuten soll, dass wir nicht überall sinnvoll sparen können, sollen und müssen, nur es wird nicht reichen Wenn wir vor allem den großen börsennotierten Konzernen vorwerfen in der Regel nur kurzfristig zu denken und zu handeln, so viel anders verhalten wir uns ja auch nicht. Schauen Sie einmal auf die Autoflotte hier vor unserer Tür. Da stehen nicht nur Kleinwagen, auch meiner nicht.

So scheint es mir, dass wir mit den Risiken der Kernkraft mehrheitlich heute nicht glauben leben zu können, für die vielleicht gar nicht mehr so ferne Zukunft jedoch akzeptieren, wenn wir denn so weiter machen, dass die Meeresspiegel mit all den schrecklichen Begleiterecheinungen wahrscheinlich dramatisch ansteigen werden. Sicher ist die Kernkraft nicht die langfristige Lösung, auch hier werden eines Tages die natürlichen Ressourcen ausgehen, aber wir hören ja überall es sei kurz vor zwölf und dann wie gesagt als Übergangslösung Kernkraftwerke abzuschalten und neue Kohlekraftwerke zu bauen das verstehe ich nun wirklich nicht.

Nun zurück zu dem Wandel in unserer Vereinigung.

Beginnen wir einmal mit unserem Schatzmeister, Herrn Dipl.-Ing. Rainer Müller-Donges, RMD. Lieber Herr Müller-Donges. Seit dem 6.November 1995 sind Sie Schatzmeister unserer Vereinigung. In diesen 12 Jahren waren Sie verantwortlich für insgesamt 600000 € an Spenden, etwa 1 M€ an Mitgliedsbeiträgen und etwa 3 M€ an Kapitalerträgen, in Summe ein Einnahmenezufluss von 4.6 M€. Dazu kamen noch Empfänger bestimmte Spenden in

Höhe von über 4 M€. Die Verwaltung und Anlage dieses Vermögens haben Sie über all die Jahre über alle Höhen und Tiefen hinweg überaus zuverlässig mit hohem Engagement betrieben. Man merkte Ihnen immer an, dass Sie mit dem Herzen bei der Sache, bei unserer Universität, bei unserer Vereinigung waren. Dabei sind Sie entgegen manchen Wünschen Ihrer Vorstandskollegen nicht der Verlockung erlegen mehr auszugeben als wir eingenommen haben. Im Gegenteil, Sie haben Vorsorge getroffen, und dies sogar deutlich. In Ihrer 12-jährigen Amtszeit haben Sie Ihren Initialen alle Ehre gemacht, RMD, Rücklagen Mehr als Doppelt, von 400000 € auf nunmehr exakt Million EURO! Sofern die Mitglieder nachher dem zustimmen. Das werden wir sicher noch in Ihrem Bericht sehen. Herzlichen Dank für diese Leistung!

Ja, Lieber Herr Müller-Donges,

ich war ehrlich gesagt schon etwas erschrocken, als Sie uns so ziemlich plötzlich mitgeteilt haben, dass Sie mit dieser Jahrestagung aus dem Vorstand ausscheiden werden und somit nicht mehr als Schatzmeister zur Verfügung stehen. Ich hatte mich so sehr an Sie gewöhnt, dass ich stillschweigend davon ausging, dies ginge noch einige Jahre einfach so weiter. Samt der großzügigen Bewirtung in Ihrem Unternehmen anlässlich unserer Vorstandssitzungen, wofür ich mich schon jetzt im Namen meiner Kollegen ganz herzlich bedanke. Auch dies werden wir vermissen.

Auf der anderen Seite habe ich Verständnis und Respekt für Ihre Entscheidung rechtzeitig mit 65 Jahren aus Ehren- und auch anderen Ämtern auszuschneiden um Platz für jüngere zu machen. Das hätte manchem Politiker und Aufsichtsratsvorsitzenden auch besser angestanden, da kann man sich manchmal wirklich fragen wo denn die Würde geblieben ist.

Somit verbleibt für uns die Aufgabe einen neuen Schatzmeister zu finden, vor allem aber Ihnen ganz, ganz herzlich zu danken für Ihren Einsatz für unsere Vereinigung, verbunden mit den besten Wünschen für die kommenden Jahre.

Vor allem hoffe ich, dass wir Sie alljährlich hier wieder sehen werden, damit Sie mitverfolgen was aus „Ihrem Vermögen“ so weiter wird.

Liebe Frau Müller-Donges,

als erstes haben wir jetzt für Sie einen Blumenstrauß. Und liebe Frau Müller-Donges, damit Ihr Mann sich zur körperlichen Betätigung verpflichtet fühlen muss haben wir ein Spezialgerät für ihn besorgt, das wir jetzt ihm überreichen. Falls Sie bei dessen Gebrauch dann ab und zu erschöpft sein sollten, haben wir noch etwas zur Erholung und Entspannung. Im Übrigen gehe ich davon aus, dass Sie auf Ihren Ruhestand gut vorbereitet worden sind.

Ja Lieber Herr Müller-Donges,

ich muss nochmals sagen, wir waren ein gutes Team. Sie, (ich hoffe ich auch) und die beiden anderen. Frau Fischer und Herr Dr. Günther Schreyer, unser langjähriger Geschäftsführer, der als geborener Schwabe der ideale Partner für einen sparsamen Schatzmeister war. Frau Fischer wird uns ja noch eine Weile erhalten bleiben, für Herrn Schreyer wird es die letzte Hauptversammlung sein, die er als Geschäftsführer unserer Vereinigung durchführt.

Also nun zu Ihnen Lieber Herr Schreyer,

wir kennen uns ja schon so viele Jahre, dass ich Ihnen eigentlich nicht groß sagen müsste wie überaus ich Sie schätze und vor allem bewundere ob Ihrer körperlichen und geistigen Fitness. Keine Angst, ich werde nicht verraten wie alt sie schon sind. Wir haben uns bei der alten Firma Röhm kennen gelernt, wo wir beide unser gesamtes berufliches Leben verbracht haben. Das war 1972 als ich in das Unternehmen eintrat und Sie schon lange da waren. Später haben wir dann manchen Sturm gemeinsam überstanden, in Connecticut im wahrsten Sinne des Wortes, als ein Hurrikan im Anmarsch war, Sie mit Ihrer Frau Ihr Haus vertäuen mussten und wir drei dann nach New Haven geflüchtet sind. Das hat schon anders geblasen als hier bei uns. Die CYRO, unsere amerikanische Tochterfirma und die gemeinsame Zeit hier bei Röhm in Darmstadt in der Kunststoffsparte haben uns viel zusammen gebracht. Ein Segen für unsere Vereinigung war es dann als Sie sich nach Ihrem Ausscheiden aus der Firma Röhm bereit erklärten die ehrenamtliche Geschäftsführung unserer Gesellschaft zu übernehmen. Das war im Dezember 1993, also vor über 13 Jahren. Ein Segen vielleicht

auch für Sie liebe Frau Schreyer, denn da war er täglich wenigstens ein paar Stunden aus dem Haus. Dies wird sich ja nun bald ändern.

Ja Lieber Herr Schreyer,

wie Sie in der Firma waren, so haben wir alle Sie dann auch in der Vereinigung kennen gelernt. Von wegen Ehrenamt. Sie waren voller Herzblut für unsere Gesellschaft tätig, Sie sahen Ihre Aufgabe darin mit all Ihrer industriellen Erfahrung die Vereinigung professionell zu führen. Und dies nicht nur in den Stunden, die Sie jeden Tag bei der Vereinigung arbeiteten. Frau Fischer kann ein Lied davon singen zu welch abenteuerlichen Uhrzeiten Mails von Herrn Schreyer auf ihrem Server eingingen! Ich weiß nicht wer von Ihnen Herrn Schreyer einmal in unseren Geschäftsräumen besucht hat. In der Regel ist er dort gleich an zwei Computern am Arbeiten wenn er nicht gerade auch noch an Frau Fischers Gerät am Wirken ist. Wenn immer ich zu Hause ein Problem mit meinem Laptop habe brauche ich eigentlich nur Herrn Schreyer zu fragen. Es ist unglaublich was er sich auf diesem Gebiet für ein Wissen angeeignet hat.

Lieber Herr Schreyer,

Sie werden zwar erst im Laufe der nächsten Monate Ihre Tätigkeit als Geschäftsführer unserer Vereinigung beenden, aber in Anbetracht Ihrer Verdienste für die Belange unserer Gesellschaft wollten wir diese Ihre letzte Hauptversammlung als Geschäftsführer nutzen Ihnen gebührend zu danken. Zu danken für die tolle Zusammenarbeit, Ihren Einsatz und Ihre Zuverlässigkeit. Dazu die besten Wünsche dafür, dass wir Sie hier noch viele Jahre gesund und munter wieder sehen werden. Und wenn ich dies noch sagen darf, loswerden wollten wir Sie eigentlich gar nicht, weder Frau Fischer noch ich. Aber irgendwann muss jeder einmal aufhören.

Liebe Frau Schreyer

für Sie einen Blumenstrauß, für Sie beide was Gutes zu trinken, für Sie Herr Schreyer einen Geschenkgutschein für einen Elektronikmarkt. Wobei ich mich frage, ob Sie liebe Frau Schreyer den nicht in Verwahrung nehmen sollten bis er endgültig aufhört, damit er dann die ersten Tage was zu tun hat. Sie müssen übrigens auch noch mit Frau Fischer ausmachen

ob sie ihm den Schlüssel für das Büro abnehmen soll oder nicht. Das wollen wir nicht hinter Ihrem Rücken entscheiden!

Und Passen Sie bitte auf, dass er nicht zuviel Zeit am Computer verbringt!

Für Sie beide, alles, alles Gute und nochmals ganz herzlichen Dank!!

Der eine wird ausscheiden, der andere wird kommen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin außerordentlich erfreut Ihnen bereits heute unseren nächsten Geschäftsführer als Nachfolger von Herrn Schreyer vorstellen zu können. Es ist unser langjähriges Mitglied und treuer Anhänger Herr Dr.-Ing. Jürgen Ohrnberger, Leiter des Hochschulrechenzentrums. Herr Ohrnberger hat sich bereit erklärt, im Laufe der nächsten Monate die Geschäftsführung zu übernehmen was wir im Vorstand dankend angenommen haben. Wir kennen Herrn Ohrnberger schon über viele Jahre und freuen uns bereits jetzt überaus auf die zukünftige Zusammenarbeit.

Lieber Herr Ohrnberger,

ich darf Sie bitten, sich kurz vorzustellen.

### **Dr. Jürgen Ohrnberger**

Sehr geehrte Damen und Herren, von 1966 bis 1972 habe ich an der Technischen Universität Darmstadt Elektrotechnik mit Schwerpunkt Nachrichtentechnik studiert und schloss 1978 am Fachgebiet "Elektronische Schaltungen" mit der Promotion ab.

Seit 1991 bin ich Leiter des Hochschulrechenzentrums der TU Darmstadt. Ende August 2008 scheidet ich aus Altersgründen aus dem Dienst der TU Darmstadt aus. Mein Vorgänger möchte schon heute sein Amt niederlegen. Aus diesem Grund werde ich für ein Jahr beide Aufgaben übernehmen.

Ich freue mich sehr auf meine Tätigkeit als Geschäftsführer der "Freunde und Förderer der TU Darmstadt e.V." und hoffe, dass ich diese Tätigkeit so gut ausübe, wie es mein Vorgänger in hervorragender Weise getan hat.

**Dr. Karlheinz Nothnagel**

Vielen Dank und viel Spaß und Erfolg bei unserer Vereinigung.

Herr Schreyer ist ja feste dabei, Sie einzuarbeiten. Die Feinheiten allerdings, bspw. wie wir organisiert sind oder auch nicht, das müssen Sie schon selbst herausfinden.

Nun zu Ihnen lieber Herr Wörner.

Ich freue mich außerordentlich darüber, Sie nun zukünftig statt als stets hochwillkommenen Dauergast als neues Vorstandsmitglied bei unseren Vorstandssitzungen begrüßen zu dürfen. Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wahl und herzlichen Dank dafür, sich trotz Ihrer nun keinesfalls geringer gewordenen beruflichen Belastung für die Arbeit im Vorstand unserer Vereinigung zu engagieren. Ich freue mich aus ganzem Herzen, dass Sie auf diesem Wege unserer Universität erhalten bleiben. Ich freue mich natürlich auch, dass ich somit um eine große Abschiedsrede herum komme, zumal wir ja über Sie gerade in den letzten Monaten in allen Zeitungen sehr viel lesen konnten.

Lieber Herr Wörner,

Sie wurden am 28.Juni 1995 zum Präsidenten unserer Universität gewählt, haben seit dieser Zeit als Gast an fast allen unseren Vorstandssitzungen teilgenommen und bei keiner einzigen Hauptversammlung gefehlt.

Und Sie haben in dieser Zeit für unsere Universität sehr, sehr viel erreicht. Sie haben mit Ihrem unermüdlichen Einsatz entscheidend mit dazu beigetragen, dass unsere Technische Universität im Rahmen der Exzellenzinitiative noch mit vier Projekten im Rennen ist und bei dem Thema Zukunftskonzepte erst im Endlauf ausgeschieden ist, und dies nur knapp wie wohl durchgesickert ist. Herzlichen Glückwunsch und herzlichen Dank hierfür. Bei einem Thema waren Sie jedoch unauslöschbar die Nummer eins in Deutschland: Universität und Autonomie, dies wird mit Ihrem Einsatz, Ihrem Erfolg und Ihrem Namen immer verbunden bleiben. Hier konnte die Technische Universität Darmstadt Dank des Geschickes und unermüdlichen Einsatzes Ihres Präsidenten Dr.-Ing. Johannes-Dietrich Wörner Wegbereiter für ein erfolgreiches Zukunftskonzept sein, dass viele Nachahmer finden werden und schon gefunden haben. Dieser Erfolg ist mit Ihrem Namen verknüpft. Hierfür dankt Ihnen unsere Vereinigung aus ganzem Herzen. Dass Sie so ganz nebenbei auch noch promovierter Bauin-

genieur sind hinterlässt ebenfalls markante Spuren Ihrer Tätigkeit in Gestalt heutiger und zukünftiger universitärer Großbaustellen.

Lieber Herr Wörner,

anlässlich Ihrer Verabschiedung in der Centralstation sind Sie ja reichlich mit Gaben für Ihren neuen Schreibtisch gesegnet worden. Da haben wir uns überlegt, Ihnen etwas Kleineres zu schenken, das nicht auch noch dort aufgestellt werden soll, sondern in die Tasche passt.

Die Vereinigung der Freunde der Technischen Universität Darmstadt möchte Ihnen zum Zeichen der Anerkennung für Ihren unermüdlichen Einsatz für unsere Universität aber auch für die Belange unserer Gesellschaft während Ihrer Amtszeit als Präsident unserer Universität mit einer kleinen Aufmerksamkeit danken, hierzu haben wir eigens etwas neues in Auftrag gegeben.

Wenn wir uns die Arbeit teilen, ich mache die Schachtel auf und Sie lesen vor.

**Professor Dr.-Ing. Dr.h.c.mult. Johann Dietrich Wörner**

Auf der Medaille steht:

„Für besondere Verdienste m die TUD

Johann-Dietrich Wörner, Präsident der TUD 1995-2007“

**Dr. Karlheinz Nothnagel**

Lieber Herr Wörner,

nun möchte ich mich bei Ihnen ganz persönlich bedanken für die so erfreuliche und unkomplizierte Zusammenarbeit während Ihrer gesamten Präsidentschaft. Auf einen der Gründe warum dies so gut zwischen uns funktioniert hat, stieß ich übrigens erst kürzlich in der Financial Times, dies hatten Sie mir über all die Zeit verschwiegen: Da wurde über Johann-Dietrich Wörner, dem Chemieprofessor berichtet.

Lieber Herr Wörner,

Sie sind heute in den Vorstand unserer Vereinigung gewählt worden. Darüber freue ich mich ganz besonders, da Sie uns auf diesem Wege präsent bleiben. Was mich hierbei ganz besonders freut ist Ihre Bereitschaft, innerhalb des Vorstandes das Amt des Schatzmeisters unserer Vereinigung zu übernehmen. Über entsprechende Zielvereinbarungen müssen wir beide uns dann noch einigen. Vielleicht kann Herr Müller-Donges dabei noch mal helfen. Herzlichen Dank für diese Bereitschaft.

**SIE SIND MITGLIED DER ERNST-LUDWIGS-HOCHSCHULGESELLSCHAFT  
SIND ES IHRE FREUNDE AUCH?  
BITTE WERBEN SIE NEUE MITGLIEDER ODER SPENDEN.**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte nun an dieser Stelle all jenen danken, die im zurückliegenden Jahr unsere Arbeit finanziell unterstützt haben. Unser Dank gilt natürlich den Wirtschaftsunternehmen, die nach wir vor trotz mancher Austritte doch den wesentlichsten Teil unseres Spendenaufkommens erbringen. Aber unser Dank gilt auch den vielen anderen Spendern, die mit dazu beigetragen haben, dass wir das letzten Vereinsjahr trotz schwieriger Wirtschaftslage doch gut durchstanden haben.

Somit komme ich zu **Punkt 4 der Tagesordnung „Erstattung der Jahresrechnung“ und zu Punkt 5, „Beschlüsse“**

- a) über Bewilligungen und
- b) Beschlüsse zur Bildung freier Rücklagen

Zu diesen Tagesordnungspunkten möchte ich zunächst unseren Schatzmeister, Herrn Müller-Donges, um seinen Bericht bitten.

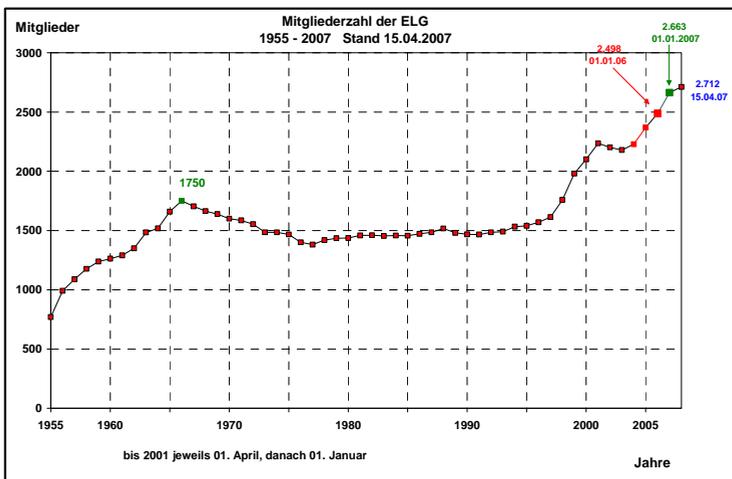
## Dipl.-Ing. Rainer Müller-Donges, Schatzmeister und Schriftführer

Herr Vorsitzender, meine sehr geehrten Damen, meine Herren,  
nach dem wie immer sehr interessanten und wie immer ausgezeichneten Vortrag unseres Vorsitzenden möchte ich sie jetzt über den Bereich unserer Finanzwirtschaft informieren, also zu TOP 4, „Erstattung der Jahresrechnung“ kommen.

Zunächst, wie immer, einige Worte zu der Entwicklung unserer Mitgliederzahl. Mein erstes Schaubild zeigt, wie sich der Mitgliederstand unserer Vereinigung in den letzten Jahren entwickelte. Wie sie wiederum sehen, hält der Aufwärtstrend, der mit dem Jahr 2003 begann, weiter an. Zu Anfang des Jahres 2006 lagen wir bei 2.498 Mitgliedern. Anfangs dieses Jahres erreichten wir mit 2.663 Mitgliedern den Höchststand in unserer Vereinsgeschichte. 269 neue Mitglieder bekamen wir im Jahr 2006. Der gesamte Abgang (Austritte, Verstorbene, Streichungen) betrug 88. Wir hatten also in 2006 eine effektive Vergrößerung unseres Mitgliederbestandes von 181. Auch dies ein Rekord seit 1990.

Am **15. April**, also vor kurzem, betrug unsere Mitgliederzahl **2.712**, also **49 mehr** als zu Beginn des laufenden Geschäftsjahres.

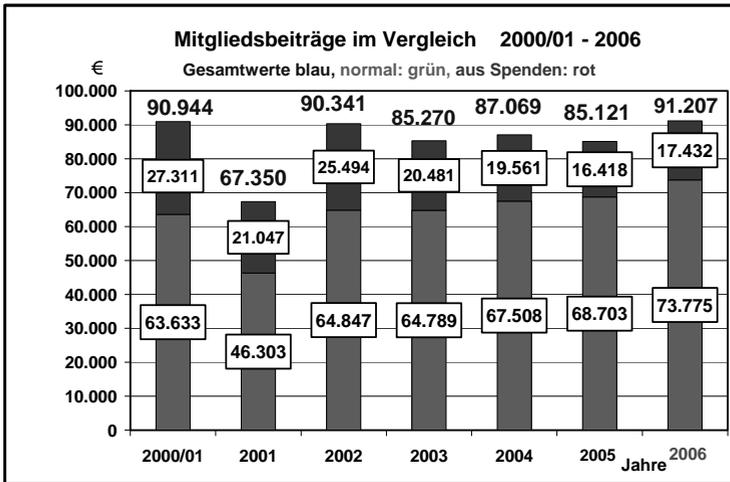
Mit der Entwicklung unseres Mitgliederstandes können wir also außerordentlich zufrieden sein.



Nun möchte ich auf die Ertragssituation und dabei auf unsere „Verfügbaren Einnahmen“ eingehen. Ich möchte, wie immer, darauf hinweisen, dass sich unsere diesbezüglichen

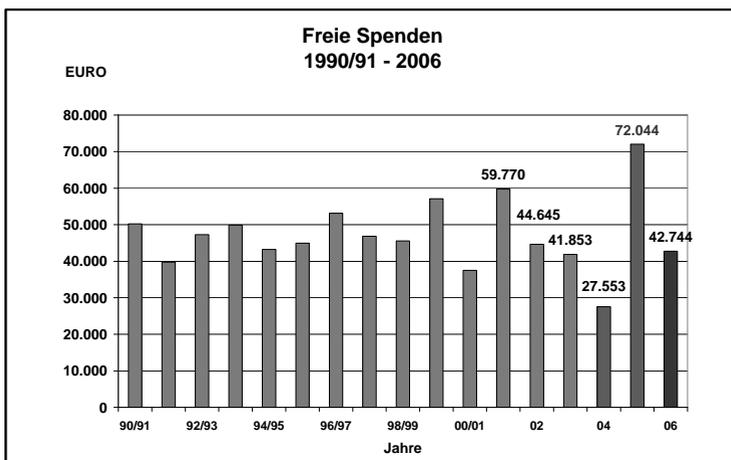
Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, aus Spenden und aus Kapitalerträgen zusammensetzen. Die entsprechenden Einnahmen der Stiftungen Punga, Martha de Beauclair etc. sind darin enthalten.

Nun also zu den Mitgliedsbeiträgen. In meinem jetzigen Bild sehen sie die Mitgliedsbeiträge der letzten Jahre. Die grünen Säulen sind die normalen Beiträge, die roten die „Beiträge aus Spenden“. Wie sie sehen, waren wir im Jahr 2002 mit insgesamt 90.341 EURO wieder zu den bis damals als „normal“ bezeichneten Beitragseinnahmen zurückgekehrt. Auch die Beiträge aus Spenden lagen 2002 mit 25.494 EURO noch recht hoch. In den Jahren 2003 bis 2005 sanken dann aber diese „Beiträge aus Spenden“ von ca. 25.500 auf ca. 16.500 EURO ab. Die Mitglieder sind, das ist der Grund, seit 2003 weniger dazu geneigt, mehr als den Normalbeitrag zu zahlen. Dieser Effekt ist so stark, dass er auch durch die wegen zunehmender Mitgliederzahl gestiegenen normalen Beiträge nicht kompensiert wird. Hier zeichnete sich im Jahr 2006 eine leichte Besserung ab. Unser gesamtes Beitragsaufkommen ist im Jahr 2006 um ca. 6.000 EURO höher als im Jahr 2005.



Bei den „Freien Spenden“, sie kommen fast ausschließlich von Industriefirmen bzw. Eigentümern solcher, liegen wir im Geschäftsjahr 2006 mit 42.744 EURO zwar niedriger als im Vorjahr mit ca. 72.000 Euro, aber doch nahe des Mittelwertes der letzten 16 Jahre. Dieser

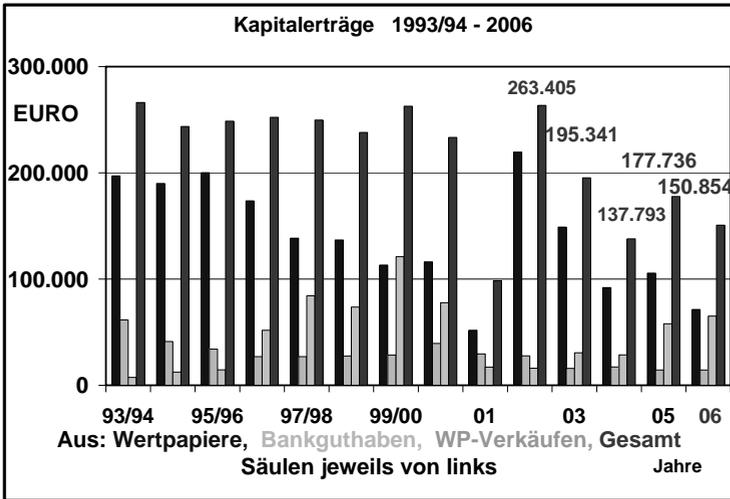
liegt bei 47.582 EURO. Trotz dieser positiven Feststellung sollten wir uns verstärkt anstrengen, neue Wege zu suchen, um mehr freie Spenden einzuholen. Hierzu bitte ich alle Mitglieder, aber insbesondere die Mitglieder des Vorstandes und des Vorstandsrates zur Mithilfe. Lobenswert ist in dieser Hinsicht die Spendenbereitschaft der hiesigen Röhm GmbH. Seit vielen Jahren spendet sie regelmäßig hohe Beträge. In diesem Jahr fördert sie zum Beispiel mit ca. 8.600 EURO den Forschungsschwerpunkt von Professor Vogel, „Heterogene Katalyse“, des Ernst-Berl-Instituts.



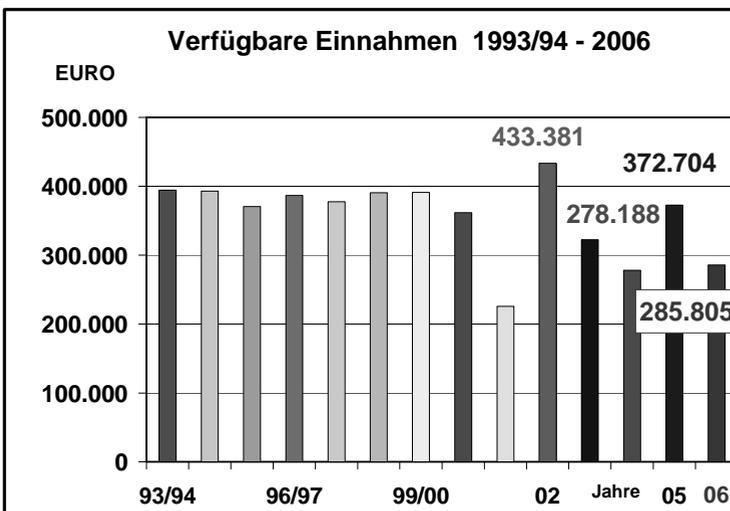
Bei den Kapitalerträgen, bekanntlich bauen sich diese aus Gewinnen aus Wertpapierverkäufen und Zinserträgen, sowie Gewinnen aus Bankguthaben und Wertpapieren auf, sieht das Ergebnis im Jahr 2006 nicht so gut aus wie im Vorjahr.

Wie sie der Darstellung entnehmen können, liegen wir mit ca. 150.854 EURO um ca. 27.000 EURO niedriger als im Vorjahr. Wie sie sehen liegt dies an den verschlechterten Kapitalerträgen bei unseren Wertpapieren. Beachten sie dabei wieder, ich hatte letztes Jahr darauf hingewiesen, dass wir im Jahr 2002 eine Ausnahmesituation hatten.

Die Abnahme der Kapitalerträge wirkt sich natürlich auch auf unser Vermögen aus. Darauf komme ich noch zu sprechen.

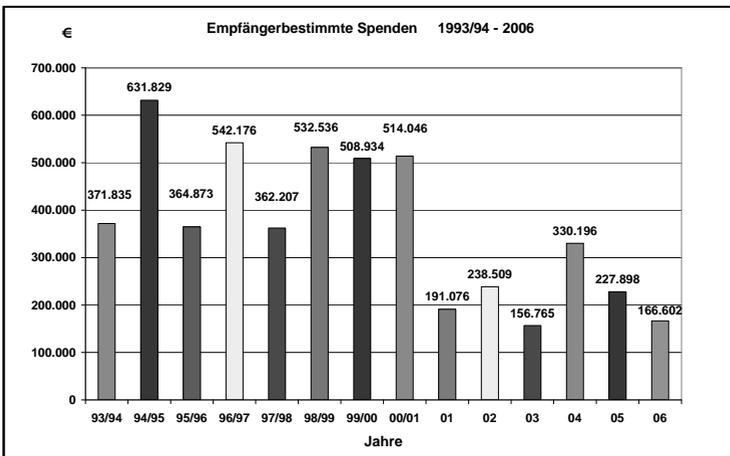


Bedingt durch die schlechteren Kapitalerträge und die Abnahme der Freien Spenden liegen wir bei den „Verfügbaren Einnahmen“, das ist die Summe aus Beiträgen, freien Spenden, und Kapitalerträgen, mit 285.805 EURO wesentlich niedriger als im Vorjahr (372.704 €), und zwar um 86.899 EURO.

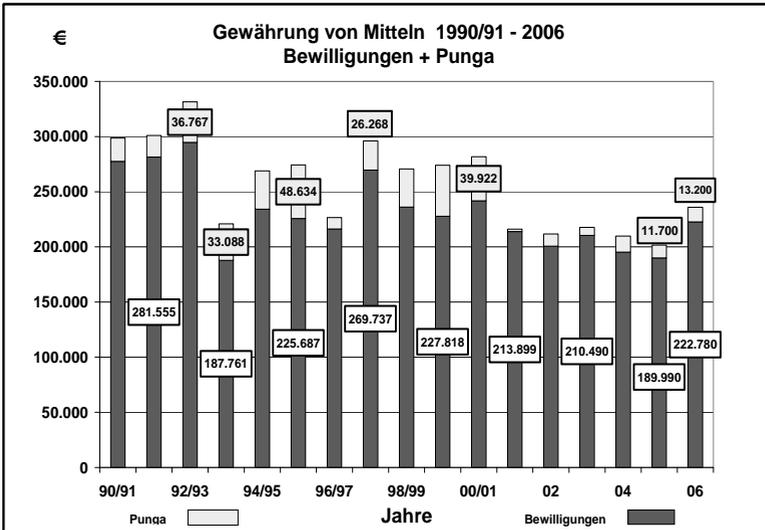


Während bis zum Jahr 2000 die Erträge ziemlich konstant bei 350 – 400.000 EURO lagen, sind wir in den letzten 4 Jahren auf einen Mittelwert von ca. 315.000 abgefallen. Dies führt dazu, dass wir zunächst einmal weniger ausgeben dürfen als zuvor. Wie zuvor erwähnt, dürfen wir das gute Ergebnis des Jahres 2002 wegen der damaligen Ausnahmesituation nicht in diesen Vergleich einbeziehen.

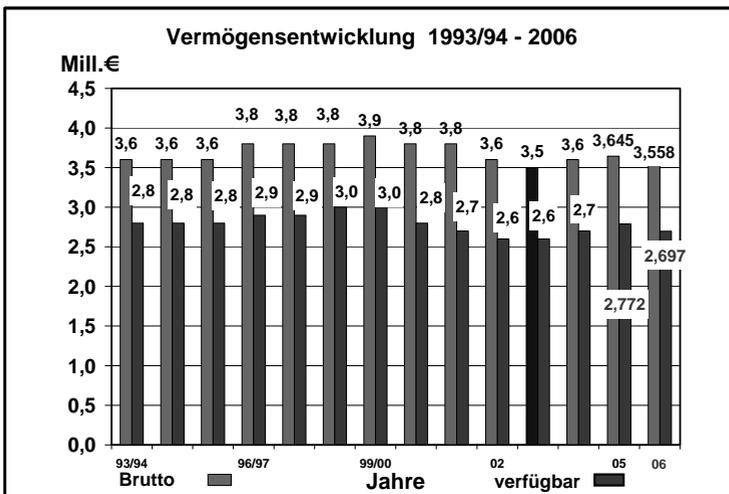
Nun komme ich zu den „Empfängerbestimmten Spenden“. Diese liegen im vergangenen Geschäftsjahr 2006 mit insgesamt 166.602 EURO wieder niedriger als im Vorjahr, nämlich um ca. 61.296 EURO. Seit dem Jahre 2001 haben wir das Niveau von 350.000 und 560.000 EURO verlassen und liegen seitdem auf einem Niveau von 155.000 bis 330.000 EURO. Meine vor 2 Jahren geäußerte Hoffnung, wir näherten uns wieder den Zugängen, die wir vor 2001 hatten, müssen wir wohl endgültig vergessen.



Nun komme ich zu den „Empfängerbestimmten Spenden“. Diese liegen im vergangenen Geschäftsjahr 2006 mit insgesamt 166.602 EURO wieder niedriger als im Vorjahr, nämlich um ca. 61.296 EURO. Seit dem Jahre 2001 haben wir das Niveau von 350.000 und 560.000 EURO verlassen und liegen seitdem auf einem Niveau von 155.000 bis 330.000 EURO. Meine vor 2 Jahren geäußerte Hoffnung, wir näherten uns wieder den Zugängen, die wir vor 2001 hatten, müssen wir wohl endgültig vergessen.



Nach Darstellung der Einnahmen- und Ausgabensituation möchte ich ihnen nun über unsere Vermögenslage berichten. Wir betrachten dabei unser Bruttovermögen, also das Vermögen einschließlich der Nachlässe Punga, Pleyer, Martha de Beauclair und der empfängerbestimmten Mittel. Wie dieses Bild zeigt, hat sich dieses Bruttovermögen im Jahr 2006 gegenüber 2005 um 86.730 EURO erniedrigt.

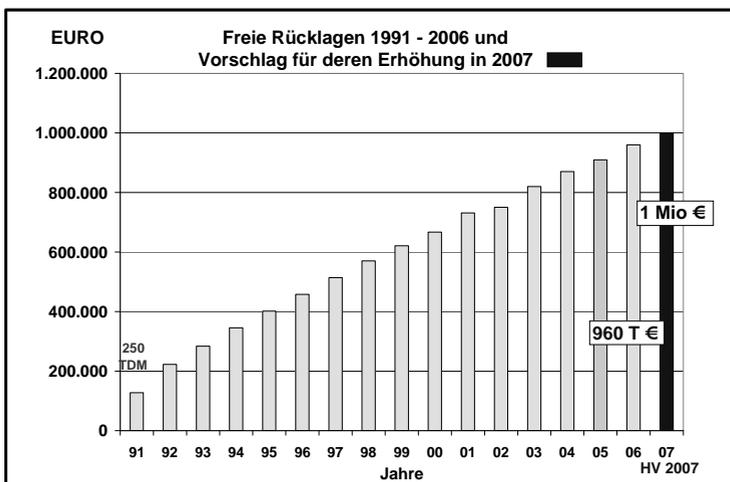


Unser „Verfügbares Vermögen“, es enthält die empfängerbestimmten Mittel naturgemäß nicht, hat sich ebenfalls erniedrigt, nämlich um 74.383 EURO. Dies vor allem wegen der im Jahr 2006 erneut sehr niedrigen Kapitalerträge.

Ich komme nun, wie immer, zu den für das vergangene Geschäftsjahr zu bildenden freien Rücklagen. Nach Abzug der Kosten für die Kapitalverwaltung bleibt von unseren Kapitalerträgen von 150.854,04 EURO der für die Bestimmung der Rücklage zugrunde gelegte reduzierte Kapitalertrag von 135.515,28 EURO übrig. Da maximal 30 % davon, also 40.654,73 EURO in eine freie Rücklage eingestellt werden können, schlagen wir vor, unsere „Freien Rücklagen“ um einen Betrag von 40.000 EURO zu erhöhen und dies von der heutigen Hauptversammlung genehmigen zu lassen. Der Gesamtbetrag der Rückstellungen wird sich mit dieser Maßnahme von EURO 960.000 auf EURO 1.000.000 erhöhen.

Wie sich die freien Rücklagen seit 1991 entwickelt haben, ersehen sie aus der gerade gezeigten Darstellung. Angefangen mit 250 TDM im Jahr 1991, haben wir durch beträchtliche jährliche Steigerungen den heutigen Stand erreicht. Wir haben fast die Millionengrenze erreicht. Wie schon mehrfach erwähnt, soll die Erhöhung der freien Rücklage dazu dienen, unser Vermögen gegenüber inflationären Einflüssen zu schützen und damit seinen Wertbestand zu wahren.

Wie sich die freien Rücklagen seit 1991 entwickelt haben, ersehen sie aus der gerade gezeigten Darstellung. Angefangen mit 250 TM im Jahr 1991, haben wir durch beträchtliche jährliche Steigerungen den heutigen Stand erreicht. Wie schon mehrfach erwähnt, soll die Erhöhung der freien Rücklage dazu dienen, unser Vermögen gegenüber inflationären Einflüssen zu schützen und damit seinen Wertbestand zu wahren.



Meine Damen und Herren, der Ihnen heute vorgetragene Bericht wurde wiederum vom Finanz- und Rechnungswesen der Firma Röhm GmbH & Co. KG geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Auch an dieser Stelle einen herzlichen Dank der Firma Röhm für diesen Dienst.

Ich danke den Mitgliedern und Spendern für ihre Zuwendungen. Bitte halten Sie uns wie bisher zum Wohle unserer Universität die Treue. Ich fordere Sie wiederum alle dazu auf, im Kreise Ihrer Bekannten, Freunde, Mitarbeiter und Geschäftspartner, um Spenden und um den Erwerb von Mitgliedschaften in unserer Vereinigung zu werben. Ich möchte es nicht versäumen, den Mitarbeitern der Vereinigung, nämlich Frau Fischer vom Sekretariat derselben, sowie unserem Geschäftsführer, Herrn Dr. Schreyer, meinen herzlichen Dank für ihre ausgezeichnete Arbeit auszusprechen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

**Ich komme nunmehr zu Punkt 5 der Tagesordnung**, nämlich der Beschlussfassung

- a) über Bewilligungen und
- b) zur Bildung freier Rücklagen

Da keine Bewilligungen zur Diskussion stehen, die über die Kompetenz des Vorstandsrates hinausgehen (> EURO 20.000), müssen wir lediglich über die gerade vorgeschlagene Erhöhung der freien Rücklage beschließen.

Ich möchte sie daher bitten, über die Erhöhung der freien Rücklage abzustimmen. Unser Vorschlag ist, wie zuvor erläutert, eine weitere Aufstockung der freien Rücklage um 40.000 EURO. Wie schon gesagt, erhöht sich diese damit von 960.000,00 auf 1.000.000 EURO. Wie ich ihnen schon vorher erläutert habe, ist dies eine Maßnahme, die zu einem weiteren Zuwachs unseres Vermögens führt, so dass wir im Prinzip gegenüber inflationären Effekten dessen Wert behalten. Das haben wir seit einigen Jahren so gehandhabt, und ich möchte sie daher bitten, auch dieses Mal unserem Vorschlag zuzustimmen.

Meine Damen und Herren,

darf ich zunächst fragen, ob zu diesem Antrag das Wort gewünscht wird oder ob Bemerkungen vorliegen? Dies scheint nicht der Fall zu sein.

Wir kommen also zur Abstimmung.

Darf ich sie jetzt fragen, wer stimmt dem Antrag zu?

Wer ist dagegen? Wer enthält sich der Stimme?

Die Mehrheit ist offensichtlich für die Genehmigung des Antrages.

Ich kann feststellen, dass sie unserem Vorschlag, die freien Rücklagen um 40.000 EURO zu erhöhen, zustimmen. Ich möchte mich dafür bedanken.

Wir kommen jetzt zum **TOP 6 „Bericht der Rechnungsprüfer“** und ich möchte Herrn Bankdirektor Frank Lankau von der Dresdner Bank Darmstadt bitten, uns hier den Bericht der Rechnungsprüfer zu verlesen.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit

<p><b>SIE SIND MITGLIED DER ERNST-LUDWIGS-HOCHSCHULGESELLSCHAFT SIND ES IHRE FREUNDE AUCH? BITTE WERBEN SIE NEUE MITGLIEDER ODER SPENDEN.</b></p>
---

## **Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Vielen Dank, Herr Müller-Donges und vielen Dank Herr Lankau und vielen Dank an sie alle für das Vertrauen, das sie uns entgegenbringen.

### **Wir kommen nun zu Punkt 7 der Tagesordnung „Wahlen zu Vorstand und Vorstandsrat, Wahl der Rechnungsprüfer“**

Es liegen an die Wahlen zu Vorstand und Vorstandsrat und der Rechnungsprüfer. Wie immer, möchte ich das letztere vorziehen. Erfreulicherweise stehen die bisherigen Rechnungsprüfer also Herr Bankdirektoren Herr Jürgen Süßmann von der Deutschen Bank und Herr Direktor Frank Lankau von der Dresdner Bank erneut zur Verfügung und ich möchte die beiden Herren zur Wahl als Kassenprüfer vorschlagen, soweit sie damit einverstanden sind und das ist der Fall. Darf ich bitten,

ob sie mit diesem Vorschlag einverstanden sind?

Gibt es Enthaltungen?

Gegenstimmen?

Vielen Dank für das Vertrauen und vielen Dank und herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wiederwahl.

Was ich als nächstes nicht versäumen möchte ist Herrn Carlos Schantl, der aus beruflichen Gründen für die Mitarbeit in unserem Vorstand nicht mehr zur Verfügung steht für seinen Einsatz in unserer Vereinigung zu danken. Ebenso Herrn Dr.-Ing. Rainer Opferkuch, Mitglied unseres Vorstandsrates, der nach 12-jähriger Mitarbeit aus diesem Gremium ausscheidet.

Meine Damen und Herren,

die Stimmzettel zur Wahl des Vorstandes und des Vorstandsrates liegen ihnen vor. Sie haben

drei Möglichkeiten

Möglichkeit 1: mit Vorschlag vorbehaltlos einverstanden

Möglichkeit 2: mit Vorschlag mit Änderungen einverstanden

Möglichkeit 3: mit Vorschlag nicht einverstanden

Und bitte nicht unterschreiben, da wir in geheimer Wahl hier abstimmen. Ich möchte dann, wenn sie die Unterlagen ausgefüllt haben, Frau Fischer und Herrn Schreyer bitten, diese einzusammeln, so dass wir dann im Programm, fortfahren können.

Begrüßen an dieser Stelle möchte ich Herrn Josef Lottes, Geschäftsführer der Pirelli Deutschland GmbH, der sich dankenswerter Weise breit erklärt hat, für die Vorstandswahl zu kandidieren.

### **Zur Wiederwahl im Vorstand stehen in 2007 an**

#### **Professor Dr.-Ing. Reiner Anderl, Stellvertretender Vorsitzender**

Fachbereich 16, Maschinenbau, Fachgebiet Datenverarbeitung in der Konstruktion (DiK), TU, Petersenstraße 30, 64287 Darmstadt, Vizepräsident der TUD

#### **Dipl.-Ing. Rainer Müller-Donges, Schatzmeister und Schriftführer**

Geschäftsführer der Donges-Stahlbau GmbH, Mainzer Straße 55, 64293 Darmstadt  
Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Darmstadt  
(*nein*)

#### **Professor Dr. Siegfried Neumann**

NB SC Scientific Alliances, Merck KGaA, Frankfurter Straße 250, 64293 Darmstadt

### **Zur Neuwahl für den Vorstand stehen in 2007**

#### **Professor Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. Johann-Dietrich Wörner**

Vorstandsvorsitzender des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), Köln  
Gerhart-Hauptmann-Straße 12, 64291 Darmstadt

### **Zur Wiederwahl im Vorstandsrat stehen in 2007**

#### **Professor Dr.-Ing. Dr.h.c. Hartmut Fueß, Vorsitzender**

Fachbereich 11, Material- und Geowissenschaften, Fachgebiet Strukturforschung, TU Petersenstraße 23, 64287 Darmstadt

**Professor Dr.phil. Drs.h.c. PhD h.c. mult. Helmut Böhme**

Fachbereich 2, Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften,  
Fachgebiet Neuere Geschichte, TU, Karolinenplatz 3, 64289 Darmstadt

**Professor Dr.-Ing. Manfred J. Hampe**

Fachbereich 16, Maschinenbau, Fachgebiet Thermische Verfahrenstechnik, TU  
Petersenstraße 30, 64287 Darmstadt

**Rechtsanwalt Arnulf von Keussler**

Claudiusweg 18, 64285 Darmstadt

**Dr.rer.pol. Jochen Klein**

Vorsitzender der Geschäftsführung der Döhler GmbH, Riedstraße, 64295 Darmstadt  
Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Darmstadt

**Dr.-Ing. Christian von Reventlow**

Avaya-Tenovis GmbH & Co.  
Kleyerstraße 94, 60326 Frankfurt

**Dr.-Ing. Norbert Schadler**

Geschäftsführer der Siemens Axvia GmbH & Co. KG,  
Industriepark Höchst, K 801, 65926 Frankfurt am Main

**Dr. Wolfgang Stumm**

Rubensstraße 2, 64711 Erbach

**Jürgen Süßmann**

Bankdirektor Deutsche Bank AG, Luisenplatz 7, 64283 Darmstadt

**Dipl.-Ing. Hermann Thomas**

Ehemaliger Geschäftsführer der Maschinenfabrik GOEBEL GmbH,  
Mozartweg 40, 64287 Darmstadt

**Dr.rer.pol. Uwe Vetterlein**

Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Darmstadt,  
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

**Dr. Gregor Wehner**

Merck KGaA, Leiter Human Resources,  
Frankfurter Straße 250, 64293 Darmstadt

**Dr.-Ing. Jochen Weyrauch**

President & CEO der Schenck Process GmbH,  
Pallaswiesenstraße 100, 64293 Darmstadt

## **Zur Neuwahl in den Vorstandsrat in 2007 stehen**

### **Bankdirektor Georg Sellner**

Vorsitzender des Vorstandes der Stadt- und Kreissparkasse  
Darmstadt, Rheinstraße 10 – 12, 64283 Darmstadt

Meine Damen und Herren, wir kommen damit zum **Tagesordnungspunkt 8, „Verleihung von 3 Preisen für hervorragende wissenschaftliche Leistungen“**

**Die Preisgelder für diese drei Preise in Höhe von zusammen  
7.500 EURO spendeten, wie im Vorjahr, dankenswerte Weise die Firma Röhm GmbH  
& Co. KG/Degussa AG.**

Seit der Einführung dieser Preise im Jahr 1987 haben wir bis zum heutigen Tag 73 Preise und damit Preisgelder in Höhe von insgesamt 173.045 EURO vergeben.

In diesem Jahr konnten die Fachbereiche 10, 11 und 13 (Biologie, Material- und Geowissenschaften sowie Bauingenieurwesen und Geodäsie) Vorschläge zur Preisverleihung einreichen. Die Herren Dekane der beteiligten Fachbereiche, denen ich für ihre Mithilfe noch einmal recht herzlich danke, haben aus diesen Vorschlägen eine Reihung gegeben.

Der Vorstand hat danach die jetzt zu ehrenden Preisträger bestimmt und beschlossen, 2 Preise zu je EURO 2.500 zu verleihen. Die Preisträger, in der von den Dekanen festgelegten Reihenfolge, sind:

Dr. Paul Erhart

Fachbereich 11

Dr. Christian Glock

Fachbereich 13

Die Würdigung der wissenschaftlichen Arbeit wird jeweils von dem Professor, der die Arbeit betreut hat, vorgenommen. Ich bitte nun, Herrn Professor Dr. Karsten Albe, der Herrn Dr. Paul Erhart betreut hat, die mit Auszeichnung bewertete Dissertation vorzustellen. Diese hat den Titel:

„Intrinsic Point Defects in Zinc Oxide of Structural Electronic, Thermodynamic and Kinetic Properties“

## **Professor Dr. Karsten Albe**

Sehr Damen und Herren,

es ist für mich eine besondere Freude, Ihnen aus Anlass der diesjährigen Preisverleihung an Dr. Paul Erhart die Person und bisherige Forschungstätigkeit des Geehrten ein wenig näher zu bringen.

Herr Dr. Erhart hat -wie es sich für einen Südhessen mit akademischer Ambition gehört- zunächst sein Studium an der TU Darmstadt begonnen und sich dort der Materialwissenschaft zugewendet. Nach einem einjährigen Auslandsaufenthalt an der University of Illinois in Urbana-Champaign wäre er seiner Alma Mater dann allerdings fast abhanden gekommen. Nicht völlig unerwartet nämlich hatte sich auch unter den Kollegen unserer nordamerikanischen Partnerhochschule herumgesprochen, dass der freundliche junge Mann aus Darmstadt nicht nur sehr gut Fußball spielt, sondern auch in der Computersimulation auffällige Talente zeigt. Und so überrascht es nicht, dass von der materialwissenschaftlichen Nr. 1 der US-amerikanischen Hochschulen einschlägige Lockungen ausgingen. Glücklicherweise ließ sich Herr Dr. Erhart dann doch mit überzeugenden Argumenten bewegen, aus den Kornfeldern des mittleren Westens an den Rand des Odenwalds zurückzukehren.

Kaum zurück in Darmstadt entschied er sich dann, seine Talente in der damals noch sehr überschaubaren Arbeitsgruppe eines gerade berufenen Juniorprofessors zu entwickeln, und er kann damit für sich in Anspruch nehmen, zu den Gründungsmitgliedern des Fachgebiets Materialmodellierung am Fachbereich 11 zu gehören.

Nach Abschluss seiner Diplomarbeit begann Herr Dr. Erhart im Sommer 2004 mit seiner Promotion, die im Rahmen des SFB 595 „Elektrische Ermüdung von Funktionswerkstoffen“ angesiedelt war und intrinsische Punktdefekte in Zinkoxid behandelt.

Zinkoxid ist ein direkter Halbleiter, der im ultravioletten Bereich Strahlung absorbiert. N-dotierte dünne Schichten, die Aluminium- oder Sauerstoffdefekte enthalten, sind transparent und elektrisch leitend, sowie piezoelektrisch. Aus diesen Eigenschaften ergibt sich das enorme Anwendungsspektrum von Zinkoxid, und es ist anzunehmen, dass jeder -in den meisten Fällen wohl unbewußt- etwas Zinkoxid zu dieser Veranstaltung mitgebracht hat. Da ZnO leicht antibakteriell wirkt, ist es nämlich seit mehr als hundert Jahren Bestandteil von Deodorants, pharmazeutischen Salben und Pasten sowie Pflastern. Es in Leuchtstoffröhren zum Einsatz und wird als durchsichtige leitende Schicht (Transparent Conductive Oxide,

TCO) bei der Herstellung blauer Leuchtdioden, von Flüssigkristallbildschirmen und Dünnschicht-Solarzellen eingesetzt.

Da uns die tägliche Erfahrung lehrt, dass elektronische Bauelemente häufig nur begrenzte Lebensdauern haben und in der Regel dann ausfallen, wenn man Sie gerade dringend benötigt, kann ich Sie wahrscheinlich ohne Mühe davon überzeugen, dass die Erforschung elektrischer Ermüdungsprozesse ein berechtigtes Unterfangen ist. In vielen Fällen stehen die Ermüdungsmechanismen in engem Zusammenhang mit der Bewegung intrinsischer Fehlstellen, die in vielen Varianten auftreten können. Die Bestimmung der Beweglichkeit dieser Punktdefekte ist experimentell sehr anspruchsvoll und zuweilen sogar unmöglich. Daher kommt der Modellierung und Computersimulation in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle zu. Herr Dr. Erhart hat in seiner Arbeit quantenmechanische Rechnungen auf Grundlage der Dichtefunktionaltheorie durchgeführt, um die verschiedenen Punktdefektypen im Hinblick auf strukturelle, elektronische und thermodynamische Eigenschaften zu charakterisieren. Dabei konnte er beispielsweise zeigen, dass sich Sauerstoffatome bevorzugt in einer hantelartigen Konfiguration, die einem diatomaren Molekül ähnelt, in das Kristallgitter einbauen und sowohl in positiven als auch negativen Ladungszuständen existieren können. Darüber hinaus hat Herr Dr. Erhart die Selbstdiffusionskoeffizienten für Zink und Sauerstoff berechnet und somit auf Grundlage quantenmechanischer Rechnungen die mikroskopischen Prozesse aufgeklärt, welche die makroskopischen Transportgrößen bestimmen. Herr Dr. Erhart hat seine Promotion am Fachbereich 11 „mit Auszeichnung“ im Sommer des vergangenen Jahres abgeschlossen. Aus der Arbeit sind 5 bereits international beachtete Publikationen in renommierten Journals hervorgegangen, und es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass Herr Dr. Erhart zu den Themenbereichen Nanopartikel und Schockverformung weitere 8 Publikationen vorweisen kann. Die Materials Research Society hat ihn beim Fall Meetings 2006 in Boston für seine herausragende Arbeit mit dem „Graduate Student Gold Award“ ausgezeichnet.

Seit Anfang 2007 ist Herr Dr. Erhart am Lawrence Livermore Laboratory als PostDoc beschäftigt und somit der Wissenschaft treu geblieben. Ich bin sicher, dass sein Wissen, seine Talente und sein ausgeprägter Ergeiz ihn für eine erfolgreiche Karriere in der Wissenschaft prädestinieren, und hoffe, dass auch eine Rückkehr nach Deutschland dank der zahlreichen Nachwuchsförderprogramme eine interessante Option für die Zukunft darstellt, zumal wir ja

derzeit durchaus behaupten können, uns zumindest im Hinblick auf die Außentemperaturen auf kalifornischem Niveau zu bewegen.

**Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Wir kommen jetzt zum zweiten Preis für hervorragende wissenschaftliche Leistungen. Ich bitte Herrn Professor Dr. Alexander Graubner die Würdigung der mit Auszeichnung bewerteten Dissertation von Herrn Dr.-Ing. Christian Glock vorzunehmen. Der Titel lautet:

„Traglast unbewehrter Beton- und Mauerwerkswände - Nichtlineares Berechnungsmodell und konsistentes Bemessungskonzept für schlanke Wände unter Druckbeanspruchung“

**Professor Alexander Graubner**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Damen und Herren,

auf Vorschlag des Fachbereichs Bauingenieurwesen und Geodäsie ehrt die Vereinigung von Freunden der Technischen Universität zu Darmstadt Herrn Dr.-Ing. Christian Glock. Sie verleiht ihm einen Preis für hervorragende wissenschaftliche Leistungen, die er bei der Anfertigung seiner Dissertation mit dem Titel „Traglast unbewehrter Wände aus Beton und Mauerwerk“

erbracht hat. Nachfolgend möchte ich in der gebotenen Kürze den beruflichen Werdegang von Herrn Dr. Glock schildern, bevor ich näher auf die wissenschaftliche Bedeutung seiner Dissertation eingehe.

Herr Dr. Glock hat von 1993 -1999 das Studium des Bauingenieurwesens an der Technischen Universität Darmstadt absolviert. Er hat sowohl das Vordiplom als auch das Hauptdiplom als jeweils Jahrgangsbester mit der Durchschnittsnote von 1,0 abgeschlossen. Schon während des Studiums fiel mir Herr Dr. Glock nicht nur durch seine außergewöhnlichen Fähigkeiten, sondern auch durch seine schon in jungen Jahren ausgeprägte Persönlichkeit auf. Obwohl Herr Dr. Glock mit einem derartigen herausragenden Diplom sofort mit seiner Promotion

hätte beginnen können, hat er sich auf mein Anraten hin zunächst in die Bauindustrie begeben, um wichtige Praxiserfahrungen zu sammeln. Im Jahr 2001 kehrte er an die Technische Universität Darmstadt zurück, um seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter in meinem Fachgebiet zu beginnen. Ich habe Herrn Dr. Glock in den folgenden vier Jahren als hochmotivierten, fachlich exzellenten und eigenverantwortlich arbeitenden Mitarbeiter erlebt. In meinem Fachgebiet beschäftigte er sich innerhalb der Forschungsgruppe Mauerwerksbau mit wissenschaftlichen Fragestellungen zur Erforschung des Trag- und Verformungsverhaltens dieser Bauweise. Die Ergebnisse seiner Arbeit hat Herr Dr. Glock bereits in einer Reihe von nationalen und internationalen **Fachveröffentlichungen publiziert und teilweise auch auf** Fachtagungen vorgetragen.

Mit seiner in nur vier Jahren fertig gestellten und von allen Gutachtern einstimmig mit Auszeichnung bewerteten Dissertation zur Traglast unbewehrter Wände aus Beton und Mauerwerk hat Herr Dr. Glock seine bisherige wissenschaftliche Leistung gekrönt. Die Arbeit besticht durch eine klare analytische Durchdringung der Problematik, einen äußerst innovativen Lösungsansatz für eine mathematisch sehr anspruchsvolle Problemstellung und eine prägnante Darstellung der erzielten Ergebnisse. Sie beinhaltet die Analyse aller wesentlichen auf diesem Gebiet national und international bekannten Forschungsergebnisse und bildet eine hervorragende Ausgangsbasis für weitere Forschungsarbeiten. Die von Herrn Dr. Glock entwickelten Bemessungsdiagramme ermöglichen eine rasche Umsetzung seiner Forschungsergebnisse in die Praxis. Somit ist neben theoretischer Brillanz auch eine hohe Praxisrelevanz der Arbeit gegeben.

Herr Dr. Glock zeichnet sich nicht nur durch außergewöhnliches fachliches Können, gepaart mit hoher Zielorientierung aus. Sein Problembewusstsein, seine vielfältigen, weit über das Bauingenieurwesen hinausgehenden Interessen, seine Fremdsprachenkenntnisse, seine hohe Sozialkompetenz, seine Umgangsformen sowie sein sicheres Auftreten machen ihn zu einem allseits geschätzten Ansprechpartner. Damit stellt er meines Erachtens einen sehr **würdigen Preisträger dar**. Herr Dr. Glock hat von 1993 -1999 das Studium des Bauingenieurwesens an der Technischen

Universität Darmstadt absolviert. Er hat sowohl das Vordiplom als auch das Hauptdiplom als jeweils Jahrgangsbester mit der Durchschnittsnote von 1,0 abgeschlossen. Schon während des Studiums fiel mir Herr Dr. Glock nicht nur durch seine außergewöhnlichen Fähigkeiten, sondern auch durch seine schon in jungen Jahren ausgeprägte Persönlichkeit auf. Obwohl Herr Dr. Glock mit einem derartigen herausragenden Diplom sofort mit seiner Promotion hätte beginnen können, hat er sich auf mein Anraten hin zunächst in die Bauindustrie begeben, um wichtige Praxiserfahrungen zu sammeln. Im Jahr 2001 kehrte er an die Technische Universität Darmstadt zurück, um seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter in meinem Fachgebiet zu beginnen. Ich habe Herrn Dr. Glock in den folgenden vier Jahren als hochmotivierten, fachlich exzellenten und eigenverantwortlich arbeitenden Mitarbeiter erlebt. In meinem Fachgebiet beschäftigte er sich innerhalb der Forschungsgruppe Mauerwerksbau mit wissenschaftlichen Fragestellungen zur Erforschung des Trag- und Verformungsverhaltens dieser Bauweise. Die Ergebnisse seiner Arbeit hat Herr Dr. Glock bereits in einer Reihe von nationalen und internationalen Fachveröffentlichungen publiziert und teilweise auch auf Fachtagungen vorgetragen.

Mit seiner in nur vier Jahren fertig gestellten und von allen Gutachtern einstimmig mit Auszeichnung bewerteten Dissertation zur Traglast unbewehrter Wände aus Beton und Mauerwerk hat Herr Dr. Glock seine bisherige wissenschaftliche Leistung gekrönt. Die Arbeit besticht durch eine klare analytische Durchdringung der Problematik, einen äußerst innovativen Lösungsansatz für eine mathematisch sehr anspruchsvolle Problemstellung und eine prägnante Darstellung der erzielten Ergebnisse. Sie beinhaltet die Analyse aller wesentlichen auf diesem Gebiet national und international bekannten Forschungsergebnisse und bildet eine hervorragende Ausgangsbasis für weitere Forschungsarbeiten. Die von Herrn Dr. Glock entwickelten Bemessungsdiagramme ermöglichen eine rasche Umsetzung seiner Forschungsergebnisse in die Praxis. Somit ist neben theoretischer Brillanz auch eine hohe Praxisrelevanz der Arbeit gegeben.

Herr Dr. Glock zeichnet sich nicht nur durch außergewöhnliches fachliches Können, gepaart mit hoher Zielorientierung aus. Sein Problembewusstsein, seine vielfältigen, weit über das Bauingenieurwesen hinausgehenden Interessen, seine Fremdsprachenkenntnisse, seine hohe

Sozialkompetenz, seine Umgangsformen sowie sein sicheres Auftreten machen ihn zu einem allseits geschätzten Ansprechpartner. Damit stellt er meines Erachtens einen sehr würdigen Preisträger dar.

**Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Vielen Dank. Wenn ich nun die zwei Preisträger zu mir bitten dürfte.  
Verlesung der Urkunden, Preisverleihungen, Glückwünsche

Wir kommen nun zum

**Tagesordnungspunkt 9, „Verleihung von Preisen für besondere Leistungen bzw. Verdienste in der akademischen Lehre“.**

Mit diesen Preisen würdigen wir ja besondere Leistungen bzw. Verdienste in der akademischen Lehre. Mit den heutigen haben wir seit der Einführung dieser Preise im Jahr 2000 insgesamt 20 Preise im Wert von 47.500 EURO vergeben.

In diesem Jahr hatten die Fachbereiche 4, 5, 7 und 10 (Mathematik, Physik, Chemie und Biologie) die Möglichkeit, Vorschläge zur Preisverleihung einzureichen. Die Herren Dekane der beteiligten Fachbereiche, denen ich für ihre Mithilfe noch einmal recht herzlich danke, haben aus diesen Vorschlägen eine Reihung vorgenommen. Der Vorstand hat danach die jetzt zu ehrenden Preisträger bestimmt und beschlossen, 3 Preise zu je EURO 2.500 zu verleihen. Die Preisträger sind die Herren:

Professor Dr. Joachim Enders	Fachbereich 5
Professor Dr. Herbert Plenio	Fachbereich 7
Professor Dr. Karl Heinrich Hofmann	Fachbereich 4

Ich bitte nun, Herrn Professor Dr. Thomas Walther die Ehrung von Herrn Professor Dr. Joachim Enders vorzunehmen. Der Titel für diese lautet:

„Überprüfung von Lernzielen: Interaktive Fragen und Online-Übungen“

## Professor Dr. Thomas Walther

Sehr geehrter Herr Dr. Nothnagel, liebe Freunde der TU Darmstadt,

„We pretend to teach and they pretend to learn“ - „Wir geben vor zu lehren und sie geben vor zu lernen“. Ein amerikanischer Kollege gab mir diese Worte vor vielen Jahren mit auf den Weg als ich Assistenzprofessor in den USA wurde. Diese pessimistische Grundhaltung wird Gott sei Dank weder von allen Professoren noch von allen Studierenden geteilt.

Einen Kollegen, der eine ganz und gar andere Lehrphilosophie vertritt, darf ich Ihnen heute dankenswerterweise näher vorstellen. Herr Juniorprofessor Dr. Joachim Enders wird heute der Preis der Freunde der TU Darmstadt für besondere Verdienste in der Lehre verliehen und es war mir ein besonderes Vergnügen ihn für diesen Preis zu nominieren. In Tat und Wahrheit habe ich ihn gar nicht nominiert, sondern lediglich die Nominierung unserer Fachschaft enthusiastisch unterstützt und weitergeleitet. Dies zeigt in ganz besonderem Maße, welche Wertschätzung Herrn Enders' Engagement in der Lehre durch die Studierenden erfährt.

Doch was ist das Besondere seiner Lehrphilosophie?

Selbstverständlich hält Herr Enders hervorragende Vorlesungen. Die Fachschaft schreibt dazu in ihrer Nominierung: *„Herr Enders nutzt sein Talent, die Inhalte der Vorlesung klar und gut zu vermitteln.“*

Darüber hinaus gelingt es Herrn Enders seine Vorlesungen interaktiv zu gestalten und die Studierenden zum Mitdenken zu animieren. Ein wesentlicher Teil dieser Strategie ist es, Lernziele für jede Vorlesung zu definieren und diese mittels kurzer Fragen während der Vorlesung ab zu prüfen. Die Studierenden bedienen sich zur Beantwortung einfacher Farbkarten. Auf diese Weise kontrolliert Herr Enders sehr effizient mit einfachsten Mitteln, ob bestimmte Konzepte verstanden wurden oder nicht. „Weg vom Frontalunterricht hin zu einer aktiven Mitgestaltung der Vorlesung durch die Studierenden“ lautet hier sein erfolgreiches Motto. Neudeutsch könnte man dies mit ein wenig Augenzwinkern C-Learning nennen – das Lernen durch Colorcards, Farbkarten.

Herr Enders setzt natürlich auch Elemente des E-Learnings erfolgreich in seinen Vorlesungen ein. Neben einer für ihn fast schon selbstverständlich vorbildlich geführten Webpräsenz zur Vorlesung mit allen aktuellen Informationen, seinem Skript sowie Musterlösungen zu

den Übungsaufgaben, verwendet Herr Enders „Online-Übungen“ in seiner Vorlesung, die es den Studierenden ermöglichen zu frei wählbaren Zeiten ihr Wissen zu überprüfen. Mehr noch, Parameter der Aufgaben werden zufällig variiert, so dass eine Selbstkontrolle für die Studierenden sehr leicht möglich wird.

Herr Enders setzt mit der Einführung neuer Lernformen Zeichen und ist so einer der Leuchttürme in der Lehre dieser Universität. Aber auch in seinen vielen anderen Aktivitäten beeindruckt er durch sein überdurchschnittliches Engagement für die Lehre und die Studierenden. In seiner noch relativ jungen Karriere als Professor hat er bereits fünf verschiedene Vorlesungen gehalten, die er zum Teil komplett neu entwickelte. Seit Oktober letzten Jahres fungiert er – und das wohlgerneht als Juniorprofessor - als unser Studiendekan mit einem vorbildlichen Einsatz für die Studierenden, den Fachbereich und dessen Lehre.

Meine Damen und Herren, ich kann mir keinen würdigeren Preisträger vorstellen als Herrn Joachim Enders.

### **Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Als nächsten möchte ich nun Frau Professor Dr. Barbara Albert bitten, die besondere Leistung bzw. die besonderen Erfolge von Herrn Professor Dr. Herbert Plenio zu würdigen.

Der Titel lautet in diesem Fall: "MoProC („Metalloproteine für Chemikerinnen") StuDEX (Studentische Demonstrationsexperimente) und „Forum Chemie – Universität – Schule“.

### **Professor Dr. Barbara Albert**

Professor Dr. rer. nat. Herbert Plenio erhält in diesem Jahr den Preis für besondere Verdienste um die akademische Lehre an der Technischen Universität Darmstadt. Diese besonderen Verdienste tragen die Namen

### **MoProC und StuDEX**

und es handelt sich in dem einen Fall um eine interaktive Lernumgebung, die über das Medium Internet Themen aus der Biochemie und Koordinationschemie veranschaulicht, in dem

zweiten Fall um eine besondere Form von Experimentalvorlesung, in der Lehramtsstudierende chemische Inhalte so aufarbeiten, dass eingeladene Grundschüler sie estimieren können – hochaktuelles Stichwort: „Lernen durch Lehren“. Diese beiden Projekte sind aber nur Beispiele, herausgegriffen aus einer Vielzahl von Aktivitäten, die Kollege Plenio für die exzellente und zugleich solide Ausbildung und Bildung von Studierenden der Chemie und anderer Fächer betreibt.

Gerade das Studienfach „Lehramt Chemie“ liegt ihm besonders am Herzen, und sein Einsatz für die Neuausrichtung der Lehrerbildung, die Studienordnung und den Erhalt der Beziehung zwischen Universität und Lehrern, die schon im Beruf stehen, geht weit über die Dienstaufgaben hinaus.

Der Erfolg seiner Bemühungen um eine aktuellere, modernere Lehre ist auch schon anderen aufgefallen. So gelangte Herbert Plenio mit dem Projekt MoProc in das Finale des „Best E-Teaching Awards“, und er erhielt kürzlich vom Fonds der Chemischen Industrie eine besondere finanzielle Auszeichnung. So ist es nur folgerichtig, dass er heute von der Vereinigung von Freunden der TU Darmstadt e.V. Anerkennung in Form eines angesehenen Preises für besondere Verdienste um die akademische Lehre erhält. Die Kollegen des Fachbereichs Chemie, denen eine exzellente naturwissenschaftliche Lehre ausnahmslos sehr am Herzen liegt, freuen sich mit Herbert Plenio über seine Auszeichnung. Sie dokumentiert exemplarisch, mit welchem großem Engagement an unserem Fachbereich Chemiewissen an Studierende der Chemie, aber auch der Biologie, Physik, Material- und Geowissenschaften und anderer Fächer vermittelt wird, und zwar aus einem breitem akademischen Selbstverständnis heraus, welches nach außen vielleicht manchmal altmodisch oder gar ungewöhnlich altruistisch erscheint, liefert es doch keine kurzfristig messbare Erfolgs-Kennziffern wie Drittmitteleinkommen oder Zahl der Publikationen oder die Zitieraten dieser Publikationen. Womit ich nicht sagen will, dass diese Zahlen bei Professor Plenio nicht vorzeigbar wären. So warb er in den letzten 1,5 Jahren knapp € 600.000,- an Drittmitteln ein und schrieb zahlreiche, viel beachtete Veröffentlichungen. Der langfristig nicht hoch genug einzuschätzende Erfolg, sehr gute Absolventen bestmöglich gebildet in die Arbeitswelt zu entlassen, ist jedoch weniger leicht messbar, weshalb es besonders schön ist, dass ihm heute dank dieses Preises für die Lehre besondere Ehre zuteil wird.

Nun aber noch ein paar Worte zu Herbert Plenio als Person:

Er studierte Chemie in Göttingen und absolvierte wissenschaftlichen Stationen in Cambridge/USA und Freiburg. Er war Feodor Lynen-Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung und Heisenberg-Stipendiat der DFG. 1999 wurde er an die TU Darmstadt berufen, und hier forscht und lehrt er seither als Professor für Anorganische Chemie am Eduard-Zintl-Institut. Herbert Plenios Arbeiten auf dem Gebiet der Komplexchemie finden Anwendung in der „Homogenen Katalyse“, einem aktuellen Forschungsgebiet mit starkem Anwendungsbezug. Seine wissenschaftlichen Arbeiten werden in diesem Jahr durch die Übertragung der John-van-Geuns-Namensvorlesung in Amsterdam geehrt.

Herbert Plenio lebt mit seiner Frau und zwei, bald drei Kindern in Bensheim.

### **Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Wir kommen nun zum letzten Preis des Tages. Ich darf Herrn Professor Dr. Lehn bitten, die besondere Leistung bzw. die besonderen Erfolge von Herrn Professor Dr. Karl-Heinrich Hofmann zu würdigen. Der dazu gehörige Titel lautet: „Exzellente Mathematikvorlesungen in englischer Sprache“

### **Professor Dr. Jürgen Lehn**

Herr Prof. Dr. Karl Heinrich Hofmann kam nach einer mehr als zwei Jahrzehnte dauernden erfolgreichen Lehr- und Forschungstätigkeit an der Tulane University in New Orleans im Jahre 1982 nach Darmstadt. Sein Arbeitsgebiet ist die Theorie der Lie-Gruppen. Von Anfang an widmete er sich mit großem Engagement der Ausbildung der Darmstädter Studienanfänger, die bei ihm erstklassige Grundlagenvorlesungen hören konnten. Herr Hoffmann wurde im Jahre 1998 in den Ruhestand versetzt, als der Fachbereich Mathematik mit seinem neuen, vom DAAD geförderten auslandsorientierten Studienprogramm „Mathematics with Computer Science“ begann, in dem die Studierenden während des ersten Studienjahres ausschließlich in englischer Sprache unterrichtet werden und auch im weiteren Verlauf ihres Studiums Lehrveranstaltungen in englischer Sprache besuchen. Es war ein Glücksfall für den Fachbereich, dass Herr Hofmann auch nach seiner Versetzung in den Ruhestand in vollem Umfang weiterzuarbeiten bereit war. Seine exzellenten Sprachkenntnisse und seine

internationale Erfahrung haben ganz wesentlich zum Erfolg dieses ersten Bachelor-Studienprogramms der Technischen Universität Darmstadt beigetragen.

Seit einigen Jahren bietet Herr Hofmann englischsprachige Lehrveranstaltungen für das Hauptstudium aus seinem Forschungsgebiet an, und zwar „Introduction to General Topology“, „Introduction to Topological Groups“ und „Introduction to Compact Groups“, zu denen er perfekt ausgearbeitete Skripten erstellt hat und die durch einen erstklassigen Übungsbetrieb begleitet werden. Die Zuwendung, die die Studierenden in seinen Lehrveranstaltungen erfahren, ist vorbildlich. Herr Hofmann ist einer der erfolgreichsten Hochschullehrer des Fachbereichs. Besondere Verdienste hat er sich mit seinen wöchentlich erstellten Ankündigungsplakaten für das Mathematische Kolloquium erworben. Mit viel didaktischem und fachlichem Einfühlungsvermögen, mit Witz und Humor setzt er die oft schwer verständlichen mathematischen Vortragsthemen in Bilder um. Damit trägt er ganz wesentlich zur regen Teilnahme am Kolloquium bei und hat das Kolloquium des Fachbereichs weit über Deutschland hinaus bekannt gemacht.

**Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

### **Preise für besondere Verdienste (Erfolge) in der akademischen Lehre**

**Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Ich bitte nun Herrn Professor Dr. Hofmann darum, Dankworte für die Preisträger zu sprechen

**Professor Dr. Karl Heinrich Hofmann**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren:

Die fünf Universitätsmitglieder, die eben von der Vereinigung von Freunden der Technischen Universität zu Darmstadt ausgezeichnet wurden, stehen in einer erstaunlich langen Generationenkette: Die Spanne reicht von den jüngsten Kollegen, die Preise für ihre hervorragenden ingenieurwissenschaftlichen Leistungen bei den

Forschungen zu ihren Dissertationen erhielten, über die Generation der Juniorprofessoren, deren Vertreter die modernsten Methoden der Hochschuldidaktik vertritt, und die Generation der in der Lebensmitte stehenden Hochschullehrer, deren Vertreter dafür ausgezeichnet wird, die Universitätslehre mit der Schulpädagogik und außeruniversitären Bildung zu amalgamieren, bis hin zu einem nominell "entpflichteten" Hochschullehrer, der unter anderem für einen philologischen Aspekt seiner Vorlesungen zitiert wird. Diese rekordverdächtige Generationenspanne zeugt allein schon von der Aufgeschlossenheit der Vereinigung von Freunden. Dankenswert ist aber auch ihre dezidierte Unabhängigkeit von den Moden der hochschulpolitischen Diskussion.

Die für Verdienste in der Lehre Ausgezeichneten sind nämlich alle auch aktive und kreative Forscher. Das ist bei akademischen Lehrern eine selbstverständliche Tradition; aber diese wird in der gegenwärtigen öffentlichen Debatte um die deutschen Universitäten durchaus auch in Frage gestellt; sonst würde im Diskurs nicht der „Lehrprofessor“ herumgeistern, offenbar ein Gegenentwurf zu den von den „Freunden“ ausgezeichneten Typen.

Nicht weniger kontrovers ist der Unterricht in einer Fremdsprache. Es sei ein schlechter Dienst an der deutschen Kultur, heißt es, an der Universität in einer Fremdsprache zu unterrichten. Gleichwohl wird der beharrliche Versuch des Fachbereichs Mathematik der TU Darmstadt, seine Studierenden mit der lingua franca der Ingenieur- und Naturwissenschaften, der englischen Sprache, vertraut zu machen, von diesen dankbar empfangen und erhält nun auch das Siegel der Anerkennung durch die „Vereinigung von Freunden der TU Darmstadt“. Es mag wohl sein, dass die Sprache einer Mathematikvorlesung karg ist vom Standpunkt der Literatur, aber es handelt sich hier, wie ich gelegentlich betone, immerhin um die Sprache Shakespeares. Freilich wird mir vorgehalten, man könne unmöglich an Shakespeare denken, wenn man mich hört. Selbst meine amerikanischen Kollegen stellen fest, man bemerke bei mir einen deutlichen "southern accent". Ich erwidere dann immer, das sei egal, ich hätte nämlich auch einen südlichen Akzent in meiner Muttersprache. Wenn also nicht William Shakespeare, dann William Faulkner, oder Tennessee

Williams, oder Marc Twain, die alle eine besondere Beziehung zu New Orleans hatten. Dort habe ich ein paar Jahrzehnte gelebt und halte die Verbindung zu dieser tragisch geprüften Stadt aufrecht, auch im Interesse eines schon Jahrzehnte andauernden Studentenaustausches zwischen der Tulane University und der TU Darmstadt.

Die fünf Ausgezeichneten sind der Vereinigung von Freunden der TU Darmstadt vom Grund ihres Herzens dankbar für die Anerkennung ihrer Arbeit. Sie sprechen auch all denen ihren Dank aus, die sie vorgeschlagen haben, also ihren Fachbereichen und ihren Dekanen. Sie danken auch den laudatores für die Mühe, die sie sich gegeben haben, die ganz verschiedenartigen Charakteristika der Geehrten zu würdigen. Sie sind besonders glücklich darüber, dass die „Freunde“ die Arbeit an der Basis in so geradliniger und unabhängiger Weise und unbeeinflusst von den Tagesmoden und auch in Zeiten des Wandels unterstützen.

**Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Vielen Dank Herr Hofmann für die freundlichen Worte. Jedes Jahr verläuft die Preisverleihung wieder anders. Es war dieses Jahr extrem kurzweilig, so dass wir mit der Zeit ein bisschen aus dem Ruder gelaufen sind, aber das macht nichts. Wir haben noch genügend Zeit, Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Rossmann, vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, zuzuhören zu dem Thema: „Hessische Hochschulpolitik – Quo vadis?“  
Bitte sehr.

**Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Wir kommen nun zum **Tagesordnungspunkt 10 „Bericht des Präsidiums der Technischen Universität“**. Darf ich **Herrn Professor Dr. Buchmann** bitten, uns über die aktuellen Dinge an der Technischen Universität Darmstadt zu berichten.

## Bericht des Präsidiums: Professor Dr. Buchmann

Viele Ereignisse kennzeichneten das vergangene Geschäftsjahr der Vereinigung der Freunde der Technischen Universität Darmstadt. Ich möchte hier nur auf die wichtigsten eingehen.

Im April überschattete ein Attentat an unserer Partneruniversität Virginia Tech in den USA den wissenschaftlichen Alltag. Während des Massakers tötete ein Student 32 Menschen und brachte sich anschließend selbst um. Die TU Darmstadt trauert mit den Opfern, mit ihren Angehörigen und ihren Freunden.

## Tragedy at Virginia Tech



Die TU Darmstadt musste sich zu Beginn des Jahres von ihrem langjährigen Präsidenten, Professor Dr.-Ing. Johann-Dietrich Wörner, verabschieden. Wörner, von 1995 bis 2007 Präsident unserer Universität, folgte einem Ruf des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) und ist seit dem 1. März 2007 Vorstandsvorsitzender dieses Forschungszentrums. Nach seinem Weggang hat Vizepräsident Professor Dr.-Ing. Reiner Anderl außer

seinem eigenen Ressort „Zentrale Einrichtungen, Alumni, Stiftungsprofessuren und Berufungsverfahren“ zusätzlich das Ressort „Lehre“ übernommen. Vizepräsident Professor Dr. Johannes Buchmann übernahm bis zum 19. Juli 2007 kommissarisch die Leitung der TU Darmstadt.

## TUD Leitung



---

### Präsidium

Präsident Wörner seit dem 1.3.2007  
Vorsitzender des DLR

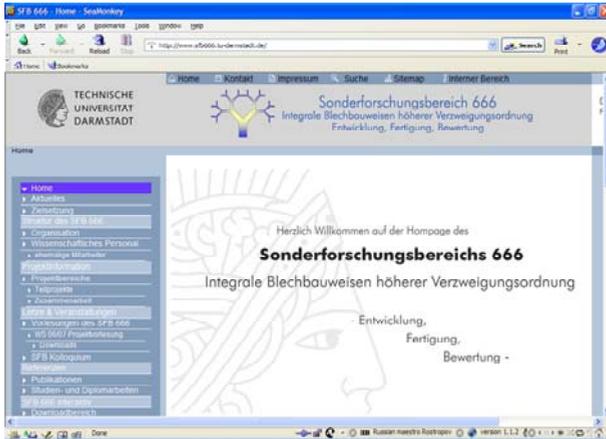


VPA: zusätzlich Ressort Lehre  
VPB: die übrigen P-Aufgaben

---

Am 18. Juli 2007 fand die Wahl des neuen Präsidenten statt, aus der Professor Dr. Hans Jürgen Prömel, zuvor Vizepräsident für Forschung an der Humboldt-Universität in Berlin, erfolgreich hervorging. Prömel ist seit dem 29. September 2007 neuer Präsident der TU Darmstadt.

Im März 2007 fand das erste Zwischenkolloquium des 2005 von der DFG und der TUD eingerichteten Sonderforschungsbereiches (SFB) 666 „Integrale Blechbauweisen höherer Verzweigungsordnung“ statt. Im Rahmen des Kolloquiums wurde die neue Versuchshalle eingeweiht, mit der die TU Darmstadt hervorragende Rahmenbedingungen für die Forschungsarbeiten bereitstellt.



Nach dem für die Universität nicht erfolgreich ausgegangenen ersten Durchgang der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern hat die TU Darmstadt ihr bisheriges Profil bestätigt und ein Mission Statement veröffentlicht: Wir konzentrieren uns weiterhin auf Technik und Ingenieurleistung sowie hoch qualifizierte Forschung und Lehre aus der Perspektive der Ingenieur-, Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften – von der Erkenntnis bis zur Anwendung im Alltag. Ziel ist es weiterhin, stets zu den drei besten Technischen Universitäten Deutschlands zu gehören. Unterschiedliche Rankings bestätigen dies.

Wir konzentrieren uns auf Technik - aus der Perspektive der Ingenieur-, Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften, von der Erkenntnis bis zur Anwendung im Alltag.

Wir wollen stets zu den drei besten Technischen Universitäten Deutschlands gehören.

### Die Favoriten der Personalchefs

Welche Hochschulen in der Wirtschaft den besten Ruf genießen

#### Elektrotechnik

1. RWTH Aachen
2. Uni Karlsruhe (TH)
3. TU Darmstadt
4. TU München
5. Uni Stuttgart
6. TU Dresden
7. Uni Erlangen-Nürnberg
8. TU Berlin
9. TU Kaiserslautern
10. TU Braunschweig

#### Maschinenbau

1. RWTH Aachen
2. Uni Karlsruhe (TH)
3. TU Darmstadt
4. TU München
5. Uni Stuttgart
6. TU Berlin
7. TU Dresden
8. TU Braunschweig
9. TU Kaiserslautern
10. Uni Hannover

#### Wirtschaftsinformatik

1. TU Darmstadt
2. RWTH Aachen
3. TU Ilmenau
4. Uni Mannheim
5. Uni München
6. Uni Stuttgart
7. Uni Erlangen-Nürnberg
8. Uni Karlsruhe (TH)

#### Informatik

1. Uni Karlsruhe (TH)
2. TU Darmstadt
3. TU München
4. TU Ilmenau
5. RWTH Aachen
6. Uni Dortmund
7. TU Berlin
8. TU Kaiserslautern
9. Uni Stuttgart
10. Uni Mannheim

Wiwo 03/2007

6

## The Team: Smart Faces for Smart Interfaces

**Chemie**




**Physik**



**Mathematik**







TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DARMSTADT

**Maschinenbau**










**Deutsches Kunststoff Institut, Darmstadt**



**Max-Planck Institut für Polymerforschung, Mainz**



**Fraunhofer Betriebsfestigkeit Systemzuverlässigkeit**



**Institut für Mikrotechnik Mainz GmbH**




Die TU Darmstadt hat sich in der zweiten Staffel der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern mit dem Forschungscluster „Smart Interfaces“ und der Graduiertenschule "Graduate School of Computational Engineering - Beyond Traditional Sciences" erfolgreich behauptet.

## Graduiertenschule Computational Engineering



Mathematiker, Maschinenbauer,  
Elektrotechniker, Informatiker

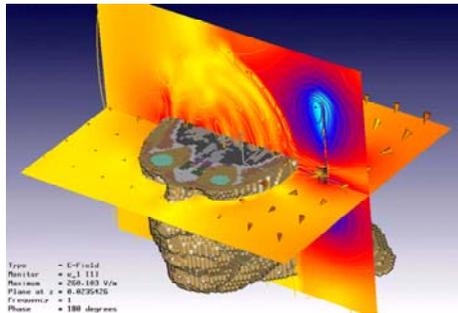
500 Promotionen

Computersimulation:

Handys, die bei optimalem  
Empfang und Sprachqualität  
Belastung minimieren



Prof. Schäfer



Das Forschungscluster wird im Rahmen des Programms zur Förderung der universitären Spitzenforschung in den nächsten Jahren mit jährlich 6,5 Millionen Euro gefördert, die Graduiertenschule mit einer Million Euro pro Jahr. Ferner ist die TU Darmstadt an dem neuen geistes- und sozialwissenschaftlichen Cluster "Formation of Normative Orders" beteiligt, bei dem die Universität Frankfurt am Main federführend ist. Die TU Darmstadt hatte insgesamt fünf Anträge eingereicht. Neben den erfolgreichen Anträgen waren dies noch die Graduiertenschulen „Genesis@TUD“ und „Matronics“.

Naturwissenschaftler, Ingenieure,  
Geisteswissenschaftler

13 Mio. EUR Drittmittel pro Jahr

Nachhaltige Energie und  
Klimaschutz

TUD Energie-Ingenieur



Prof. Katzenbach



11

Materialwissenschaften, Chemie,  
Physik und Elektrotechnik

DFG-Ranking:  
2. Platz in den Material- und  
Werkstoffwissenschaften

Organische Elektronik:  
Licht der Zukunft  
Die Tapete wird Beleuchtung  
und Fernseher



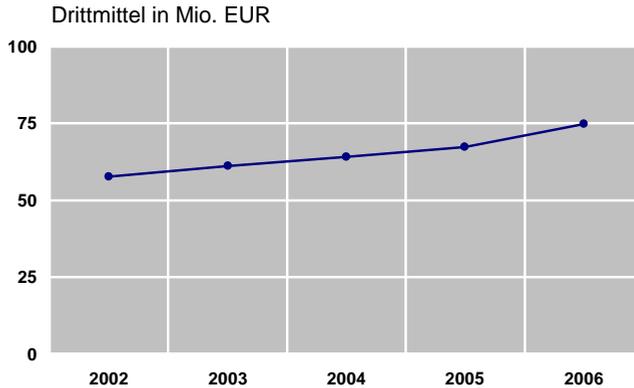
Prof. Alf



10

Seit 2002 konnte die TU Darmstadt ihre Drittmittelinwerbungen von 55 Millionen Euro auf 75 Millionen Euro steigern.

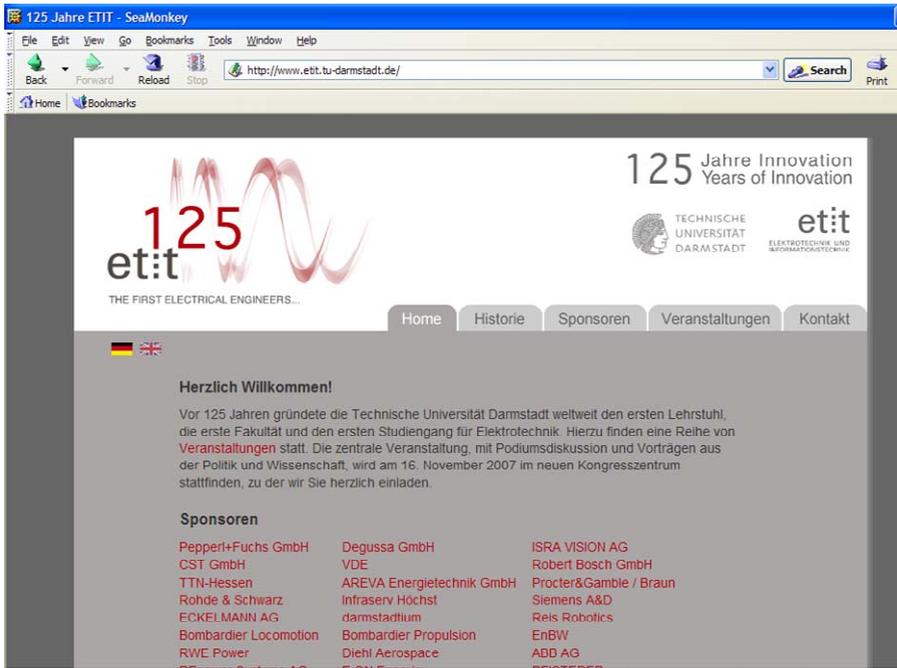
## Drittmittel



15

Zum Wintersemester 2007/2008 werden an der TU Darmstadt – wie an allen hessischen Universitäten – Studiengebühren erhoben. Die TU Darmstadt wird diese zusätzlichen Mittel ausschließlich zur Verbesserung der Lehre einsetzen. Es steht im Interesse der Universität, in diesem Zusammenhang alle Möglichkeiten der Befreiung von Studiengebühren zu erörtern sowie ein umfangreiches Studienfinanzierungsprogramm anzubieten. Die TU Darmstadt hat zusätzlich eine Willkommensoffensive für die Studienanfänger gestartet.

Mit der Besetzung des ersten Lehrstuhls für Elektrotechnik durch Professor Erasmus Kittler wurde vor 125 Jahren an der damaligen Großherzoglich Technischen Hochschule zu Darmstadt das Fach Elektrotechnik eingeführt. Dieses Jubiläum wird in diesem Jahr mit zahlreichen Veranstaltungen gefeiert.



**Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Vielen Dank Prof. Buchmann für Ihren interessanten Bericht.

Nun kommen wir zum **Tagesordnungspunkt 11** und freuen uns auf die Ausführungen von Herrn Dr. Torsten Rossmann vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst zu dem interessanten Thema

**„Hessische Hochschulpolitik – Quo vadis?“**

Bitte sehr Herr Rossmann

**Dr. Torsten Rossmann, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst**

**Hessische Hochschulpolitik - Quo Vadis?**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
wir wollen uns zunächst ansehen wie die Förderpolitik der Hessischen Landesregierung für die Universitäten des Landes aussieht. Wir haben bei unserer Förderpolitik die nachfolgenden Teilprojekte:

## 1. Förderpolitik

- HEUREKA
- Hochschulpakt 2020
- Studienbeiträge
- Studienstrukturprogramm
- Europäische Förderprogramme
- „Halleluja“

Zunächst zu Heureka:

## ~~HEU~~REKA!

### Hochschulen in Hessen

### „Hessen hat‘s gefunden“:

- Investitionsprogramm: HochschulEntwicklungs- und Umbauprogramm: **RundEr**neuerung, **Konzentration** und Ausbau von Forschung und Lehre in Hessen.

- 3 Mia € von 2008 bis 2020 für alle staatlichen- Hochschulen in Hessen

Und nun zu dem was Heureka für die TUD heißt:

## **HEUREKA und die TUD**

- Geschätzter Bedarf: 310 Mio €
- Dreistufiges Gesamtkonzept in eigener Zuständigkeit.
  1. Bauabschnitt veranschlagt.
- Konzentration der geisteswissenschaftlichen Fachbereiche und der zentralen Einrichtungen am Standort Stadtmitte
- weitgehende Konzentration der Natur- und Ingenieurwissenschaften am Standort Botanischer Garten und Lichtwiese. Die Bestandsgebäude werden saniert und modernisiert.
- Universitäts- und Landesbibliothek wird am Standort Stadtmitte neu gebaut.
- Neues Infrastrukturzentrum (Hörsäle, Bibliothek) auf der Lichtwiese
- Schloss wird zur repräsentativen Adresse der TU Darmstadt.

Ganz abgesehen davon ist es auch als Darmstädter selbstverständlich, dass wir das Schloss als repräsentative Adresse nutzen. Diesen Standort finde ich ausgesprochen sympathisch. Ich denke mal, mit diesem Gebäude haben sie etwas, was über die Stadt hinaus wirbt und auch da insbesondere das, dass man das in Zusammenarbeit mit der Wissenschaftsstadt Darmstadt und eben auch mit dem Land Hessen so angegangen wurde. Ganz abgesehen

davon, von dem, was am Anfang passiert ist, möchte ich sie nicht langweilen mit den Dingen, die unmittelbar in ihrer Stadt stehen, dem Darmstadtium zum Beispiel, also alles Dinge, die ja einen sehr fruchtbaren Boden vorgefunden haben, und ich denke mal, auch da ist das Präsidium, was ja anteilig mit Herrn Seidler hier ist und dem Expräsidenten, der ja maßgeblich hier daran gewirkt hat, dass eben dieser besondere Bau mit allen Parallelbauten zu verantworten ist.

Wir gehen weiter mit dem, was wir machen wollen, wo sie auch als Universität gefordert sind. Dass wir auch jedes Jahr die Lehre verbessern wollen sehen sie hier:

## **Hochschulpakt 2020 in Hessen**

- Hessen: 8.800 neue Studienplätze bis 2010
- = zusätzlich 42,2 Mio € (+ 42,2 Mio € Bund)
- = 4.250 € pro Studienanfänger / Jahr (Laufzeit vier Jahre)

Wir wollen bis 2010 in Hessen 8.000 neue Studienplätze schaffen. Das ist immerhin ein Betrag, wenn wir das in die Hand nehmen von 72 Mio. €. Das bedeutet eigentlich pro Studienanfänger 4.250 € pro Jahr. Was wir denn auch auf die Laufzeit von 4 Jahren finanzieren wollen, wenn die Universitäten das auch wirklich umsetzen.

Ein weiteres Thema, was da und dort auch in der Diskussion steht, wo sicherlich auch ein gewisser Anteil durch die Landesregierung geht, ist die Art und Weise, wie die Studienbeiträge genutzt werden und es soll ja so auf jeden Fall auch hier der Lehre zufließen, und zwar hier das Originalzitat von meinem Minister:

## **Studienbeiträge**

- Insgesamt ca. 120 - 130 Mio ? / Jahr
- "Hochschulen entscheiden eigenverantwortlich über Einsatz der Studienbeiträge zur Verbesserung der Lehre" (U. Corts)

Und ich denke mal, das ist der kritische Satz, der sich sicherlich auch noch prüfen lassen muss, insbesondere, wenn wir dann die ersten Semester hinter uns haben und sehen wie die

Verwaltung als auch letztendlich der Umsatz in den Fachbereichen dann sich aufzeigt. Selbstverständlich haben die Studierenden auch ein Recht darauf, auf Transparenz, und ich denke mal, dass jede Hochschule diese Transparenz daran interessiert ist, aufzuzeigen, wie die Gelder verwendet werden. Also da steht uns denke ich noch einiges bevor an Diskussionen. Ich meine, dass auch dieser Betrag, der hier einmal geschätzt worden ist mit 120 bis 130 Mio. € pro Jahr, ob der tatsächlich so eintritt, das werden wir sehen. Es hängt natürlich auch sehr stark von den entsprechenden Zahlen ab, der Studierenden die dann eingetreten sind.

Wir haben ein zusätzliches Strukturprogramm aufgelegt zur Verbesserung der Lehre, das ist dann Geld für neue Lehr- und Lernformen, das anteilig auch von uns finanziert wird und so aussieht:

## **Studienstrukturprogramm**

- Verbesserung der Lehre: Projekte zu neuen Lehr- und Lernformen, Qualitätsmanagement und Effizienzkontrolle
- Anteilige Finanzierung des Landes = 2,5 Mio € für 2007; insgesamt 4,4 Mio €
- 52 bewilligte Projekte

Für 2007 haben wir 2,5 Mio. € eingeplant. Insgesamt sind 4,4 Mio. € nun vorgesehen. Es liegen eigentlich alle Projekte des Landes vor. Wir haben hier 52 davon auch bewilligt. In dem Zusammenhang sei auch auf den so genannten Lehrpreis hingewiesen. Heute argumentiert ja jeder über Wettbewerb. Es gibt einen Wettbewerb in Forschung, im Transferbereich, es gibt einen Wettbewerb jetzt inzwischen auch in der Lehre. Darüber kann man natürlich auch streiten. Nur Tatsache ist, dass auch dieser Lehrpreis ausgelobt worden ist. Auch die TU Darmstadt hat sich mit einigen markanten Themen beteiligt. Das ist derzeit gerade in der Prüfungsphase.

## Exzellenzinitiative des Bundes

- Bundesförderung mit „Landesboni“
- Vollanträge aus der zweiten Runde: 3 Graduiertenschulen / 1 EC

Ich denke, ich will nicht so viel dazu sagen, sie haben das ja vorhin auch gesehen in den Berichten durch Professor Buchmann. Er hat in seinem Bericht aufgezeigt, wo sie stehen. Und ich denke, auch da sind wir sowohl in Hessen als auch der TU Darmstadt sehr gut aufgestellt. Es freut mich natürlich besonders, wenn hier Anträge so bewertet werden und da bin ich auch recht zuversichtlich und für die zur Begutachtung anstehenden Anträge der Graduiertenschulen und des Exzellenzclusters auch zumindest, ich hoffe mal für jeden eins dann dabei ist, was auch bewilligt wird.

Worauf ich dann besonders immer in diesen Informationsvorträgen hinweisen möchte, es liegt ein bisschen daran, weil ich selber auch für Hessen als EU Forschungsreferenz zuständig bin. Ich bin quasi ihr Ansprechpartner, wenn sie in diesem Bereich investieren wollen, dass wir viele Programme haben, die jetzt durch die Neustrukturierung des Forschungsrahmenprogramms als auch der Strukturforschung viele Möglichkeiten, zusätzliche Möglichkeiten ergeben. Sie haben in ihrer Verwaltung eine Stelle, eine ganze Abteilung, die sich nur mit Forschung und Transfer beschäftigt und ich denke mal, das ist genau der richtige Ansatz, den ich ihnen auch vermitteln möchte.

## Europäische Förderprogramme

- Strukturfonds (EFRE, ESF), 2007-2013
- Siebte Forschungsrahmenprogramm  
2007 – 2013 (ca. 50 Mia €)
- CIP: Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und  
Innovation  
2007 – 2013 (ca. 4,2 Mia €)
- ....
- -> TUD mit EU – Forschungsreferenten gut aufgestellt

Sie sehen hier, was es alles gibt, was sie für Möglichkeiten haben, das betrifft insbesondere die Forscher, also auch die beteiligten Freunde. Die Welt wird immer kleiner, man wächst zusammen, Europa ist eben für viele auch die Einheit geworden und ich denke mal, das sollte sich auch dann widerspiegeln in gemeinschaftlichen Interessen und nicht nur zwischen den Allianzen, die sie eben schon haben. Und gerade die TU hat sehr viele internationale Partnerschaften mit anderen Hochschulen, dass dies auch genutzt werden kann, für so eine Forschungsinitiative, um sich hier um Fördermittel zu bewerben. Dafür steht das Land Hessen parat. Wir haben ihnen angeboten, ihnen auch da unterstützend zur Seite zu stehen. Das haben wir einmal getan, indem wir ihnen eine Personalstelle finanziert haben für die Dauer von drei Jahren, für diesen exklusiven Bereich EU-Forschung, dass das noch stärker angeschoben werden kann als auch, dass wir direkt vor Ort ein Stück weit Lobby für sie betreiben, auch dadurch, dass wir werben, ich denke mal auch die Freunde haben hier die Möglichkeit, ihre Ideen mit einzubringen, ein Stück weit vor Ort in Brüssel tätig zu werden mit Informationsveranstaltungen und dort auch die Kommissionsmitglieder ein Stück weit für ihre eigene Forschung zu begeistern. Das kann ich ihnen auf jeden Fall auch jetzt mit empfehlen. Ich kann dazu derzeit relativ wenig sagen. Es gibt irgendwann ein besonderes Programm, wir nennen es jetzt mal Halleluja:

## **„Halleluja“**

- Hessische Forschungs- und Innovationsinitiative  
... to be continued

Da wird etwas kommen, was bislang in Hessen einmalig ist, was vorher auch nicht da war, etwas, wo wir denken, dass wir damit auch noch einmal selber ganz ordentlich Geld in die Hand nehmen, um eben Forschung und Innovation selbst hier auch im Land noch stärker zu betreiben. Lassen sie sich überraschen, was in den nächsten Wochen noch von Seiten des Landes kommen wird.

Ja und dann den Bereich der Kulturpolitik. Auch da einige Punkte schnell hingebeamt und kurz dazu etwas gesagt.

## **2. Strukturpolitik**

- Hessischer Hochschulpakt 2006-2010 (Zielvereinbarung)

- Länderkooperationen
- Novelliertes HHG
- Stärkung der Berufsakademien
- Stärkung des Technologie-Transfers
- Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit

## **Ausbau der Länderkooperationen**

- Hessischer Partnerregionen
- Hessische Internationale Sommeruniversitäten  
Kassel, Fulda, Marburg, Gießen, Frankfurt
- Australien (Queensland)
- USA (Wisconsin; neu: Louisiana, Massachusetts)
- Weltweite Hochschulpartnerschaften

Wir wollen natürlich, dass die Partnerschaften, die sie individuell hier als Hochschule fahren,

dass das noch stärker realisiert wird, vielleicht auch noch stärker als Cluster, das ist das moderne Wort, dann auch genutzt wird, dass man hier strategisch vorgeht und auch schaut, wo haben wir Möglichkeiten, zusammen mit dem Land Hessen für Partnerschaften Kooperationen einzugehen, die auch von den einzelnen Hochschulen, so auch natürlich von der TU Darmstadt, genutzt werden können. Hier eben, was jetzt neu eingerichtet worden ist mit der Partnerschaft in Louisiana und Massachusetts, da wo auch ein Studentenaustausch stattfinden kann. Auch das ist natürlich eine gute Möglichkeit für ihre Studierenden, für Wissenschaftler hier dann auch in den Partnerhochschulen aktiv zu werden.

Dann wurde ja darüber gesprochen, dass wir eine Novellierung des Hessischen Hochschulgesetzes eingebracht haben.

## **Neues Hochschulgesetz**

- Novelle des HHG; voraussichtlich ab 2008 in Kraft
- Mehr Autonomie für alle hessischen HS

- Uni FFM -> Stiftungsuniversität
- „Tenure track“

Das sieht so aus, es wird voraussichtlich ab 2008 in Kraft treten und die drei markanten Punkte der Veränderung finden sie hier aufgezeigt, d.h. TU Darmstadt als leuchtendes Beispiel. Ein Entwicklungspotential und dort, wo man es vielleicht auch nachbessern kann, dass man das übernimmt für die anderen Hochschulen, dass das genutzt werden kann, dass man die Universität Frankfurt am Main mit einem besonderen Status versieht, der so genannten Stiftungsuniversität in der große Änderungen, die vorgesehen sind, auch darüber wurde ja schon gesprochen, d.h., dass Nachwuchswissenschaftler die Möglichkeiten haben, eine Option haben, dass sie hier an der Hochschule ihre Forschung auf einer sicheren festen Stelle weiter durchführen zu können. Das sind die drei Hauptgründe, die in dem neuen Hochschulgesetz darin vorkommen werden. Ich bin sicher, es war noch nicht das letzte, sondern da ist sicherlich auch ab nächstem Jahr, wenn dann das Wahljahr oder die Wahlperiode vorbei ist wird es dann einen Neuanfang geben.

Ich wende mich jetzt den Dingen zu, die an den Hochschulen etwas umstrittener ist, aber auch das ist ein Punkt, den ich hier ganz besonders betonen möchte, weil er uns wichtig erscheint.

## **Stärkung der Berufsakademien**

- Dozenten werden als Professoren berufen
- für praxisnahe Nachwuchsausbildung

Wenn wir alle wollen, dass wir mehr Studierende zu einem Abschluss führen, dass wir stärker Innovation betreiben, dass stärker auch die Wirtschaft mit dem Wissen der Hochschulen kooperiert, brauchen wir eigentlich alle Partner, die irgendwie in dieser Rolle mit spielen. Das sind die normalen Hochschulen, d. h. sind nicht die Fachhochschulen, die Universitäten, aber auch die privaten Hochschulen, als auch die Berufsakademien, wo die Studierenden dann sehr praxisnah ausgebildet werden und wo wir bewusst gesagt haben, da gibt es eine Aufwertung der Dozenten, da werden Professoren berufen auf diesen Bereich. Ich weiß, dass wir eben alle Player eine Stück weit diese Rolle auch mit spielen, wobei es

natürlich und das ist uns bewusst, eine Neudefinition der Grenzen geben muss, d.h. dass uns klar ist, wir wollen keinen Einheitspreis, wir wollen schon eine Modernisierung der Forschung, der Innovation und Lehrlandschaft. Der Punkt, der liegt mir auch besonders am Herzen. Der Technologietransfer etwas, was wir immer wieder auch stärker gefördert haben und Herr Wörner weiß dies sehr gut und in den Zielvereinbarungsgesprächen haben wir immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig uns dieser Punkt ist, dass es neben Forschung und Lehre die dritte große Säule einst an den Hochschulen sein könnte oder eigentlich sein sollte, der Technologietransfer.

## **Technologie-Transfer**

- Stärkung des TT als dritte Hochschulsäule
- TTN in „neuem Gewand“  
wird derzeit vorbereitet!
- Europäische Strukturfonds (EFRE, ESF) mit starkem Anteil am TT (ca. 4 Mio €), 2008 - 2013

Das Umsetzen dieses Wissens in marktfähige Produkte, und zwar in einer Verkürzung der Zeit. Das ist der Teil, den wir versuchen, voranzutreiben. Sie sehen es auch hier, wir haben verschiedene Instrumente, sie haben an der Hochschule verschiedene Instrumente, etwas durchzuführen, werden sie auch in Zukunft autonom gestalten können. Ich stelle mir das so vor, dass wir als Ministerium als Sicherheit ein Dienstleister sein können, um bestimmte Entwicklungen zusammen zu führen und zusammen mit ihnen zu diskutieren, um zu überlegen, was ist eigentlich das beste für die Region. Da denke ich mal, auch da über Hessen hinaus, denn wir haben hier verschiedene Wirtschaftsregionen in Hessen und vielleicht sollten wir auch da stärker mit in diesen regionalen Zusammenhängen denken. Eines der markanten Instrumente, wie wir den Technologietransfer fördern derzeit, ist das so genannte Technologietransfernetzwerk Hessen. Ich habe hier den zweiten Punkt mal aufgeschrieben. Auch da gibt es derzeit eine Wandlung. Es hatte ja letztes Jahr ein interessantes Gespräch auf Ministerpräsidentenebene gegeben, wo wir uns gerade dieses Thema noch einmal angenommen haben Technologietransfer in Hessen, wo ist der Bedarf eigentlich da, wo gibt es

Hemmnisse dass der Technologietransfer ein Stück weit hier nicht vorankommt. Was gibt es, dass er hier vorangehen könnte? Da war eines der Instrumente, wir schauen uns dieses Netzwerk etwas näher an und bauen da etwas Neues und das tun wir derzeit gerade mit einem neuen Strukturansatz. Auch da sind sie eingeladen, da sind sie zum Teil ja schon eingebunden in die Entwicklung dort, die es da geben wird, neben dem, was wir selber an der Hochschule tun können. Es muss beherzigt werden, dass wir für diese Partnerschaften eben auch mit den Unternehmen. Dass da Strukturvoraussetzungen eine größere Rolle spielen als bislang, das sage ich ihnen vielleicht heute zum ersten Mal, hier war das ja eher so eine Regionalförderung, Regionalstrukturförderung. Wir haben derzeit hier aus diesem Programm, aus diesem europäischen Strukturprogramm, immerhin ca. 4 Mio. € zur Verfügung, die wir für diesen Preis des Technologietransfer auf Anfrage vergeben können. D.h., für die vielen von ihnen, die es betrifft, die daran Interesse haben, da ist auch der Ansprechpartner das Ministerium. Da machen sie eine kleine Bewerbung nicht an die Uni, sondern an uns und wir bewerten es oder lassen es bewerten und werden dann dies weiterleiten. Also der Technologietransfer zeichnet sich ab, wir wachsen zusammen, Hessen erweitert sich vielleicht ein Stück weit, nicht nur um seine politischen Grenzen aber in seinen Forschungs- und Lehrgrenzen muss es einfach größer werden, das ist uns bewusst, da hängen wir auch nicht an Ländergrenzen, ich glaube, auch in meiner Person das so sagen zu dürfen, dass wir als Länderreferenten viel mehr zusammen und in Regionen europäisch denken als vielleicht so manch anderer. Dass wir andere Punkte haben, über die wir diskutieren, möchte ich ihnen hier einmal in einigen Stichworten vorstellen, was sie vielleicht da und dort hören. Da hat sich ja auch gerade bei dem ersten Stichpunkt, das so genannte europäische Technologieinstitut, auch Herr Wörner, intensiv mit beschäftigt und auch das ist für uns ein Punkt, den wir nicht ausklammern wollen, sondern wo wir bewusst uns in dem Prozess mit begeben haben.

## Europa

- Hessen und das Konzept des Europäischen Technologie-Instituts ETI (Netzwerk, Label, Sitz eines KIC, Sitz des Verwaltungsrats,???)
- Teilnahme an Europäischen Technologie-Plattformen und JTI's
- Intensivierung erfolgreicher EU-Anträge -> Unterstützung durch lokale Berater, IRC, HMWK

Hier geht es uns so ähnlich wie dem MIT in Boston, dass auf europäischer Ebene, wir bezeichnen es nur als Netzwerk schaffen einen Verbund von verschiedenen Partnern aus Forschung und aus Unternehmen da so etwas zu gründen, was ein Label hat soll ein Mehrwert haben. Es gibt natürlich noch genug offene Fragen, ich lade sie aber auch da herzlich ein, sich an dem Diskussionskonzept zu beteiligen. Das hören wir immer wieder gerne, dass wir darauf zurückgreifen, dass wir natürlich nur so viel auch in den Gremien tun können, wie wir Informationen von Hochschulen und von den verschiedenen Institutionen und eben auch von den Unternehmen bekommen. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten. Es wird dazu auch eine Veranstaltung geben, wo auch hier Repräsentanten aller Hochschulen, aller Forschungsinstitutionen, eingeladen werden hier in Hessen mit uns zu überlegen, wo können wir uns hier markant präsentieren, damit es uns gelingt diese Institutionen auch hier nach Hessen zu holen. Andere Maßnahmen, die lasse ich jetzt einmal hier beiseite. Auch das nur für sie zum runterlesen. Dass sie ein Gefühl dafür bekommen, es gibt vielfältige Aktivitäten, die gerade eine Technische Universität ergreifen sollte, die Möglichkeiten ergreifen sollen, und ich denke mal, die Kapazitäten sind hier einfach vorhanden. Als ich vorhin die Laudatio gehört habe ist mir wieder aufgegangen, was für ein Potential eigentlich steckt gerade in diesem technisch orientierten Bereich, den wir ja dann auch nützen sollen.

Und ich möchte es zum Abschluss nicht versäumen, hier auch auf etwas hinzuweisen, was im Moment, man könnte fast sagen, man wird darauf hingestoßen, wenn man draußen spazieren geht. Was hier dankenswerter Weise auch sie sich auf ihre Fahne geschrieben haben, wenn es um Energie geht, Energiefragen.

## **Aktualität in Forschung und Lehre**

- **Energie, Umwelt und Klima**
- Schlüsseltechnologien (Nano-, Mikro-, Bio-, Elektro-, Info-, ...)
- Stärken stärken
- Das „Neuerwachende“ fördern
- Ja, dann haben wir schließlich auch noch eine Begleitfinanzierung, dessen, was der Bund ausgelobt hat mit der Exzellenzinitiative:

Es wird das Leitthema werden und ich kann hier ziemlich sicher sein, dass es bei den vielfältigen Forschungsprogrammen und Förderprogrammen, die wir aufnehmen werden, selber oder auch von der EU, dass dieses Thema ganz markant auch herausgenommen wird, auch zur Förderung entsprechend herausgenommen wird. Da haben sie das Potential in Hessen gut aufgestellt, ich denke da nur an ein Institut von Weltrang, wenn es um Umweltkreativitäten geht, und ich denke mal auch da hat die TU Darmstadt doch dieses Potential, um das neu aufzubauen. Die neue Einrichtung, die wir hier gegründet haben, ist so eine erste Hilfe für dieses beginnende Bewusstsein, was sie auch als Verantwortung haben. Ich sage dies mal ganz offen, wir haben ja als Forschungs- und Lehrbetrieb so auch eine gesellschaftliche Verantwortung demgegenüber, was eigentlich die brennenden Fragen dieser Zeit sind. Was sind die brennenden Fragen dieser Zeit? Sie sind diejenigen, die das vermitteln müssen, nicht nur letztendlich denjenigen, den Studierenden, sondern auch als Öffentlichkeitsarbeit in jeder Hinsicht. Ich glaube zu sehen, dass sie das hervorragend tun. Und ich glaube auch zu sehen, dass es sicher noch Fragen gibt, wie es noch besser werden kann, damit es eben nicht diesen berühmter Elfenbeinturm gibt, von dem ich heute auch wieder von Herrn Wörner gehört habe, das ist ein Problem, da es immer noch in der Vermittlung des Wissens seitens der Hochschulen liegt, das rüber transportieren, es transparent zu machen, was wir eigentlich hier an unseren Hochschulen unseren Forschungsinstitutionen leisten. Und sie als Freunde der Hochschule haben auch die Möglichkeit, hier das zu transportieren und dafür bin ich ihnen sehr dankbar. Das tun wir, deswegen haben wir bestimmte Förderprogramme aufgelegt, lassen sie sich überraschen, mit dem Halleluja. Das neu erwachende Fördern, auch das zum Abschluss, die kleinen Dinge, die vielleicht immer mit Ideen anfangen, es hat einmal irgendwann Anfang der Siebziger Jahre die ersten Informatiker oder so oder also damals hieß es noch gar nicht so die Modelle, die da waren in den Sechziger Jahren bis hin zu dann innovativen Ansätzen, die sind heute nicht mehr weg zu denken. Auch das, diese Möglichkeit zu erkennen, diese kleinen Quäntchen?, die auch hier an der TU Darmstadt wachsen, das zu fördern und wir sind dafür da, ihnen da auch so lange wir noch ein bisschen was zu sagen haben, ihnen auch mitzugeben, ansonsten können sie sich gerne auf unsere Dienstleistungen zurückgreifen in den nächsten Jahren mit ihnen zusammen eigentlich an diesem Punkt, wo wir jetzt im Prinzip letztendlich Zukunft bauen wollen. Ich danke ihnen recht herzlich für die Aufmerksamkeit.

**Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Vielen Dank Herr Rossmann. Ich hoffe, dass von diesen enorm verschiedenen und gut gefüllten Töpfen möglichst viel hier in Darmstadt landet. Ich glaube, erst dann können wir mehr sagen und nächstes Jahr werden wir einmal sehen, was davon bei uns angekommen ist.

**Tagesordnungspunkt 12 „Verschiedenes**

**Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Jetzt muss ich noch aufrufen TOP 12 „Verschiedenes“ in der Hoffnung, dass da niemand noch einen Beitrag bringt, aber, wenn es denn sein muss. Ich sehe nichts, dann bitte ich darum, dass wir nur eine kurze Pause machen von 10 Minuten machen und uns dann 5 nach Halb zum Festvortrag wieder treffen. Ich hoffe, dass sie alle da bleiben.

Jetzt, habe ich nur noch zwei Dinge. Zum einen das Ergebnis der Wahlen.

**Wahl zum Vorstandsrat:**

- 54 Stimmen mit Vorschlag vorbehaltlos einverstanden
- 4 Stimmen mit Vorschlag mit Änderung einverstanden
- 2 Stimmenthaltungen

Wahl zum Vorstand: 58 Stimmen mit Vorschlag vorbehaltlos einverstanden, 1 Stimme mit Vorschlag mit Änderung einverstanden, 1 Stimmenthaltung.

Damit sind alle Kandidaten gewählt. Dafür bedanke ich mich bei ihnen recht herzlich.

**Pause**

<p><b>SIE SIND MITGLIED DER ERNST-LUDWIGS-HOCHSCHULGESELLSCHAFT SIND ES IHRE FREUNDE AUCH? BITTE WERBEN SIE NEUE MITGLIEDER ODER SPENDEN.</b></p>
---

**Dr. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Wir kommen jetzt zu dem letzten Punkt unserer Tagesordnung, **Punkt 13 „Festvortrag“**.

Wir haben als Titel für diesen **„SFB 666 – Neue konstruktive und fertigungstechnische Möglichkeiten für profilierte Blechprodukte“** und wir freuen uns außerordentlich darüber, dass Herr Professor Dr. Groche sich dazu bereit erklärt hat, uns diesen Vortrag zu halten.

Darf ich Sie bitten Herr Professor Dr. Groche

## **Professor Dr.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Peter Groche**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

angesichts der fortgeschrittenen Zeit der Versammlung verspreche ich Ihnen zunächst: Ich werde mich kurz halten. Ein wenig Zeit müssen Sie mir aber geben, weil ich Ihnen nicht nur fachliche Aspekte näher bringen möchte. Vielmehr möchte ich Ihnen auch Abläufe in unserer Hochschule schildern. Damit eng verbunden ist die Darstellung eines internen Stimmungsbildes und vor allem die Darstellung von Möglichkeiten, die wir an der TU Darmstadt haben, um Forschung zu realisieren. Heute wird es vor allem um Gemeinschaftsforschung gehen. Die gemeinsame Forschungsarbeit mehrerer Gruppen wird heute besonders von außen wahrgenommen, wirkt in hohem Maße Struktur gestaltend und – so meine persönliche Wahrnehmung – bereitet besonders viel Freude.

Das Thema meines Vortrages lautet: „Sonderforschungsbereich 666 – Neue konstruktive und fertigungstechnische Möglichkeiten für profilierte Blechprodukte“. Ich möchte eingangs die Frage beantworten: Was ist eigentlich ein Sonderforschungsbereich? Nun, ein Sonderforschungsbereich – oder auch kurz SFB genannt - ist eine temporäre Forschungseinrichtung an einer Hochschule, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. Er verfolgt Ziele, die durch interdisziplinäre Kooperation erreicht werden sollen und fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs. Das Forschungsprogramm muss wissenschaftlich originell, hochwertig und für 12 Jahre tragfähig sein. Wir befinden uns derzeit im zweiten Jahr unserer Arbeit.

Unser Sonderforschungsbereich besteht aus 13 Teilprojekten. Weitere Kennzahlen drücken aus, dass

8 Professoren,

18 wissenschaftliche Mitarbeiter aus drei Fachbereichen, nämlich der Mathematik, den Materialwissenschaften und dem Maschinenbau sowie

das Fraunhofer Institut für Betriebsfestigkeit

beteiligt sind und, dass

in den nächsten 4 Jahren von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und von der Technischen Universität Darmstadt insgesamt knapp 10 Mio. € zur Verfügung gestellt werden.

Der genaue Titel unseres Sonderforschungsbereiches lautet: „Integrale Blechbauweisen höherer Verzweigungsordnung“. Den Begriff „höhere Verzweigungsordnung“ möchte ich Ihnen anhand von Bild 1 erläutern.

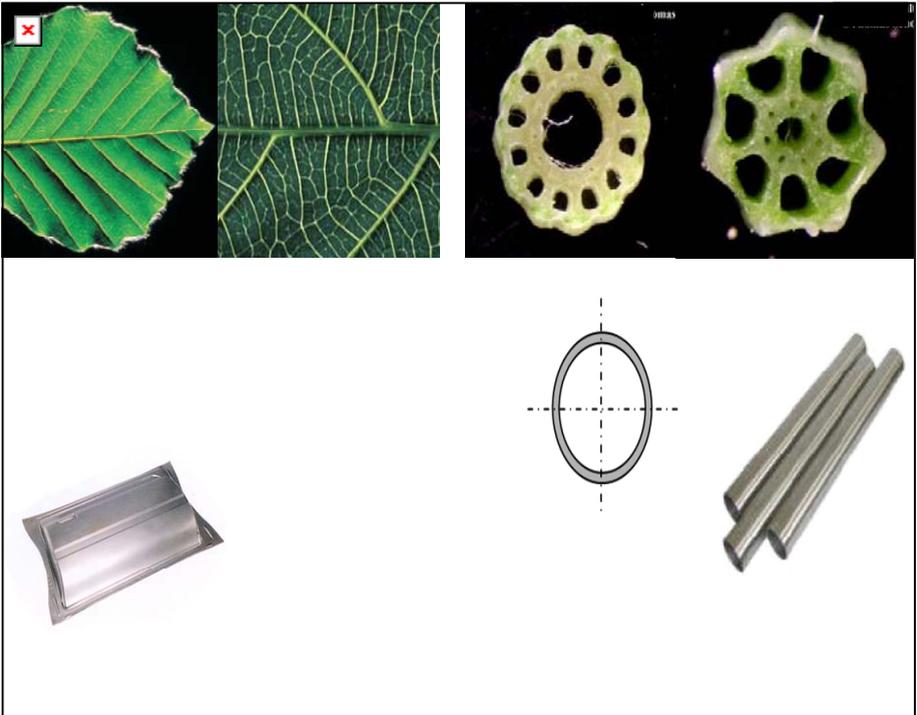


Bild 1: Verzweigungen in Natur und Technik

Sie erkennen dort in dem oberen Bereich Tragwerke aus der Natur. Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass sie zahlreiche Verzweigungen aufweisen. Dies ist in Schnitt BB und auf der rechten Seite an den geschnittenen Schachtelhalmgewächsen deutlich zu erkennen. Durch diese Verzweigungsstellen können natürliche Produkte zahlreiche Zwecke viel besser erfüllen als die meisten technischen Produkte. Unten dargestellt sind zum Vergleich ein Karosserieteil und Rohre. Deren Schnitte weisen keine Verzweigungsstellen auf.

An dieser Stelle drängt sich die Frage auf: Warum ist es überhaupt erstrebenswert, Verzweigungen auszubilden? Beantworten möchte ich diese Frage mit einer ingenieurwissenschaftlichen Betrachtung in Bild 2.

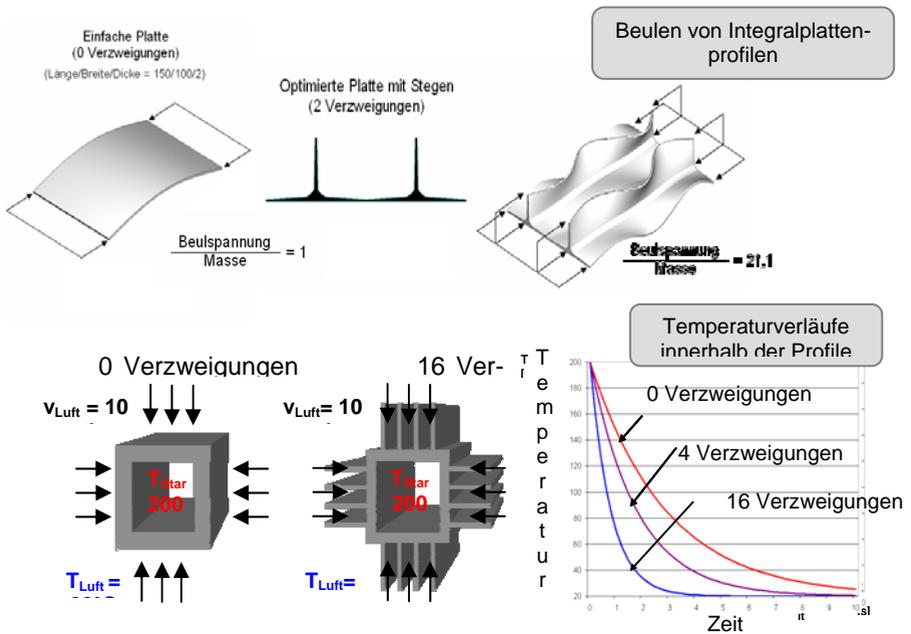


Bild 2: Nutzen von Verzweigungen in Mechanik und Thermodynamik

Belasten wir eine Platte mit einer ansteigenden Kraft, so fängt die Platte bei einer kritischen Belastung an zu beulen. Die Belastungsgrenzen einer ebenen, unverzweigten Platte können wir bei gleicher Masse, aber bei geänderter Form durch Verzweigungen deutlich verschieben. Faktoren von über 20 zeigen, dass Verzweigungen ungeheuer effektive Elemente sind, um Leichtbau zu realisieren. Auch in anderen Bereichen finden wir deutliche Effekte, beispielsweise in der Thermodynamik. Hier können wir in Bild 2 sehen, dass ein Gehäuse, in dem eine innere Temperatur vorliegt, die höher als die Umgebungstemperatur ist, bei gleicher Masse einen viel schnelleren Abkühlvorgang ermöglicht, wenn Verzweigungen ausgebildet werden. Die Temperaturverläufe sinken nämlich mit der Zunahme der Verzweigungen deutlich schneller.

Zu Beginn unserer Arbeit ergab sich schnell die Notwendigkeit einer formalen Definition von Verzweigung. Anhand der in Bild 3 abgebildeten Baumstruktur lassen sich wesentliche Begriffe einführen.

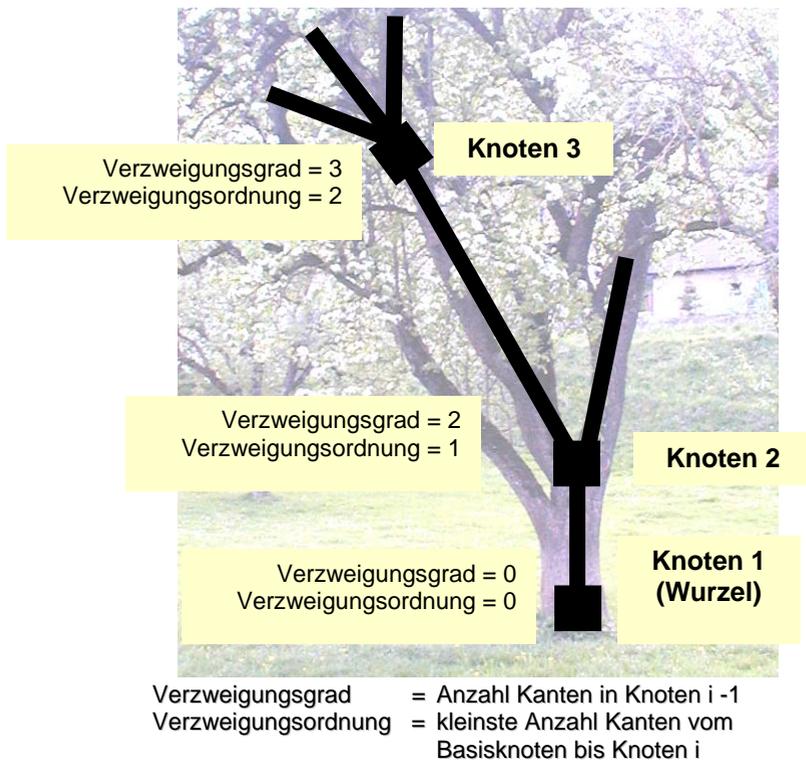


Bild 3: Verzweigungsgrad und Verzweigungsordnung

Von einem Stamm zweigen an den Verzweigungsstellen Äste oder Kanten ab. Starten wir an dem Wurzelknoten der Struktur und wandern entlang der Kanten, so treffen wir auf Knoten, von denen mehrere Kanten abzweigen. Dies sind Verzweigungsstellen. Eine derartige Baumstruktur können wir durch Verzweigungsordnung und Verzweigungsgrad charakterisieren. Mit der Zunahme der Knoten nimmt die Verzweigungsordnung zu. Das heißt mit anderen Worten: Wenn wir von Bauweisen höherer Verzweigungsordnung sprechen, dann meinen wir Strukturen, die Knoten aufweisen.

Ausgangspunkt des Sonderforschungsbereiches war die Frage, wie solche Knoten in Blechstrukturen einteilig erzeugt werden können. Hier hatten wir im Jahr 2000 das erste Mal einen Prozess, das sogenannte Spaltprofilieren, entworfen mit dem dies möglich schien.

Das dafür notwendige Fertigungssystem ist in Bild 4 gezeigt und umfasst im Wesentlichen zwei Hilfswalzen und eine Spaltwalze. Die Spaltwalze taucht in den Blechrand ein und verdrängt den Blechwerkstoff in die Öffnungen zwischen Hilfswalzen und Spaltwalze. Dabei wird die Bandkante erheblich gedehnt, ein Trennen des Werkstoffs findet nicht statt. Dies wird sich nachher bei der Diskussion der Eigenschaften der Bauteile entscheidend auswirken.

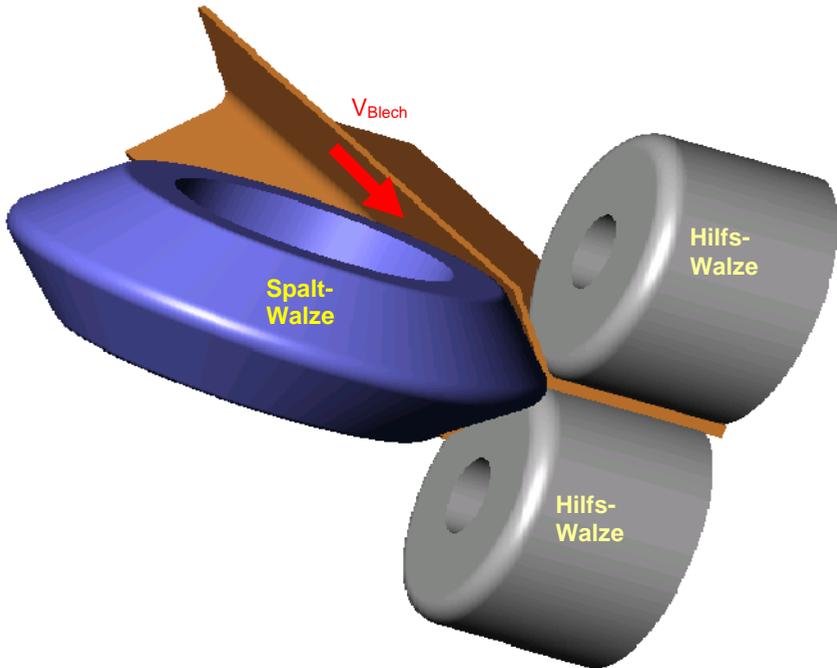


Bild 4: Verfahrensprinzip Spaltprofilieren

Der Schlüssel für die Funktionsweise des Spaltprofilierens liegt im Verständnis des Werkstoffverhaltens. Die enorm großen Formänderungen kann man nur dann erreichen, wenn in dem Prozess sehr große Druckspannungen überlagert werden. Dies wird mit der Walzenanordnung bezweckt.

In einem ersten Schritt der experimentellen Umsetzung haben wir an meinem Lehrstuhl einen zugegebenermaßen noch relativ primitiven Aufbau realisiert. In mühsamen Versuchs-

reihen sind dann in vielen Schritten 6 mm dicke Bleche durch das Gerüst gezogen worden. Von Schritt zu Schritt erfolgte ein tieferes Eintauchen der Spaltwalze in das Blech. Im Ergebnis erhielten wir verzweigte Blechstrukturen, die durch ein Auseinanderfließen der Oberflächen der Bandkanten entstanden waren. Die Strukturen zeichneten sich durch sehr glatte Oberflächen und einen ununterbrochenen Faserverlauf aus. Dies deutete darauf hin, dass wir hohe Festigkeiten zu erwarten hatten.

Ziel des nächsten Schrittes war dann die Übertragung auf dünnere Bleche. Hier konnten wir Bleche, die nur noch 1,5 bis 2 mm dick waren, von beiden Bandkanten spalten und so Doppel-T-förmige Blechstrukturen erzeugen. Diese Experimente haben überraschend gut funktioniert. Auf Konferenzen erhielten wir große Resonanz, weil die Dehnung der Bandkante von 2mm auf über 20mm bei hochfesten Stahlwerkstoffen bis dahin für nicht möglich gehalten worden war.

Mit diesen Erkenntnissen stellte sich nun die Frage, welche neuen Gestaltungsmöglichkeiten das Spaltprofilieren eröffnen kann. Das Gespräch mit den Kollegen aus der Produktentwicklung ergab dann, dass die klassischen Methoden der Produktentwicklung nicht ausreichen um ein Optimum der Gestalt sicher zu finden. Neue Modellierungsfunktionen waren ebenso vonnöten wie mathematische Optimierungsverfahren. Das war ein offenes Forschungsgebiet.

Die zweite Frage betraf die Werkstoffeigenschaften. Selbst hochfeste Metalle zeigten eine Dehnbarkeit, die wir weder vorher gekannt noch genutzt hatten. Erklärungsansätze für dieses überraschende Verhalten fehlten. Auch die Modellierung dieses Werkstoffverhaltens war lückenhaft. Die Allianz mit Kollegen aus der Materialwissenschaft drängte sich auf.

Dann stellte sich noch die Frage nach den Produkteigenschaften. Der neue Mix aus Produktgeometrie, Oberflächeneigenschaften und Werkstoffverhalten versprach ein neues Eigenschaftsprofil. Hier interessierten uns im ersten Schritt vor allem die Festigkeitseigenschaften.

Schließlich drängte sich auch die Frage auf, was für neuartige Produkte man aus den neuen Möglichkeiten kreieren kann. Diese Frage zielt auf die Schaffung von Produktinnovationen durch neue Fertigungs- und Werkstoffkonzepte.

Wir haben das große Privileg, dass an der Technischen Universität Darmstadt seit vielen Jahren zahlreiche Wissenschaftler, Einrichtungen, Fachgebiete und Institute an derartigen

Fragestellungen mit großer Vehemenz und mit großem Erfolg arbeiten. Und so war es eine große Freude, die gewünschten Anknüpfungspunkte zu konkretisieren und so zu gestalten, dass daraus für alle beteiligten Disziplinen spannende wissenschaftliche Fragen wurden. Die Hauptakteure möchte ich Ihnen kurz vorstellen.

Zunächst einmal prägte Professor Birkhofer das Profil unseres Sonderforschungsbereiches entscheidend mit. Krankheitsbedingt kann er heute leider nicht dabei sein. Ihm haben wir die Impulse für die Weiterentwicklung der Konstruktionslehre zu verdanken. Wesentliche Anteile an der Gestaltung des Forschungsverbundes hat auch Professor Anderl. Er konnte Wege aufzeigen, wie durch neue Modellierungsfunktionen die Erstellung von Produktmodellen erheblich beschleunigt und verbessert werden kann. Schließlich zählt auch Professor Abele zu den maßgeblichen Initiatoren. Er ermöglichte uns, die erreichbare Formenvielfalt durch integrierte trennende Fertigungsverfahren deutlich zu erweitern.

Schnell stießen weitere Kollegen dazu. Aus der Metallkunde sagte Dr. Müller seine Mitarbeit zu, weil die Charakterisierung derart massiv umgeformter Werkstoffbereiche neue Einblicke versprach. Professor Hanselka sah aus Sicht der Betriebsfestigkeit offene Fragen bei der Modellierung und Bemessung betriebsfester, verzweigter Blechstrukturen. Professor Martin und Professor Ulbrich aus der Mathematik boten nicht nur ihre Mitarbeit an, sondern erkannten für sich die Möglichkeit neue Einsatzgebiete für ihre Optimierungsverfahren zu entwickeln und erschließen. Wir Ingenieure verbanden mit der Zusammenarbeit mit ihnen die Hoffnung, dass wir über mathematische Optimierungsverfahren Produktanforderungen sicher in eine optimale Produktgestalt überführen können.

Während der dann folgenden Ausgestaltung des Forschungsprogramms hat uns dann ein an der TUD zu dieser Zeit neu eingerichtetes Instrument sehr geholfen: die Forschungsschwerpunkte. Forschungsschwerpunkte werden finanziell aus dem Haushalt der Universität unterstützt und erleichtern die thematische Bündelung von Forschungskapazitäten erheblich. Für die Förderung des Forschungsschwerpunktes „Vernetzte Produkt- und Prozessentwicklung“ sind wir dem damaligen Präsidenten, Herrn Professor Wörner, und den übrigen Mitgliedern des Präsidiums zu großem Dank verpflichtet. Diese Förderung erlaubte uns nämlich die intensive Abstimmung unseres Forschungsprogramms oder – wie man in Kreisen der Wissenschaft sagen würde – die Sicherstellung der Kohärenz des Sonderforschungsbereiches.

Am Ende des Abstimmungsprozesses lautete das gemeinsame Ziel wie folgt: Durch die Arbeiten des Sonderforschungsbereiches sollen die Grundlagen für Produktinnovationen durch Nutzung optimierter integraler Blechbauweisen mit Verzweigungen geschaffen werden. Dies umfasst Ziele der Produktentwicklung, der Fertigungstechnik und der Bauteilbewertung.

Mit diesen Vorbereitungen stellten wir uns dem Urteil der Gutachter. Deren Einschätzung der wissenschaftlichen Tragfähigkeit erfreute uns über alle Maßen. Das Präsidium unserer Universität war allerdings von der Verteilung der Investitionslasten auf TUD und Deutsche Forschungsgemeinschaft zunächst weniger angetan. Und so folgten intensive Gespräche ehe uns die Deutschen Forschungsgemeinschaft etwa 8,5 Mio. € in Aussicht stellte und die Universität einen viel geringeren Teil als ursprünglich befürchtet tragen musste.

Nun konnte unsere eigentliche Arbeit starten. Zunächst galt es, geeignete Mitarbeiter für die einzelnen Teilprojekte zu suchen. Das Ergebnis dieser Phase zeigt Bild 5.

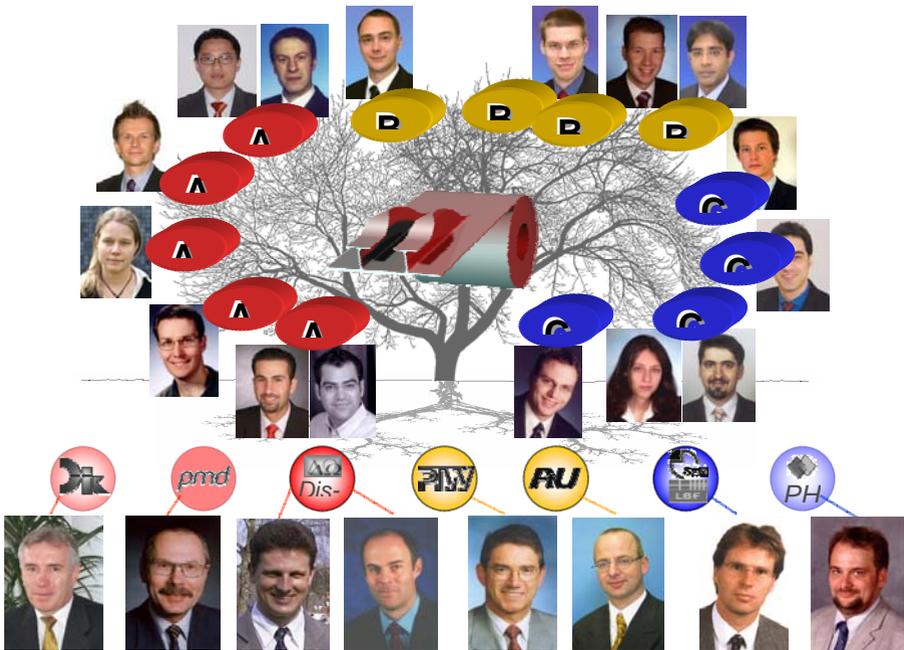


Bild 5: Mitarbeiter des Sonderforschungsbereichs 666

Für einen schnellen Start trafen wir uns dann an einem historisch bedeutsamen Ort, nämlich Haigerloch. Dort, wo berühmte Physiker um Werner Heisenberg einst in sehr viel schwierigeren Zeiten gemeinsam das Spalten von Atomkernen erforscht haben, begann die intensive Zusammenarbeit der wissenschaftlichen Mitarbeiter.

Sehr schnell wurde deutlich, dass wir die Ansätze der methodischen Produktentwicklung, die viele von Ihnen mit der VDI Richtlinie 2221 verbinden, radikal überarbeiten müssen um unsere Ziele zu erreichen. Die schrittweise Konkretisierung der Lösung mit zwischengeschalteten Auswahlprozessen soll durch eine automatisierte Generierung hinlänglich modellierter Lösungen und einem anschließenden Bewertungs- und Auswahlprozess ersetzt werden. Damit wollen wir weit über das im Allgemeinen als fertigungsgerechtes Konstruieren bezeichnete Vorgehen hinaus gehen. Innovation in der Fertigungstechnik sollen Produktinnovationen ermöglichen und umgekehrt sollen Produktinnovationen zielgerichtete Fertigungsinnovationen stimulieren.

In diesem Punkt sind wir zwischenzeitlich deutlich voran gekommen. Das möchte ich Ihnen an einem Beispiel zeigen. Für eine Pulverbeschichtungsanlage soll ein Profil entwickelt werden, das eine Führungsschiene, zwei Kammern für Kühl- und Abflussleitungen sowie zwei Kammern für elektrische Leitungen enthält. Die Aufgabe besteht nun darin, das optimale Profil unter vorgegebenen Bauraumrestriktionen zu finden. Als optimal gilt ein Profil dann, wenn die Stützweite für die Befestigung des Profils maximal gewählt werden kann und die Flächen der einzelnen Kammern den gegebenen Anforderungen genügen. Ferner soll das Profil auch mit bekannten Fertigungsverfahren aus hochfestem Blech einteilig herstellbar sein. Mit den mittlerweile zur Verfügung stehenden Methoden kann man eine optimale Topologie bestimmen, diese weiter zu einer optimalen Feingeometrie entwickeln und für diese eine optimale Abwicklung berechnen. Dies gelingt algorithmisiert in einem Bruchteil der Zeit, die man für eine Entwicklung „zu Fuß“ benötigen würde und bietet darüber hinaus auch die Gewähr, dass die gefundenen Lösungen optimal sind. Auch die weiteren Entwicklungsschritte sind im Fokus unserer Arbeiten. Bild 6 zeigt den Weg von der optimierten Feingeometrie mit der zugehörigen optimierten Abwicklung zur Produktdetaillierung. Auch in diesen Schritten wird der Entwickler durch entsprechende Algorithmen unterstützt.



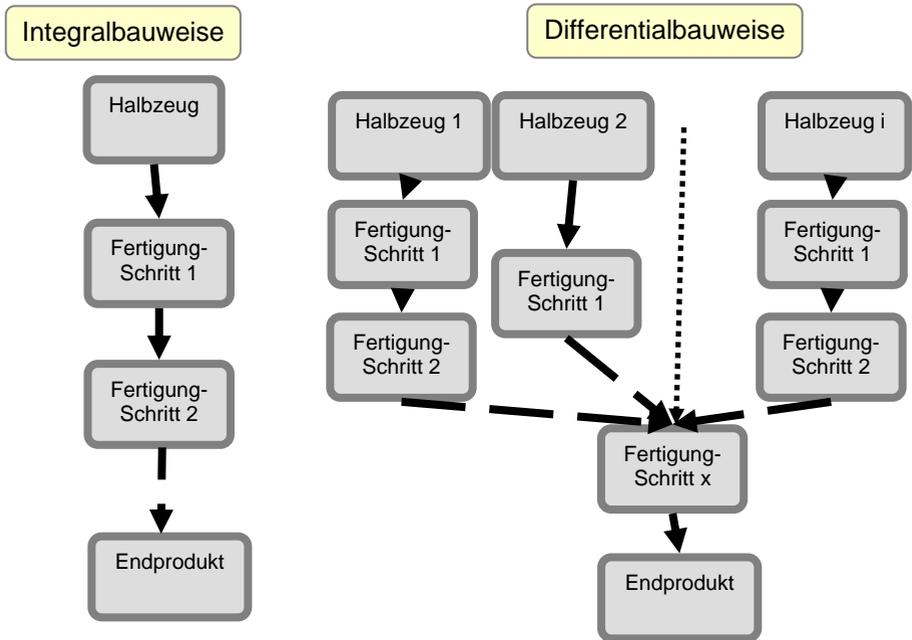


Bild 7: Fertigungskonzepte bei Integral- und Differentialbauweise

In unseren Untersuchungen stehen neben den Spaltprofilierprozessen, spanende Operationen, Profiliervorgänge, Richt-, Laserschweiß- und Trennprozesse im Fokus. Unsere Vision der synchronisierten Fertigung konnten wir zwischenzeitlich in die Realität überführen. Diejenigen von Ihnen, die heute Morgen die Gelegenheit wahrgenommen haben, unsere neue Halle zu besichtigen, haben dieses bereits gesehen. Bild 8 gibt Ihnen allen einen Eindruck von unseren neuen experimentellen Möglichkeiten.



Bild 8: Blick auf die neue Fertigungslinie des Sonderforschungsbereiches 666

Hinter dieser Fertigungslinie verbirgt sich nicht nur ein neues Fertigungskonzept, sondern auch eine Fülle neuer technologischer Ansätze und Technologien für Werkzeugmaschinen. Die einzelnen Module der Fertigungslinie befinden sich auf einem gemeinsamen Fundament. Dadurch ist eine Rekonfigurierbarkeit der Anlage in weiten Grenzen gegeben. Alle neuen Werkzeugmaschinen – insbesondere die Spaltprofiliergerüste und die Fräsmaschinen - sind von Mitarbeitern des SFB in enger Kooperation mit Werkzeugmaschinenherstellern entwickelt und in Betrieb genommen worden. Dabei war eine Vielzahl von Herausforderungen zu meistern, weil das gesetzte Gesamtziel überaus anspruchsvoll formuliert war. So soll diese Anlage die Fertigung von Profilen mit bis zu 100 Metern pro Minute erlauben, Bleche mit Festigkeiten von bis zu  $1200 \text{ N/mm}^2$  verarbeiten können und gleichzeitig eine hohe Genauigkeit und Verfügbarkeit erreichen. Hochdynamische Linearantriebe, ausgereifte Leichtbaukonstruktionen sowie eine präzise Positionierung von Werkzeugen auch unter hohen statischen und dynamischen Lasten waren wesentliche Elemente der Realisierung. Eine außerordentlich große Herausforderung resultiert aus dem Umstand, dass die Bleche sehr dünn sind und dennoch trotz der geringen Eigensteifigkeit bei hohen Geschwindigkeiten sicher gespannt und positioniert werden müssen, damit wir die gewünschten Geometrielemente genau einbringen können.

Im nächsten Teil meines Referates muss ich Sie mit ein paar wenigen theoretischen Ausführungen aus der Materialwissenschaft konfrontieren. Wir hatten eingangs gesehen, dass die beim Spaltprofilieren zwischen Hilfswalzen und Spaltwalze entstehenden hohen hydrostatischen Spannungen für das Erreichen der großen plastischen Deformationen verantwortlich zeichnen. Durch theoretische Untersuchungen konnten wir feststellen, dass die Höhe des

hydrostatischen Spannungszustands wesentlich durch die Lage der Walzen zueinander in Vorschubrichtung des Bandes beeinflusst werden kann. Unter günstigen Bedingungen konnten wir Prozesse mit Dehnungen an der Bandkante von über 2000% durchführen ohne an die Formänderungsgrenzen des Werkstoffes zu gelangen. Gleichzeitig stießen wir dabei auf folgendes Phänomen: Nach Erreichen eines kritischen Dehnungszustands stieg die zum Spaltprofilieren notwendige Kraft nicht mehr an. Dieses Phänomen können Sie Bild 8 entnehmen.

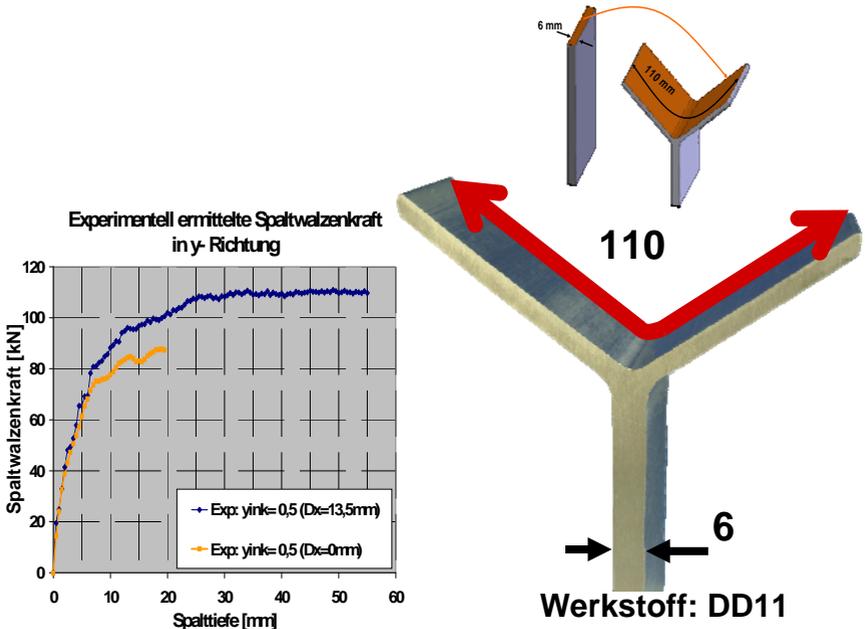


Bild 8: Kräfte und Formänderungen beim Spaltprofilieren

Bei der Suche nach einer Erklärung sind unsere Kollegen aus der Materialwissenschaft sehr tief in die Gefügeanalyse eingetaucht. Diese ergab, dass nach einer Korndeformation ab einem kritischen Dehnungswert eine Kornfeinung beginnt. Diese ermöglicht eine – zumindest über weite Bereiche fortsetzbare - plastische Deformation, ohne dass es zum Erschöpfen des Formänderungsvermögens kommt. Dieses Phänomen, das von weniger festen Metallen bekannt ist, nutzen wir bei hochfesten Stählen nun für unsere plastische Formgebung massiv aus. An der Oberfläche unserer Profile entstehen dadurch nanokristalline Werkstoffe.

Deren Eigenschaften sind weitgehend unbekannt und stellen die materialwissenschaftlichen Untersuchungen vor spannende Fragen.

Natürlich interessiert uns dann als nächstes die Frage, was diese Gefügeveränderungen für makroskopische Auswirkungen bedingen. Dazu untersuchen wir mit Methoden der Betriebsfestigkeit Proben unter zyklischer Belastung und vergleichen die umgeformten Bauteile mit dem Ausgangsmaterial. Ein Ergebnis zeigt Bild 9.

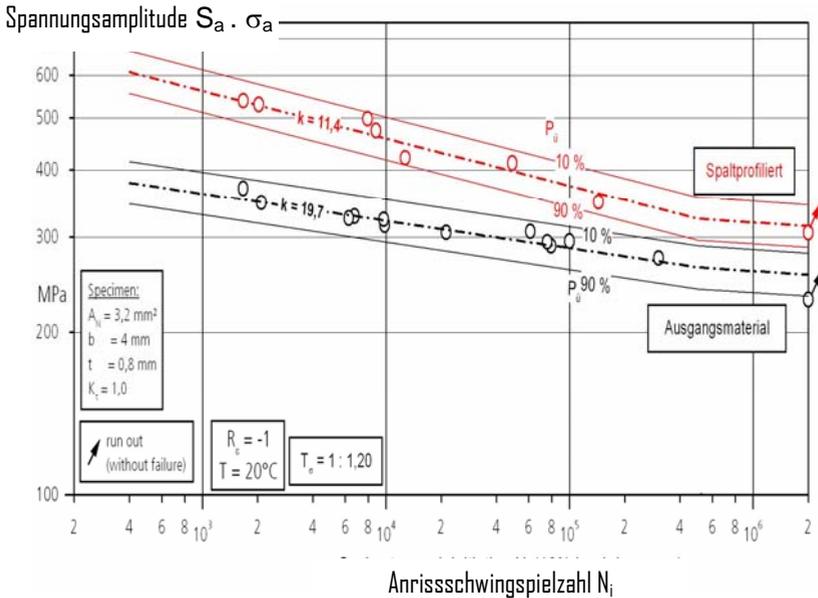


Bild 9: Spannungswöhlerlinien für Proben aus Ausgangsmaterial und Spaltprofilen (Quelle: LbF)

Die abgebildeten Versuche zeigen ein deutliches Ansteigen der ertragbaren Spannungen durch den Spaltprofiliervorgang. Damit gehen wir davon aus, dass die mikroskopischen Werkstoffveränderungen zu einer Steigerung der Festigkeit der spaltprofilierten Bauteile führen.

Aus den ausgewählten Einzelaspekten unserer Forschungen wollen wir als nächstes einen Blick auf unser Gesamtvorhaben werfen. Die Verknüpfung unserer Arbeiten wird besonders deutlich, wenn wir uns die virtuelle und reale Kette unserer angestrebten Produktentwick-

lung ansehen. In der virtuellen Kette streben wir eine durchgängige Modellierung und Algorithmisierung des Entwicklungsprozesses an. Einige Aspekte haben Sie davon kennen gelernt. In der realen Produktentstehung haben wir uns die prototypische Realisierung ausgewählter Demonstratoren vorgenommen. Diese Prozessketten sind für uns nicht nur Verknüpfungen unterschiedlicher Forschungsarbeiten, sondern zugleich Prüfstein für die entwickelten Methoden und Verfahren. Punktuelle Schwachstellen und nicht abgestimmte Schnittstellen werden in der Verkettung unmittelbar sichtbar. Darüber hinaus erleichtern diese Prozessketten auch den Transfer des erworbenen Wissens in die industrielle Umsetzung. Dafür wollen wir spätestens in 2 Jahren gut gerüstet sein.

Forschung an einer Universität steht in einem innigen Verhältnis zur Lehre. Wir haben in diesem Sonderforschungsbereich deshalb auch sehr früh die Brücke zur Lehre geschlagen. Im letzten Wintersemester fand deshalb erstmalig eine Projektvorlesung zu unserem Sonderforschungsbereich statt. In dieser Vorlesung haben wir die interdisziplinäre Denkweise unseres Sonderforschungsbereiches und die Grundlagen von Prozessketten vermittelt. Eingeladen waren Studierende aus allen Fachbereichen. Teilgenommen haben Studenten aus der Mathematik, aus den Material- und Geowissenschaften und aus dem Maschinenbau. Diese haben jeweils in interdisziplinär besetzten Gruppen von maximal 5 Studierenden zusammen gearbeitet. Alle Gruppen hatten die Aufgabe, die gesamte Entwicklungskette von der Aufgabenstellung bis zu fertigen Produkten inklusive einer Produktprüfung für ein vorgegebenes Produkt zu realisieren. In dem Semester fanden abwechselnd in einer Woche Vorlesungen und in der darauf folgenden Woche Übungen statt. Am Ende des Semesters konnten alle Gruppen mit theoretischen Modellen und Optimierungsrechnungen hinterlegte Lösungen präsentieren. Entwickelte Prototypen sehen Sie in Bild 10.

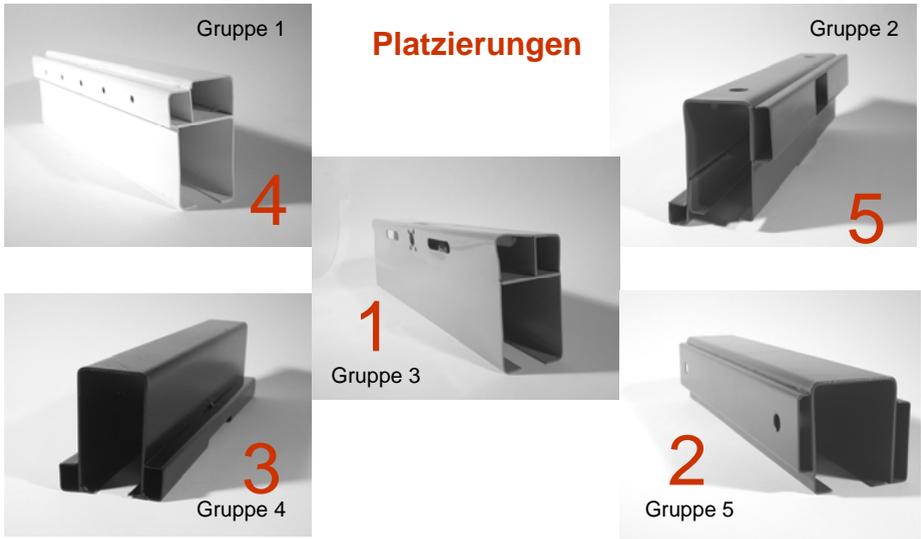


Bild 10: Lösungen aus der ersten Projektvorlesung des Sonderforschungsbereiches 666

Wir konnten dann im Rahmen der Einweihung unserer neuen Versuchshalle im März die beste Gruppe mit einem Preis auszeichnen, den uns ein Industrieverband gestiftet hat.

Meine Damen und Herren, ich hoffe, ich habe sie nicht allzu sehr über Maßen strapaziert. Ich hoffe ferner, ich konnte Ihnen vermitteln, dass an der Technischen Universität Darmstadt trotz aller Möglichkeiten zur weiteren Verbesserung der Lehr- und Forschungsmöglichkeiten Forschung betrieben werden kann, die ungeheuer viel Freude bereitet, die faszinierend ist und die über Fachbereichsgrenzen hinaus funktioniert. An der Technischen Universität haben wir Wege gefunden, wie Forschung auch bei engen Budgets gezielt gefördert werden kann. Die Technische Universität Darmstadt hilft dabei, viele Tore zu öffnen. Wenn dies so weiter fortgeführt wird, kann man mit Optimismus in die Zukunft der Universität blicken. Sicher werden sich uns dann viele weitere Chancen eröffnen.

Für Ihre Aufmerksamkeit danke ich ihnen herzlich!

**Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender**

Lieber Herr Professor Groche,

herzlichen Dank für Ihren faszinierenden Vortrag. Ich habe festgestellt, es war mucksmäuschenstill und wenn Sie noch eine halbe Stunde weiter geredet hätten wäre auch keine Nervosität aufgekommen. Ich muss mich nochmals bei Ihnen bedanken, ich muss mich aber auch nochmals bei meinen Kollegen vom Vorstand bedanken, die es Jahr für Jahr wieder schaffen, ein Thema zur Besichtigung und Festvortrag vorzuschlagen, wo man hinterher sich fragt, Donnerwetter, was an dieser Technischen Universität eigentlich alles geboten wird. Was mir persönlich hier so gefallen hat, ist schwer vorstellbar für einen Laien, wenn ein flaches Blech rein läuft und hinten dann diese komplizierten Profile rauskommen. Auf der anderen Seite ist es natürlich faszinierend zu sehen, was dieses doch so viel berufene Thema „interdisziplinäre Zusammenarbeit“ eigentlich auf die Wege bringt, denn Sie haben das deutlich gemacht, ohne beispielsweise die mathematische Modellation kommen Sie bei so vielen Möglichkeiten wahrscheinlich nur durch einen außergewöhnlichen Zufall an ein nahe dem Optimum gelegene Lösung.

Sie haben angeboten, ob hier noch Fragen sind.

Fragen werden beantwortet.

Wenn weitere Fragen sind können sie dies bei einem Glas Wein besprechen und ich hoffe auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr und nochmals vielen Dank, dass sie so zahlreich heute gekommen sind.

Ich lade sie nun alle herzlich nach nebenan zu einem kleinen Imbiss und Umtrunk ein.

Nochmals herzlichen Dank, dass sie alle ausgeharrt haben, und ich hoffe, dass ich sie alle im nächsten Jahr hier wieder sehe. Dankeschön.



Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel  
(Vorsitzender)



Dipl.-Ing. Rainer Müller-Donges  
(Schatzmeister und Schriftführer)

### **Dank**

**Die Vereinigung von Freunden der Technischen Universität zu Darmstadt e.V. bedankt sich beim Südhessischen Medien-Service –Echo Zeitungen für die kostenlose Herstellung dieses Jahresberichtes**

### **Hinweis**

**Diesen Jahresbericht finden Sie vollständig und in Farbe auf unserer Homepage:**

**<http://www.tu-darmstadt.de/freunde/>**

**VEREINIGUNG VON FREUNDEN DER TECHNISCHEN  
UNIVERSITÄT ZU DARMSTADT E. V.**  
Ernst-Ludwigs-Hochschulgesellschaft

**Geschäftsstelle und Postanschrift:** Alexanderstraße 25, 64283 Darmstadt,  
Gebäude S3/03, Erdgeschoss

**Telefon und Fax:** 06151-21308, **TUD intern:** 16 4144

**Email:** [gf@freunde.tu-darmstadt.de](mailto:gf@freunde.tu-darmstadt.de)  
[sekretariat@freunde.tu-darmstadt.de](mailto:sekretariat@freunde.tu-darmstadt.de)

**Vorstand:** Vorsitzender: Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Darmstadt  
Stellv. Vorsitzender: Professor Dr.-Ing. Reiner Anderl  
Schatzmeister und  
Schriftführer: Professor Dr.-Ing. Dr.h.c. mult. Johann-Dietrich Wörner

**Vorstandsrat:** Vorsitzender: Professor Dr.-Ing. Hartmut Fueß, Darmstadt  
Stv. Vorsitzender: Professor Dipl.-Ing. Horst H. Blechschmidt,  
Darmstadt  
Schriftführer: Professor Dipl.-Ing. Horst H. Blechschmidt,  
Darmstadt

**Geschäftsführer:** Dr.-Ing. Jürgen Ohrnberger, Darmstadt

Die Vereinigung bezweckt die Förderung der Wissenschaft in Forschung und Lehre, insbesondere an der Technischen Universität Darmstadt. Dabei verfolgt sie ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Dieses Ziel soll erreicht werden:

1. durch Vorträge und Aussprachen in Versammlungen,
2. durch Beiträge zur Errichtung und Ausgestaltung von Instituten und Einrichtungen der Universität,
3. durch Bewilligung von Mitteln zur Lösung bestimmter wissenschaftlicher, technischer und künstlerischer Aufgaben in Forschung und Lehre,
4. durch Bildung von Ausschüssen zur Bearbeitung wichtiger Fragen, zur Mitarbeit in Instituten, zur Beratung der Universität in wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Angelegenheiten in Forschung und Lehre,
5. durch Bekanntgabe von Arbeiten, namentlich von solchen, bei denen die Vereinigung Mittel zur Verfügung gestellt hat,

6.durch Verleihung von Preisen für hervorragende wissenschaftliche Leistungen sowie

7.von Preisen für besondere Verdienste (Erfolge) in der akademischen Lehre.

Die Höhe des Jahresbeitrages wird der Selbsteinschätzung jedes Mitglieds überlassen; der Mindestbeitrag wird durch Beschluss der Hauptversammlung festgelegt. Er beträgt z.Z. für

a) Firmen, Gesellschaften, Verbände und Vereine	€	100,00
b) Behörden und Verbände in den früherer Universitätsangehörige tätig sind	€	50,00
c) Einzelmitglieder einschl. Universitätsangehöriger	€	30,00
d) Pensionäre und Emeriti	€	20,00

Absolventen der Technischen Universität Darmstadt sind im Abschlussjahr für das bei der Anmeldung laufende Geschäftsjahr beitragsfrei. In den darauf folgenden zwei Jahren beträgt der Mitgliedsbeitrag € 5,00 pro anno. Danach gilt der Mindestbeitrag für Einzelmitglieder (€ 30,00).

Einzelpersonen können nach Vollendung des 55. Lebensjahres ihren Beitrag durch Zahlung des 15-fachen Mindestbeitrages auf Lebenszeit ablösen. In Sonderfällen kann der Vorstand die von der Hauptversammlung festgelegten Mindestbeiträge für Einzelpersonen ermäßigen.

**Konten der Vereinigung von Freunden: Bankkonten für empfänger-Bestimmte Spenden:**

Deutsche Bank AG Darmstadt Kto. 0 280 222 (BLZ 508 700 05)	Deutsche Bank AG Darmstadt Kto. 0 281 121 (BLZ 508 700 05)
Dresdner Bank AG Darmstadt Kto. 1 756 990 00 (BLZ 508 800 50)	Dresdner Bank AG Darmstadt Kto.1 756 990 01 (BLZ 508 800 50)
Postbank Frankfurt/Main Nr. 3316 37-604 (BLZ 500 100 60)	Stadt- und Kreissparkasse Darmstadt Kto. 709 980 (BLZ 508 501 50)

## Steuerliche Abzugsfähigkeit

Wir weisen unsere Freunde und Förderer darauf hin, dass alle Zuwendungen an unsere Vereinigung im Rahmen der dafür bestehenden Vorschriften wegen der anerkannten Gemeinnützigkeit steuerlich abzugsfähig sind. Entsprechende Spendenbescheinigungen stellen wir gern zur Verfügung.